

„Regionaler Bildungsplan für die Steiermark“

Langfassung

Berichte, Konzepte, Empfehlungen
der Expert/innen

Arbeitspaket 1:
Standortoptimierung in den Regionen

-Regionaler Bildungsplan für die Steiermark

Standortoptimierung in den Regionen – Allgemein bildende Pflichtschulen

Bericht der Projektgruppe

Stand September 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Arbeitsauftrag
2. Standortoptimierung
 - 2.1. Pädagogisch optimale Schulgröße – Volksschulen
 - 2.2. Neue Mittelschulen (Hauptschulen)
 - 2.3. Polytechnische Schulen
 - 2.4. Sonderschulen
 - 2.5. Empfehlungen zur Standortoptimierung
3. Schnittstellen
 - 3.1. Schnittstelle zwischen Kindergarten und Volksschule
 - 3.2. Schnittstelle zwischen Volksschule und Sekundarstufe I
 - 3.3. Neunte Schulstufe
4. Schulische Tagesbetreuung
5. Raum- und Ausstattungsstandards der Schulen
6. Schwerpunktbildung an Pflichtschulen
7. Führungsstrukturen an den Pflichtschulen
8. Schulsprengel
9. Schulzeit
10. Perspektiven in der Sonderpädagogik
11. Unterstützungssysteme an Schulen
12. Exkurs: Elementare Bildung
13. Exkurs: Steirisches Musikschulwesen

Anhang: Mitglieder der Projektgruppe

1. Arbeitsauftrag

Am 14.4.2011 erteilte die Steiermärkische Landesregierung der Projektgruppe 1A den Auftrag, Empfehlungen zu folgenden Themen zu erstatten:

Optimierung der Standorte von Schulen in Landeskompentenz unter Wahrung der Chancengerechtigkeit im Zugang für alle SchülerInnen einer Region;

Schnittstellen zwischen vorschulischer Erziehung, allgemein bildenden Pflichtschulen, neuntem Schuljahr, ganztägigen Schulformen, Musikschulen, etc.

Zu Standortfragen waren objektive pädagogische Kriterien festzulegen und heranzuziehen unter Berücksichtigung

- topographischer Gegebenheiten,
- demographischer Entwicklungen,
- bildungspolitischer Problemzonen.

Als standortrelevant gelten alle mit der äußeren Schulorganisation zusammenhängenden Angelegenheiten.

Für die Standortempfehlung wurden ausschließlich bildungsrelevante Kriterien herangezogen, um für alle SchülerInnen eine optimale Entwicklung ihrer Kompetenzen erreichen zu können. Die Berücksichtigung lokalpolitischer Intentionen wurde nicht als Aufgabe des Projektteams gesehen.

2. Standortoptimierung

2.1. Pädagogisch optimale Schulgröße – Volksschulen

Idealtypisch sind 8 oder 12 Klassen, in Ballungsräumen bis zu 16 Klassen (Voraussetzung ist genügend Raum für Sport, Tagesbetreuung, Werken etc.).

Begründung: Ermöglichung eines reichhaltigen Angebotes an Unverbindlichen Übungen und Fördermaßnahmen.

Im ländlichen Raum sollen mindestens 4 Klassen geführt werden, wobei nicht jede Klasse einer Schulstufe entsprechen muss. Vor allem in der Grundstufe I soll auch die gemeinsame Führung von Schulstufen ein Angebot sein.

Ein-, zwei- oder dreiklassige Schulen sind weiterhin in Ausnahmefällen möglich, einklassige Schulen sollten unter 20 SchülerInnen nicht geführt werden (das Stmk. Pflichtschulerhaltungsgesetz sieht im Regelfall 30 SchülerInnen als Mindestgröße vor).

Begründung: Bei zu kleinen SchülerInnengruppen sind gewisse Lehrplaninhalte nicht oder nur mangelhaft umzusetzen (Gruppenspiele in Bewegung und Sport usw.). Besondere Angebote für begabte Kinder und Förderangebote sind in Kleinschulen nur begrenzt möglich, da zusätzliche Stunden dafür nicht zur Verfügung gestellt werden können. Die Bildungsstandards schreiben die Entwicklung von Kompetenzen vor, die in Kleinstgruppen ebenfalls kaum durchzuführen ist (z.B. Erarbeitung von Lösungsstrategien zu lehrplanmäßigen Aufgaben).

Bei Zusammenlegungen von Schulen soll darauf geachtet werden, dass 16-klassige Volksschulen die obere Grenze bilden und nur in Ausnahmefällen genehmigt werden.

Begründung: In Volksschulen gibt es keine administrativen Ressourcen, SchulleiterInnen können ihre pädagogische Entwicklungsaufgabe in Schulen, die größer als 14-klassig sind, nur schwer wahrnehmen. Anzudenken wären allerdings Gesetzesänderungen zu Einrichtung von AdministratorInnen wie an Höheren Schulen verbunden mit einer Restlehrverpflichtung der SchulleiterInnen.

Der Schulweg stellt für Volks- und SonderschülerInnen ein besonders zu berücksichtigendes Kriterium dar.

Zu berücksichtigen ist nicht nur der Zeitaufwand für den Schulweg, sondern auch die Zeit vom Ankommen des Kindes in der Schule bis zum Unterrichtsbeginn. Die maximale Transportzeit in eine Richtung soll 30 Minuten (Gehen oder Transport) nicht übersteigen.

2.2. Neue Mittelschulen (Hauptschulen)

Optimal ist auf der Sekundarstufe I eine Schulgröße von etwa 160 bis 320 SchülerInnen (das Stmk. Pflichtschulerhaltungsgesetz sieht im Regelfall eine Mindestgröße von 200 SchülerInnen vor). Sollte die SchülerInnenzahl unter 80 sinken, wird ein Beobachtungszeitraum bzw. Toleranzrahmen bis zu einer allfälligen GesamtschülerInnenzahl 70 vorgeschlagen. Darunter ist die Schließung des Schulstandortes umzusetzen.

Begründung:

Der Lehrplan der Neuen Mittelschule/Hauptschule stellt einerseits die für die Einheitlichkeit und Durchlässigkeit des Schulwesens notwendigen Vorgaben dar und eröffnet andererseits Freiräume, die der Konkretisierung am Standort vorbehalten sind.

Der für die Neuen Mittelschulen in der Steiermark seitens des BMUKK genehmigte Modellversuchsplan sieht Wahlpflichtangebote auf der 7. und 8. Schulstufe vor, um den unterschiedlichen Begabungen und Interessen der SchülerInnen Rechnung tragen zu können. Diese Form der Schulorganisation wurde auch im nun vorliegenden Gesetzestext (Schwerpunkt-

bereiche) hinsichtlich der flächendeckenden Einführung der Neuen Mittelschule übernommen.

Der im Zuge der Bildungsstandards geforderte fachliche Austausch unter den KollegInnen einer Schule geht davon aus, dass mehrere im selben Fach geprüfte LehrerInnen Teil des Kollegiums am Standort sind. Außerdem ist auch der Aspekt einer Bündelung der schulischen Unterstützungsmaßnahmen wie Beratungslehrer/innen, Schulsozialarbeit u.a. zu berücksichtigen.

Im Bereich der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 14 Jahren wird eine größere Gruppe von Gleichaltrigen für die Auseinandersetzung mit Werten, Normen und sozialen Rollen im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung als sinnvoll erachtet. Auch die Teilnahme an Schulwettkämpfen/Wettbewerben auf regionaler und überregionaler Ebene erfordert zum überwiegenden Teil Mindestgrößen der Klassen- und SchülerInnenzahl je Standort.

Der Schulweg stellt für SchülerInnen der Sekundarstufe kein besonders zu berücksichtigendes Kriterium dar, da diese auch beispielsweise beim Besuch einer AHS größere Entfernungen in Kauf nehmen.

2.3. Polytechnische Schulen

Die Mindestgröße einer Polytechnischen Schule beträgt gemäß Stmk. Pflichtschulerhaltungsgesetz zwei Klassen, anzustreben sind aus pädagogischer Sicht jedoch mindestens drei Klassen.

Begründung:

Der Lehrplan der Polytechnischen Schule wurde so gestaltet, dass vielfache berufspragende Schwerpunktsetzungen erfolgen können. So besteht die Möglichkeit, durch alternative Pflichtgegenstände, die jeweils zu Fachbereichen zusammengefasst sind, unter Bedachtnahme auf die ausstattungsmäßigen Gegebenheiten die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Die Fachbereiche gliedern sich in technische Bereiche wie Metall, Elektro, Bau, Holz und in wirtschaftlich/sozial/kommunikative Bereiche wie Handel-Büro, Dienstleistungen und Tourismus. Um den besonderen Erfordernissen in der Region Rechnung zu tragen, weist der Lehrplan für Polytechnische Schulen auch Freiräume für schulautonome Bestimmungen auf. Allein aus der Anzahl dieser Fachbereiche ergibt sich die oben dargestellte Mindestgröße einer Polytechnischen Schule.

Hinsichtlich der besonderen Situation der Polytechnischen Schule in der Landeshauptstadt Graz ist zu überlegen, ob nicht die Aufteilung der 10-klassigen Schule auf zwei oder drei Standorte zur Verbesserung der pädagogischen Qualität und des Schulklimas beitragen würde.

In einer langfristigen Strategie ist eine Gesamtbetrachtung des 9. Schuljahres mit verstärkter Berufsorientierung und Berufsfindung anzustreben und auch die Problematik der frühen Selektion zu thematisieren.

Als erster Schritt soll keine an einer Hauptschule angeschlossene einzelne Polytechnische Klasse mit weniger als 20 SchülerInnen geführt werden.

2.4. Sonderschulen

Die Mindestgröße für Sonderschulen ist abhängig von der Art der Sonderschule, soll aber mindestens 2 Klassen betragen.

Durch die gelungene Integration von Kindern mit Sonderpädagogischem Förderbedarf ist die Anzahl der SchülerInnen an Allgemeinen Sonderschulen stark zurückgegangen.

Die Strategieänderung in der Sonderpädagogik hin zu einer inklusiven Pädagogik, die auch Auswirkungen auf die Schulorganisation haben wird, ist in Kapitel 10 dargestellt.

2.5. Empfehlungen zur Standortoptimierung

Im Hinblick auf die im Jänner 2012 stattgefundenende SchülerInneneinschreibung für das Schuljahr 2012/13 wurde die Bearbeitung jener Schulen, die unter die Bestanderhaltungsgröße fallen (Volksschulen mit weniger als 20 SchülerInnen, Hauptschulen/Neue Mittelschulen mit weniger als 70 SchülerInnen und an Hauptschulen angeschlossene einzelne Polytechnische Klassen mit weniger als 20 SchülerInnen) vorgezogen.

Bei der Empfehlung wurden neben der Bevölkerungsentwicklung die geografische Lage (Schulweg), das regionale Bildungsangebot und die baulichen Gegebenheiten als Kriterien herangezogen.

Bei Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen zur Standortoptimierung im Bereich der Volksschulen können über 1000 LehrerInnenstunden pro Woche zur zusätzlichen Förderung von SchülerInnen verfügbar werden. Solche Verbesserungen wären zum Beispiel:

- Unterstützung für nicht schulreife SchülerInnen im Schuleingangsbereich, für SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und für SchülerInnen mit nicht deutscher Muttersprache
- Förderunterricht (Begabungs- und Begabtenförderung, Fremdsprachenförderung)
- Unverbindliche Übungen

Für die Gemeinde entfällt bei einer etwaigen Schulauffassung der derzeitige Gebäudeaufwand, gegenzurechnen sind allfällige Schulerhaltsbeiträge an andere Gemeinden. In einer Gesamtbetrachtung ist mit deutlich reduzierten Gebäude- und Ausstattungskosten zu

rechnen, da überwiegend Aufnahmekapazität an den weiterhin bestehenden Standorten gegeben ist.

Nach den oben angeführten Kriterien (SchülerInnenzahlen mit Stichtag 1.10. 2011, Geburtenentwicklung und Berücksichtigung eventueller geografischer Randlagen) wurden 48 Volksschulen, 5 Hauptschulen und 4 Polytechnische Standorte untersucht und entsprechende Empfehlungen ausgesprochen.

Mit Beschluss vom 17.1.2012 beauftragte die Stmk. Landesregierung die zuständige Abteilung mit der operativen Umsetzung der Standortoptimierungen. Mit Stand 1.9.2012 sind 35 diesbezügliche Bescheide erlassen, wovon 30 bereits in Rechtskraft erwachsen sind.

3. Schnittstellen

3.1. Schnittstelle zwischen Kindergarten und Volksschule

Kindergarten und Volksschule sollen möglichst am gleichen Standort situiert sein, projektbezogene Kooperationen sind anzustreben.

Eine mögliche Kooperation ist der Schulversuch „Erweitertes „Schnuppern“, bei welchem einmal wöchentlich die zukünftigen SchulanfängerInnen zu den Kindern der ersten Klasse bzw. der Schuleingangsstufe kommen und von LehrerInnen und KindergartenpädagogInnen mit sprachlichen Spielen auf den Schriftspracherwerb vorbereitet werden.

Ebenso sollen Übergabeprotokolle oder Portfolios, in denen vor allem die Stärken der Kinder festgehalten werden, bei Zustimmung der Eltern zum Einsatz kommen.

Grundsätzlich wäre ein flexibleres Modell im Schuleingang anzudenken, dies setzt allerdings gesetzliche Änderungen voraus.

Im Interesse des Bildungsfortschritts der Kinder sollte nicht nur die Genehmigung des häuslichen Unterrichts, sondern auch die Begleitung und Kontrolle durch die Schulaufsicht in regelmäßigen Abständen ermöglicht werden.

Eine ausführliche Darstellung des Bereiches der Elementarpädagogik ist in Kapitel 12 enthalten.

3.2. Schnittstelle zwischen Volksschule und Sekundarstufe I

Derzeit ist keine Perspektive zur Bewältigung dieser Problematik, lösbar nur durch eine Form der gemeinsamen Schule von 6 bis 14 oder 15 Jahren, erkennbar.

3.3. Neunte Schulstufe

Verbunden mit der geforderten Einführung des 10. Schuljahres sollte die Polytechnische Schule in eine zweijährige Fachmittelschule umgewandelt werden, deren AbsolventInnen über einen zertifizierten Abschluss in Form der „Mittleren Reife“ verfügen. SchülerInnen, die dieses Ziel nicht erreichen, erhalten ein Abschlusszeugnis ohne Ausweisung der „Mittleren Reife“.

Die Situation auf der 9. Schulstufe ist in Österreich als hoch problematisch anzusehen. Für die individuelle Bildungslaufbahn der Jugendlichen stellt der Übergang von der 8. auf die 9. Schulstufe bereits eine zweite wesentliche Entscheidung dar. Viele Schülerinnen und Schüler können sich im Rahmen der verpflichtend vorgesehenen Berufsorientierung und Bildungsberatung auf der 7. und 8. Schulstufe an Neuen Mittelschulen und vor allem an der Unterstufe der AHS nicht ausreichend über den künftigen Bildungsweg orientieren. Dies führt dazu, dass Jugendliche vielfach ein „Testjahr“ an unterschiedlichen Schulen absolvieren, das allzu oft mit einem unbefriedigenden Abschluss dieses Jahres endet bzw. bereits während des Schuljahres ein Abbruch aus Überforderung erfolgt.

Aus steirischer Sicht ist festzuhalten, dass nachstehende Anregungen zwar grundsätzlich die Problematik des international gesehen sehr frühen Zeitpunktes für eine weitere Bildungslaufbahnentscheidung nicht lösen können, da die Selektivität des Bildungssystems nur vom Bund geregelt werden kann. Die Initiativen verstehen sich somit als steirische Maßnahmen zur Erhöhung der Treffsicherheit bei der Auswahl der Möglichkeiten auf der 9. Schulstufe. Dabei geht es vor allem darum, ein unbefriedigendes Jahr auf der 9. Schulstufe bzw. einen Schulabbruch zu vermeiden.

Ausbau der Berufsorientierung und Bildungsberatung

Die Aus- und Fortbildung der an den Schulen tätigen Lehrkräfte, die die Aufgabe der Berufsorientierungskoordination übernommen haben, ist durch die Pädagogische Hochschule Steiermark zu forcieren. Außerdem ist sicherzustellen, dass die im Lehrplan der Sekundarstufe I vorgesehenen Inhalte der Berufsorientierung und Bildungsberatung an den Schulen im vorgesehenen Ausmaß umgesetzt werden. Vor allem die Anzahl der verpflichtend vorgesehenen Realbegegnungen wird vielfach unterschritten.

Dies gilt in besonderer Weise für die Unterstufen der AHS, die einen hohen Abgang nach der 8. Schulstufe aufweisen. Anbieter des 9. Schuljahres und weiterführender Schulen sollten die Möglichkeit haben, sich zu präsentieren.

Positiv hervorzuheben sind die an den NMS künftig verpflichtend stattfindenden KEL (Kind-Eltern-Lehrer) – Orientierungsgespräche, die nicht nur den Leistungsstand der Kinder thematisieren sondern auch Möglichkeiten der schulischen oder beruflichen Zukunft beinhalten sollen.

Schule und Wirtschaft – Sehen und Erleben als Basis für Orientierung und Entscheidung

Mit Blick auf den zu erwartenden Fachkräftemangel sollte der Kontakt zwischen Schule und Wirtschaft insbesondere in den Ballungsräumen intensiviert werden. Durch das gezielte Herinholen von Fachleuten auf der 7. und 8. Schulstufe im Rahmen der Berufsorientierung und bei der Durchführung der in der Neuen Mittelschule vorgesehenen fächerübergreifenden Projektphasen können sich die Jugendlichen authentisch mit Möglichkeiten und Chancen als künftige Fachkräfte auseinandersetzen. Angesprochen sollten vor allem jene Jugendlichen werden, deren Talente und Begabungen eher im Bereich der beruflichen Ausbildung liegen und die mit den jeweiligen Anforderungen einer weiterführenden Schule aller Voraussicht nach überfordert sein werden. Gleichzeitig gilt es in diesem Zusammenhang auf Zukunftschancen, Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten hinzuweisen.

Aufwertung der Polytechnischen Schule

Angeregt wird ein „**Steirischer Förderpreis**“ vergeben durch die Steirische Wirtschaft an jährlich eine Polytechnische Schule der Steiermark, die sowohl in den einzelnen schulischen Qualitätsbereichen als auch in Bezug auf die Kooperation mit der regionalen Wirtschaft und hinsichtlich einer gelingenden Berufsüberleitung der Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise erfolgreich ist. Voraussetzung ist jedenfalls die im Steirischen Bildungsplan vorgeschriebene Organisationsgröße einer Polytechnischen Schule. Die Entscheidung trifft eine Kommission bestehend aus fünf Mitgliedern, der der zuständige Landesschulinspektor, ein/e VertreterIn der Pädagogischen Hochschule sowie drei von der Wirtschaft zu nominierende Personen angehören.

Forderungen an den Bund

Die im Regierungsprogramm vorgesehene Attraktivierung der Polytechnischen Schule durch Beauftragung einer ExpertInnenkommission zwecks Erarbeitung von Strategien und Modellen ist bis dato nicht erfolgt. Diese wird dringend eingefordert, da die Maßnahmen zur Individualisierung und Differenzierung, die im Bereich der Neuen Mittelschule gesetzt wurden (keine Leistungsgruppen, verpflichtende Ausweisung einer grundlegenden oder vertieft erreichten Allgemeinbildung) im Bereich der Polytechnischen Schulen anzupassen sind.

Anzustreben ist – wie einleitend dargestellt – die Einführung des 10. Schuljahres verbunden mit einer deutlichen Aufwertung der Polytechnischen Schule (künftig Fachmittelschule) durch die Möglichkeit, diese künftig mit der zertifizierten „Mittleren Reife“ abschließen zu können. Die Namensgebung „Polytechnische Schule“ ist nicht mehr zeitgemäß, geht es in dieser Schulart schließlich auch um Vorbereitung auf Berufsbereiche, die mit Technik nur im weitesten Sinn zu tun haben (Tourismus, Sozialberufe, u.a.m.).

4. Schulische Tagesbetreuung

Anzustreben ist ein ganztägiges verschränktes Schulsystem mit Offenhaltung von 7.30 bis 16.00 Uhr, für danach ist bei Bedarf eine Betreuung einzurichten.

Die schulische Tagesbetreuung in Form der verschränkten Abfolge von Unterrichts- und Betreuungsteil ist die auf die Lern- und Lebensprozesse der Kinder abgestimmten pädagogischen Zielsetzungen adäquate Schulorganisationsform. Die Form der getrennten Abfolge vermag nur den Betreuungsbedarf vollständig abzudecken und berücksichtigt nicht den kindlichen Tagesrhythmus. Die Ganztageschule ist in der Lage, die Kinder ohne schulische Belastungen ihre Familien erleben zu lassen und kann auch dem Nachhilfe-Unwesen wirksam einen Riegel vorschieben.

Derzeitiges System der schulischen Tagesbetreuung

Die Mitte der 90er Jahre in das Regelschulwesen übernommene Ganztägige Schulform – bis dahin gab es nur „Tagesheimschulen“ in Form von Schulversuchen – war in ihrem nunmehr fast 20jährigem Bestehen umfassenden Änderungen unterworfen. Ziel der Reformbestrebungen war einerseits die Forcierung des Aufbaues eines bedarfsgerechten Angebotes, andererseits ging es darum, komplizierte für die Praxis oft schwer umsetzbare Vorgaben den tatsächlichen Gegebenheiten anzupassen.

So wurden beispielsweise folgende Anreize bzw. Verbesserungen geschaffen:

- Verleihung eines Gütesiegels durch das BMUKK für besonders engagierte Standorte,
- die Lockerung der Anwesenheitspflicht der SchülerInnen am Freitag Nachmittag,
- die Möglichkeit der schulartübergreifenden Gruppenbildung,
- die Schaffung eines zweisemestrigen Lehrganges an den pädagogischen Hochschulen für das Berufsbild „Freizeitpädagogin/Freizeitpädagoge“.

Durch den Abschluss eines Art. 15a B-VG Vertrages (BGBl. I Nr. 115/2011) zwischen Bund und den Ländern können die Schulerhaltergemeinden Finanzmittel für den Ausbau bzw. für die Qualitätsverbesserung der Ganztägigen Schulformen lukrieren. Für jede Ganztagesgruppe können für bauliche Verbesserungen maximal 50.000,-- Euro abgerufen werden; zusätzlich gibt es für jede Ganztagesgruppe eine Personalförderung des Bundes im Ausmaß von 8.000,-- Euro jährlich. Diese überaus begrüßenswerte Maßnahme ist bedauerlicherweise nur vier Jahre lang gültig. Zur Entlastung der Schulerhaltergemeinden und zur Sicherstellung der Qualitätsverbesserung ist eine Verlängerung des Art. 15a B-VG Vertrages dringend erforderlich.

Die Steiermark hat unabhängig von den Bundesaktivitäten ein zusätzliches Anreizsystem geschaffen. So ist es zum Beispiel möglich, eine Ganztagesgruppe bereits bei einer Anmeldezahl von 7 SchülerInnen zu gründen; nach einer zweijährigen Beobachtungszeit müssen dann

für den Fortbetrieb dieser Gruppe mindestens 10 SchülerInnen vorhanden sein. Gemeinden erhalten vom Land eine jährliche gesetzliche Förderung pro Ganztagesgruppe in Höhe von 3.000,-- Euro.

Auf Grund der vorgenannten Maßnahmen konnte eine wesentliche Ausweitung der ganztägigen Schulformen in der Steiermark bewirkt werden. Im Schuljahr 2004/2005 gab es an den öffentlichen und privaten allgemein bildenden Pflichtschulen 59 ganztägig geführte Schulstandorte mit 145 Gruppen und 3.036 SchülerInnen. Im Schuljahr 2011/2012 gibt es in der Steiermark 233 Schulstandorte mit 438 Gruppen und 9.067 SchülerInnen. Bei einer Gesamtzahl von 76.545 SchülerInnen entspricht dies einer Besuchsquote von 11,8 %.

Problembereiche im derzeitigen System

- **Gesetzlich vorgegebene Trennung von Lernzeit und Freizeit**

Während die LehrerInnen für den Lernteil im Rahmen des Dienstpostenplanes vom Land bereitgestellt werden, ist die Vorsorge für das pädagogische Personal im Freizeitteil vom Schulerhalter zu treffen (§ 10 Pflichtschulerhaltungs-Grundsatzgesetz). Diese doppelte Dienstgeberschaft erfordert nicht nur einen hohen administrativen Aufwand, sondern ist auch, insbesondere in der verschränkten Ganztagesform, keine pädagogisch sinnvolle Lösung.

Verbesserungsvorschlag: Die Gesamtverantwortung für die personellen Ressourcen sollte im Rahmen eines neuen LehrerInnendienstrechtes in die Kompetenz der Schulbehörden fallen. Die Gemeinden, die mit der Raumbeistellung für den Ganztagesbetrieb ohnehin einen hohen finanziellen Aufwand zu tragen haben, könnten damit entlastet werden, ein etwaiger aufrecht zu erhaltender Beitrag könnte über den Finanzausgleich erfolgen.

- **Gesetzlich vorgegebene Trennung von individueller Lernzeit und gegenstandsbezogener Lernzeit**

Das Lehrerdienstrecht bewertet die individuelle Lernzeit besoldungsrechtlich nur halbwertig. Weiters sieht das Lehrerdienstrecht die Freiwilligkeit betreffend die Übernahme von individuellen Lernzeiten durch die LehrerInnen vor. Eine den Wünschen der Betroffenen entsprechende flexible Einteilung der Lernzeiten wird durch diese Vorgaben erheblich erschwert.

Verbesserungsvorschlag: Einführung von „gemischten Lernzeiten“ und Aufhebung der Kategorisierung in individuelle Lernzeit bzw. gegenstandsbezogene Lernzeit. In weiterer Folge müsste es sodann auch eine einheitliche besoldungsrechtliche Bewertung der neuen „gemischten Lernzeit“ geben.

- **Informationsfluss von der Schule an die Eltern**

Der Informationsfluss, welcher jährlich zu Schulbeginn zu erfolgen hat, ist verbesserungswürdig. Die rechtlich bestehende Möglichkeit, ab einer bestimmten Zahl von Anmeldungen die Führung einer ganztägigen Schulform zu verlangen, ist vielen Eltern zu wenig bekannt.

- **Sach- und Raumausstattung der Schulgebäude**

Es fehlt an grundsatzgesetzlichen Vorgaben bzw. Qualitätskriterien hinsichtlich der baulichen Gestaltung (Küchengestaltung, Sportanlagen, Bewegungsmöglichkeiten ...). Die geltende Vereinbarung nach Art 15a B-VG mit den darin verankerten Förderungsmöglichkeiten für die Gemeinden (bis zu 50.000,-- Euro Baukostenzuschuss pro Gruppe) trägt aber, unabhängig von der Rechtssituation, dazu bei, in diesem wichtigen Bereich Verbesserungen zu erzielen.

- **Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf am Nachmittag**

Durch die Deckelung des Lehrerwochenstundenkontingentes (für 2,7 % aller SchülerInnen im Pflichtschulalter wird vom Bund ein SPF-Bedarf anerkannt bzw. werden dafür LehrerInnenstellen zur Verfügung gestellt) fehlen dringend benötigte LehrerInnenwochenstunden für behinderte Kinder im Rahmen der ganztägigen Schulformen. Die längere Anwesenheit der SchülerInnen am Schulstandort bedingt auch einen zusätzlichen LehrerInnenpersonalbedarf. Dieser kann nicht durch Umschichtungen aus dem Vormittagsunterricht bewältigt werden.

- **Mitwirkung „Externer“ an den ganztägigen Schulformen**

Das derzeitige System legt zwingend fest, dass für die gegenstandsbezogene Lernzeit Lehrer, für die individuelle Lernzeit Lehrer oder Erzieher und für die Freizeitbetreuung Lehrer, Erzieher oder Freizeitpädagogen zu bestellen sind. Diese strenge Reglementierung behindert die wünschenswerte Beiziehung externer Experten wie etwa MusikschullehrerInnen, SporttrainerInnen, welche zu einer Qualitätsverbesserung und Bereicherung der ganztägigen Schulformen führen würden, jedoch mangels formaler Befugnis kaum mitwirken dürfen. So ist etwa ein Musikschullehrer kein/e „Lehrer/in“ im Sinne der allgemein bildenden Pflichtschulen und müsste – formal gesehen – eine Zusatzqualifizierung als „Freizeitpädagoge“ absolvieren. Eine Lockerung der bundesgesetzlichen Vorgaben in diesem Bereich ist anzustreben.

- **Doppelgleisigkeit der Systeme Hort (Landeskompetenz) und Ganztägige Schulform (Bundeskompentenz)**

Die ganztägige Betreuung von Kindern könnte durch ein einheitliches System kostengüns-

tiger bewerkstelligt werden. Durch ein Zusammenführen von Hort- und Schulsystem könnten Synergien sowohl im Personal- als auch bei den Raumressourcen gewonnen werden. Etwaige finanzielle Lastenverschiebungen zwischen Bund und Land müssten im Finanzausgleich berücksichtigt werden.

Voraussetzung dafür ist eine Änderung der Kompetenzbestimmungen in der Bundesverfassung.

Zusammenfassung

- Die Schaffung eines flexiblen und bedarfsgerechten Angebotes von Schulen, die von 7:30 bis 16:00 Uhr geöffnet sind, ist umzusetzen. Es soll in abwechslungsreicher Weise Unterrichts-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit geleistet werden.
- Die Erreichung dieses Zieles kann zwar durch den Ausbau der Ganztägigen Schulformen erfolgen; besser wäre es – so wie es im europäischen bzw. internationalen Vergleich bereits üblich ist – durch eine Änderung des Schulzeitrechtes die Öffnungszeiten der Pflichtschulen generell bis zumindest 16:00 Uhr festzulegen.
- Das Prinzip der Freiwilligkeit soll bleiben (aus der Öffnungszeit der Schule leitet sich nicht automatisch die ganztägige Anwesenheitspflicht des einzelnen Schülers/der einzelnen Schülerin ab).
- Zusätzlich zur schulischen Betreuung bis 16.00 Uhr ist im Bedarfsfall ein außerschulisches Betreuungsangebot für die Zeit von 16.00 bis 18.00 Uhr im Schulgebäude einzurichten.
- Durch die obgenannte Zielsetzung erübrigt sich die bisher gesetzlich festgelegte Unterscheidung zwischen echter Ganztagesesschule (verschränkte GTS-Form) und getrennte Ganztagesform (Nachmittagsbetreuung). Es können Freizeitelemente schon am Vormittag eingebaut werden und durch eine geschickte Aufteilung der Unterrichts-, Lern- und Freizeitteile den Bedürfnissen der SchülerInnen besser entsprochen werden.

5. Raum- und Ausstattungsstandards der Schulen

Die wesentliche Funktion des Raumes als „dritter Pädagoge“ ist die Ermöglichung und Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen. Dabei ist sowohl den Erfordernissen der pädagogischen Methodik Rechnung zu tragen (Stichworte: individualisierter, schülerInnenzentrierter Unterricht, offene Lernformen, Aufhebung von Stundentafel und herkömmlichem Fächerkanon bei fächerübergreifenden Projekten) als auch Raum für einen dem Kinderhythmus angepassten ganztägigen Betrieb zu schaffen.

Die Erfüllung dieser Anforderungen ist in vielfältiger Raumkonfiguration erreichbar, welche auch standortspezifische Unterschiede aufweisen kann. Folgende Nutzungskategorien sind zu berücksichtigen:

- SchülerInnenräume (Klassenzimmer, Gruppenräume)
- Sonderunterrichtsräume (Kreativräume, Räume für den Naturwissenschaftsunterricht, Medien- und Musikraum, EDV-Raum, Lehrküche, Bibliothek)
- LehrerInnenräume (Direktion, Besprechungszimmer, LehrerInnen-Arbeitsräume, Lehrmittelräume)
- Turn- und Bewegungsräume (Turnsäle, Freisportanlage, Rasenfläche, Pausenhalle)
- Räume für die Tagesbetreuung (Auspeisungsküche, Speiseraum, Freizeiträume)
- Nebenräume (Garderoben, Schulwarteraum, Pflegeraum, Archiv, Putzmittelraum, Sanitäranlagen)

Selbstverständlich ist eine durchgängige Mobilitätsbarrierefreiheit erforderlich.

Derzeit werden in der Steiermark 702 Standorte, davon 478 Volksschulstandorte, 170 Neue Mittelschul-/Hauptschulstandorte, auslaufend 16 Realschulstandorte, 25 Sonderschulstandorte und 29 Polytechnische Schulstandorte geführt. 13 Sonderschulklassen und 18 Polytechnische Klassen sind an andere Pflichtschulen angeschlossen.

Aufgrund der neuen pädagogischen Anforderungen, insbesondere durch die vermehrte Errichtung der ganztägigen Schulform und die Einführung der Neuen Mittelschule, ist eine Anpassung des Raum- und Funktionsprogrammes an diese Gegebenheiten dringend erforderlich.

Die vermehrten Hauptschulgründungen in der Zeit der geburtenstarken Jahrgänge in den 60er- und 70er-Jahren stellen eine Herausforderung im Bereich der thermischen und akustischen Sanierungsmaßnahmen dar. Zusätzlich werden durch die aktuellen gravierenden Geburtenrückgänge in vielen Regionen der Steiermark Pflichtschulen unterschiedlicher Schulart in Schulzentren und Gebäudekomplexen zusammengeführt. Die Synergienfindung ist ebenfalls ein zentrales Thema der zukünftigen Schulbaumaßnahmen.

Die Umbau-, Neubau- und Sanierungsmaßnahmen werden im Wege der Schulerhaltungsbeiträge der eingespargelten Gemeinden und über die Bedarfszuweisungen seitens des Landes Steiermark finanziert. Zusätzlich sind Fördermittel für die Errichtung von Infrastruktur und für die Tilgung von Sachaufwendungen im Bereich der ganztägigen Schulform in der Höhe von jährlich € 3.000,-- pro Gruppe vom Land und einmalig von maximal € 50.000,-- pro Gruppe seitens des Bundes möglich.

Aufgrund des hohen Sanierungs- und Adaptierungsbedarfes in den nächsten Jahren sollte der Schulbau ein zentraler Schwerpunkt des kommunalen Hochbaues sein und wäre die Aufstockung des Schulbaufonds zielführend.

6. Schwerpunktbildung an Pflichtschulen

In der Steiermark gibt es 29 sogenannte Schwerpunkthauptschulen, 14 mit sportlicher Schwerpunktsetzung und 15 mit musikalischer Ausrichtung. Diese Gesamtzahl sollte beibehalten werden, da die dafür erforderlichen zusätzlichen Lehrerwochenstunden aus dem Gesamtkontingent der Hauptschulen zu erwirtschaften sind. Allerdings müsste im Zuge von Auflassungen eine bessere regionale Aufteilung dieser schulgesetzlich verankerten Schwerpunkte – die künftig die Bezeichnungen „Neue Musikmittelschule“ und „Neue Sportmittelschule“ tragen – überdacht werden.

7. Führungsstrukturen an den Pflichtschulen

Die Möglichkeit der Betrauung eines Schulleiters/einer Schulleiterin mit einer weiteren Schule kann nicht generell zur Rettung eines gefährdeten Schulstandortes beitragen. In begründeten Ausnahmefällen, insbesondere wenn zwei Schulen sich im selben Gebäude bzw. in unmittelbarer örtlicher Nähe befinden, ist die gemeinsame Schulleitung ein taugliches Instrument, sie hilft insbesondere eventuelle Schulzusammenlegungen vorzubereiten. Keinesfalls kann eine gemeinsame Schulleitung sinkende Schülerzahlen verhindern.

Mehrere Schulen unter einer Leitung

Rechtsgrundlage ist § 27 Abs 2 Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz:

Der Leiter einer Schule kann aus besonderen Gründen, die mit der Erhaltung von Schulstandorten oder einer höheren Schulorganisation im Zusammenhang stehen, zusätzlich mit der Leitung einer weiteren Schule betraut werden, soweit die Gesamtzahl der Klassen aller Schulen 12 nicht übersteigt.

Die im Jahr 2005 im LDG verankerte Regelung (BGBl. I Nr. 165/2005) sah ursprünglich acht Klassen als Höchstzahl vor; durch eine weitere Gesetzesnovelle im Jahr 2009 wurde die Klassenzahl auf 12 erhöht.

Der Vorteil dieser gesetzlichen Möglichkeit liegt in der Rücksichtnahme auf kleine ländliche Schulstrukturen. Es wird eine Ausnahme von der gesetzlich verpflichtenden sofortigen Nachbesetzung einer freigewordenen Leiterstelle ermöglicht und somit ein Beobachtungszeitraum für die weitere Entwicklung des Schulstandortes eingeräumt. Vor allem dann, wenn die beiden Schulen in örtlicher Nähe sind, wird die Schaffung eines gemeinsamen Schulzentrums – verbunden durch eine gemeinsame Schulleitung – wesentlich erleichtert.

Problembereiche

- Mangels gegenteiliger gesetzlicher Regelung kann jeder Leiter einer Schule mit der Leitung einer weiteren Schule, also beispielsweise der Leiter/die Leiterin einer Volksschule mit der Leitung einer Neuen Mittelschule oder umgekehrt, betraut werden. Die Abkehr vom Prinzip des Vorliegens des Ernennungserfordernisses (Lehramtsprüfung) führt möglicherweise in der Praxis auf Grund der großen Differenziertheit der Anforderungen im jeweiligen Schultyp zu Problemen.
- Die Betrauung mit der Leitung zum Erhalt des Schulstandortes hat keinen unmittelbaren Einfluss auf die Entwicklung der SchülerInnenzahlen. Die Maßnahme kann kurzfristig helfen, einen Schülerrückgang organisatorisch zu überwinden. Letztendlich geht es jedoch um die Einhaltung der im Steiermärkischen Pflichtschulerhaltungsgesetz vorgegebenen Mindestzahlen. Werden diese Zahlen dauerhaft unterschritten, kann auch die betraute Schulleitung die durchzuführende Schulaufassung nicht egalisieren. Ebenso wenig lässt sich die Problematik der fehlenden SchülerInnen dadurch lösen, indem der gefährdete Schulstandort zur Expositurklasse einer größeren Stammschule mit einer gemeinsamen Schulleitung wird.
- Zusätzliche Lehrpersonalkosten: Es entstehen zusätzliche Kosten aufgrund der Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung. Wird insgesamt die Klassenzahl sieben überschritten, resultiert daraus die Freistellung von der Unterrichtserteilung; d.h. bei einer VS sind zusätzlich 12 Lehrerwochenstunden, bei einer HS zusätzliche 7,5 Lehrerwochenstunden beim Sprung von sieben auf acht Klassen zu finanzieren. Weiters ist mit einer verstärkten Reisetätigkeit des Schulleiters/der Schulleiterin zu rechnen, wodurch Kosten anfallen.
- Im Fall der Erkrankung/Abwesenheit des Schulleiters/der Schulleiterin sind immer zwei Schulen betroffen und müssen immer zwei LeitervertreterInnen zum Einsatz kommen.

8. Schulsprengel

Ein Schulsprengel ist der örtliche Einzugsbereich einer öffentlichen Pflichtschule. Für alle im Schulsprengel, wenn auch nur zum Schulbesuch, wohnenden Schulpflichtigen besteht

sowohl die Pflicht als auch das Recht, die entsprechende Sprengelschule zu besuchen. Die Einrichtung der Schulsprengel ist im Pflichtschulerhaltungs-Grundsatzgesetz zwingend vorgesehen.

Für den Besuch einer sprengelfremden Schule ist ein besonderes Verfahren erforderlich. In der Steiermark entscheidet darüber der Bürgermeister der Wohnsitzgemeinde, gegen dessen Entscheidung die Berufung an die Bezirkshauptmannschaft (in Graz an die Landesregierung) möglich ist. Die Wohnsitzgemeinde hat an die Gemeinde, die Erhalterin der aufnehmenden Schule ist, einen Gastschulbeitrag zu entrichten.

Vorteile des Sprengelsystems

Für die Schulen ist eine Rechtssicherheit hinsichtlich des Schulbesuches, der Planung des LehrerInneneinsatzes, der Organisationsform (z.B. Klassenbewilligungen und der Genehmigung pädagogischer Schwerpunkte) gegeben. SchülerInnenzahlentwicklungen sind leichter zu prognostizieren, um nachhaltige pädagogische, personelle und infrastrukturelle Maßnahmen setzen zu können.

Für die Gemeinden ist ebenfalls eine Rechtssicherheit hinsichtlich der SchülerInnenzahlentwicklung sowie der Organisationsform am jeweiligen Standort gegeben, um nachhaltige längerfristige infrastrukturelle Maßnahmen bzw. längerfristige Planungen und Baumaßnahmen setzen zu können. Darüber hinaus ist für die Schulerhalter durch die Festlegung der Schulsprengel und somit auch der dem Sprengel angehörenden Gemeinden die Beitragspflicht zur Finanzierung des ordentlichen und außerordentlichen Schulsachaufwandes, insbesondere hinsichtlich des Schulbaues, geregelt.

Nachteile des Sprengelsystems

Für die Eltern und SchülerInnen ist die Auswahl einer öffentlichen allgemein bildenden Pflichtschule grundsätzlich nur im Wege der Antragstellung auf sprengelfremden Schulbesuch bei der Wohnsitzgemeinde möglich.

Für die eingesprengelten Gemeinden, welche nicht Schulerhalter sind, ist eine Zahlungsverpflichtung auch dann gegeben, wenn kein/e SchülerIn aus der Gemeinde die Sprengelschule besucht.

Im Hinblick auf eine nachhaltige Schulerhaltung und zur Sicherstellung der Personal- und Sachressourcen für die Schulen ist die Beibehaltung des Sprengelsystems mit entsprechenden Anpassungen zweckmäßig und wirtschaftlich.

Bei Gemeindezusammenlegungen im Zuge der Gemeindestrukturereform ist eine formale und bei Bedarf auch inhaltliche Anpassung der Sprengelteilungen notwendig. Dabei soll eine Zuordnung der Einzugsgebiete sämtlicher Standorte schulartenbezogen pro Schuler-

halter in einem Sprengel ermöglicht werden. Für die Sonderschulen sind bezirksweite Sonderschulsprengel zu errichten.

Durch die Festlegung niedriger Gastschulbeiträge, eventuell im Wege eines landesweit einheitlichen Tarifes pro Schulart, könnte dem Wunsch auf sprengelfremden Schulbesuch seitens der Gemeinden leichter entsprochen werden.

9. Schulzeit

Eine Neuordnung der Ferienregelung kann nur bundesweit über eine Änderung des Schulzeitgesetzes erfolgen. Auf regionaler Ebene zu lösen ist das Betreuungsproblem während der Ferienzeiten, wozu flächendeckende Angebote zu erstellen sind.

Bei der immer wiederkehrenden Diskussion darüber, ob die Sommerferien zu lange dauern und nicht eine Verkürzung zu Gunsten von Herbstferien erfolgen sollte, sind zwei Problembereiche getrennt zu betrachten:

Erstens der pädagogische Aspekt, inwieweit Kinder durch eine neun Wochen lange Erholungsphase im Sommer zu sehr der Schule „entwöhnt“ werden, verbunden mit dem Argument einer zu langen Lernphase im Herbst ohne entsprechende Erholungsmöglichkeit. Dagegen wird - wiederum aus pädagogischer Sicht - argumentiert, dass der Zeitraum von Schulbeginn im September bis Weihnachten die für den Lernfortschritt am besten nutzbare Phase darstellt und kurze Erholungsphasen durch Nationalfeiertag und Allerheiligen ohnehin gegeben sind.

Weiters wäre bei einer eventuellen Verkürzung der Sommerferien zu beachten, dass dies aus familienpolitischer Sicht für alle Schulen gelten müsste. Für SchülerInnen der Sekundarstufe II bestünde dann das Problem, dass bei (oft verpflichtender) Feriapraxis die erforderliche Freizeitphase zu kurz ausfallen könnte.

Der aus Sicht der Projektgruppe wichtigste Grund für die Ferienzeitdiskussion ist das tatsächlich bestehende Betreuungsproblem, welches durch eine Änderung der Ferienzeiten bei insgesamt gleichem unterrichtsfreiem Zeitraum nicht gelöst, sondern nur zeitlich verschoben wird.

Eine Lösung kann nur die Bereitstellung von flächendeckenden Betreuungsangeboten sein, damit jedes Kind während den Schulferien bei Bedarf einen freizeitpädagogisch hochwertigen Betreuungsplatz in Anspruch nehmen kann. Hier sind vor allem die Schulerhalter, also in seinem Bereich auch der Bund, gefordert.

10. Perspektiven in der Sonderpädagogik

Für 2,7 % aller SchülerInnen im Pflichtschulalter wird vom Bund ein sonderpädagogischer Förderbedarf anerkannt bzw. werden dafür LehrerInnendienstposten zur Verfügung gestellt. Diese Maßzahl ist zur Abdeckung der Förderressourcen auf 4 % anzuheben.

Die Begründung für diese Forderung liegt in der Weiterentwicklung der Sonderpädagogik von der Integration hin zur Inklusion.

“Es ist normal verschieden zu sein“

Mit der Unterzeichnung der UN-Konvention 2008 wird das Recht des behinderten Kindes auf Anti-Diskriminierung im Rahmen eines inklusiven Bildungssystems festgehalten. Die unterzeichnenden Länder haben sich damit verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem umzusetzen.

Im Schuljahr 2011/12 besuchten in der Steiermark 84 % aller Kinder mit Behinderungen den Unterricht in den allgemeinen Regelschulen der Grund- und Sekundarstufe, damit liegt die Steiermark hinsichtlich der Integration an erster Stelle in Österreich.

Ziel des Bundes in den kommenden Jahren ist jedoch der Wandel von einem integrativen zu einem inklusiven Schulsystem. Es geht um die Weiterentwicklung der Schule zu einer Schule, die niemanden ausschließt, diskriminiert und allen Kindern Chancengleichheit bietet.

Der Begriff Inklusion bedeutet in der Bildungspolitik einen Paradigmenwechsel, der den Fokus auf das System und nicht wie bei der Integration auf das Individuum mit seinen Defiziten lenkt. Inklusion zielt darauf ab, Strukturen und Rahmenbedingungen zu ändern und damit ein System für alle zu schaffen, hin zu einer gemeinsamen Schule für alle Kinder:

„Jeder hat das Recht dazu zu gehören, unabhängig von Fähigkeiten und Begabungen, sozialer Herkunft, Religion, Kultur, Geschlecht, Sprache oder Rasse..“

Das Thema „Inklusion“ ist auf das Engste mit den aktuellen Reformanliegen zur Entwicklung der Qualität des Lernens im Sinne der Individualisierung und Kompetenzorientierung verbunden. Es ist daher kein isoliertes sonderpädagogisches Anliegen sondern zielt auf die Qualitätsentwicklung des Schulsystems insgesamt.

Voraussetzung für das Gelingen von „Inklusion“ ist die verpflichtende Umsetzung der Struktur und Prozessstandards in der Sonderpädagogik, auf Klassenebene, Schulebene und regionaler Ebene.

Im Kontext der Inklusiven Pädagogik gilt es, ein Förder- und Unterstützungssystem zu schaffen, in dem jede Schülerin/jeder Schüler die materiellen und personellen Hilfestellungen bekommt, die pädagogisch notwendig sind.

Zentrales Anliegen der Sonderpädagogik in der Steiermark ist dabei die Bündelung von Ressourcen in einem durchgängigen Fördersystem, das bedarfsgerechte und frühzeitige Förderung für alle bereit stellt, die sogenannte „Individuelle Förderung“, sowie auf der höchsten Stufe intensive Förderung für Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf garantiert.

Förderpädagogische Unterstützung im Sinne der Prävention („Besonderer Förderbedarf“) umfasst Kinder mit Lernschwächen, Lese-Rechtschreibschwäche, Rechenschwäche, Verhaltensauffälligkeit, Sprachstörungen und Hochbegabung. Förderpädagogische Maßnahmen können während eines vereinbarten Zeitraumes unter Erstellung einer Fördervereinbarung getroffen werden. Es bedarf dazu keines SPF-Verfahrens und keines Bescheides. Die Fördervereinbarungen werden in Zusammenarbeit mit dem Sonderpädagogischen Zentrum getroffen, welches auch die dafür notwendige Ressourcenverteilung vornimmt.

Kontinuierliche Begleitung und Unterstützung für Kinder mit psychischer und/oder physischer Behinderung gemäß § 8 Schulpflichtgesetz werden weiterhin durch stabil zugeteilte Ressourcen finanziert und durch den individuellen Förderplan evaluiert sowie dokumentiert.

Zur ausreichenden Abdeckung dieser beiden Förderstufen ist die Erhöhung der Ressourcen im Sonderpädagogischen Bereich von derzeit 2,7% auf 4% erforderlich. Derzeit müssen sowohl präventive als auch per Bescheid zuerkannte Fördernotwendigkeiten über die Maßzahl 2,7% im sonderpädagogischen Bereich abgedeckt werden. Dies führte zur Erhöhung der Antragstellungen auf Sonderpädagogischen Förderbedarf, was nicht im Sinne eines gemeinsamen inklusiven Schulsystems ist.

Der neu zu schaffende Schwerpunkt „Förderunterstützung im Sinne der Prävention“ und die damit verbundene Erhöhung der Ressourcen sollen dazu beitragen, die Notwendigkeit der Zuerkennung von SPF nicht ansteigen zu lassen und gleichzeitig die intensive Förderung für Schülerinnen mit Behinderung in Regelschulen zu garantieren.

Der nationale Aktionsplan des Bundesministeriums für Unterricht, Kultur und Kunst, dem sich auch die Steiermark verpflichtet fühlt, sieht die Errichtung von Inklusiven Regionen in den Ländern bis 2020 vor. Dazu wird in einem ersten Schritt eine inklusive Modellregion unter Einbeziehung aller relevanter Akteure wie Bezirkshauptleute, LandesschulinspektorInnen, BezirksschulinspektorInnen, LeiterInnen der betroffenen Sonderpädagogischen Zentren und VertreterInnen der Schulerhalter errichtet.

Das Konzept für eine Modellregion wird bis Ende 2014 fertig gestellt, die Umsetzung erfolgt bis 2016. Die positive Vorbildwirkung soll auch in allen anderen Regionen der Steiermark bis 2020 zur Weiterentwicklung der Schule in ein Inklusives System führen.

Es gilt für die Zukunft Konzepte zu erstellen, wie der personelle Transfer von den derzeitigen Sonderschulen zu Regelschulen stattfinden kann und wie einzelne Sonderschulen mit besonderen „Sonderpädagogischen Kompetenzen“ sich zu Schulen für alle Kinder entwickeln können.

Die umfassende ganztägige Betreuung in Regelschulen muss auch für Kinder mit Behinderungen in allen Regionen ausgebaut und gewährleistet werden.

11. Unterstützungssysteme an Schulen

Schulen brauchen Unterstützungssysteme, um ihren pädagogischen Aufgaben gerecht werden zu können. Es sind daher, außerhalb administrativer Hilfen, ExpertInnen mit Kompetenzen vor allem in den Bereichen Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik in das Schulsystem zu implementieren.

Neue Anforderungen an das System Schule

Gesellschaftliche Wandlungsprozesse führen zu veränderten Sozialisationsbedingungen für Kinder und Jugendliche und stellen neue Anforderungen, einerseits an junge Menschen selbst und andererseits auch an Systeme und Strukturen, die die Lebenswelt junger Menschen betreffen. Vielfältige Familienformen, gesteigerte Berufstätigkeit von Eltern, eine Zunahme an Zuwanderung, die zunehmende Bedrohung durch Arbeitslosigkeit und Armut sind nur einige Beispiele für neue gesellschaftliche Herausforderungen, die in die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen hineinragen und soziale Systeme wie Familie und Schule maßgeblich beeinflussen.

Der Alltag von Kindern und Jugendlichen wird entscheidend durch das System Schule geprägt, schulischer Erfolg oder Misserfolg sind für weitere Lebenschancen entscheidend. Schulerfolg ist auch Lebenserfolg. Schule bedingt klare Regeln, Leistungsanforderungen und spezifische Rollenerwartungen an Kinder und Jugendliche, fokussiert strukturell bedingt und gemäß ihrem Auftrag in erster Linie die „SchülerInnen-Rolle“ und blendet die Lebenswelt bzw. den außerschulischen Alltag von Kindern und Jugendlichen weitgehend aus. Schule in Österreich hat weder einen gesetzlichen Auftrag, noch Erfahrung und Know-how in der Hinwendung zur Lebenswelt junger Menschen, in der Öffnung für außerschulische HelferInnensysteme und in einer ressourcenorientierten, professionsübergreifenden Problemlösung.

Im Spannungsfeld gesellschaftlicher Wandlungsprozesse bieten außerschulische, professionelle HelferInnensysteme, wie z.B. Schulsozialarbeit oder Angebote zur schulergänzenden Bildungs- und Berufsorientierung eine Vielfalt an Unterstützungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche zur Förderung der Lebensbewältigung und des Schulerfolgs an.

Für die Schule liegt eine zukünftige Herausforderung in der Nutzung außerschulischer Angebote und in der Einbettung dieser Angebote in das System Schule. Ein aktiver Organisationsentwicklungsprozess auf schulischer Seite bzw. die Entwicklung zu professionsübergreifenden Zugängen im Sinne der jungen Menschen scheint die Voraussetzung für ein Gelingen zu sein – wie Erfahrungen aus der Praxis und internationale Beispiele zeigen.

Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit leistet einen Beitrag zum Schulerfolg. Das Konzept geht von der Frage aus, wie der Schulalltag gestaltet werden muss, um Schulerfolg zu gewährleisten und Ausgrenzung in jeglicher Form bzw. ein schulisches Scheitern zu verhindern. Mit dem Fokus auf die Lebenszusammenhänge der SchülerInnen, mit dem Blick auf die Ressourcen und Stärken junger Menschen und mit einem parteilichen, im Sinne der SchülerInnen lösungsorientierten und professionsübergreifenden Handeln leistet Schulsozialarbeit einen wesentlichen Beitrag zur Chancengerechtigkeit in unserem Bundesland.

Daher ist es unerlässlich, die entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen bzw. auch finanzielle Grundlagen zu schaffen, um Schulsozialarbeit in der Steiermark möglichst flächendeckend anbieten zu können, um sich in weiterer Folge sehr viel teurerer Maßnahmen im Bereich der Jugendwohlfahrt zu ersparen.

Konkret leistet Schulsozialarbeit folgenden Beitrag:

- Unterstützung von SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen
- Vernetzung aller beteiligten Helfersysteme in der Schule und in der Region für eine schnellere und effizientere Hilfestellung für SchülerInnen (im Sinne der Prävention)
- Entlastung der Jugendwohlfahrt durch präventive Arbeit
- Entlastung des Systems Schule durch Prävention und Intervention
- Schulentwicklung
- Verbesserung des Schulklimas
- Reduktion von Konflikten und Eskalationen in der Schule
- Verminderung der Zahl der SchulabbrecherInnen (Drop Out Rate)
- Verminderung von Ausgrenzung, Gewalt jeglicher Art und Mobbing

Ungeachtet einer entsprechenden Ankündigung in der Regierungserklärung, sind auf Bundesebene erst zaghafte Schritte zur systematischen Installierung von Schulsozialarbeit erfolgt und bleibt dies derzeit noch primär den Initiativen der Länder und engagierter Kommunen überlassen.

Schulsozialarbeit in der Steiermark

Schulsozialarbeit in der Steiermark wird mit Stand vom März 2012 in sieben steirischen Bezirken angeboten - Graz, Bruck, Mürzzuschlag, Hartberg, Voitsberg, Murtal und Liezen – mit einem jährlichen Gesamtbudget von insgesamt € 1.115.126,--. Dieses Budget setzt sich aus einzelnen Budgets von Bund - BMUKK (1,7%), Land Steiermark – Bildungsressort und Sozialressort (67,9%), der Stadt Graz (19,9%) und dem Sozialhilfeverband Liezen (10,5%) zusammen.

Im Rahmen dieses jährlichen Budgets werden Steiermark weit 47 Schulstandorte - in den Bereichen Volksschule, Hauptschule, Neue Mittelschule und Polytechnische Schule - von insgesamt 29 SchulsozialarbeiterInnen betreut.

Schulsozialarbeit wird derzeit von drei Trägervereinen angeboten – ISOP, Caritas und Avalon. Weitere TrägerInnen, wie z.B. einzelne Gemeinden sind in Zukunft zu erwarten. Auf Landesebene wurde ein Fachgremium zur Qualitätssicherung eingesetzt, dass aus VertreterInnen der Trägervereine und aus strategischen AkteurInnen in der Steiermark zusammengesetzt ist.

Bildungs- und Berufsorientierung

Berufliche Orientierungsaufgaben, vor allem für junge Menschen werden komplexer, individuelle Ängste und tatsächliches Risiko des Scheiterns steigen in einer zunehmend wissensbasierten und leistungsorientierten Gesellschaft.

Vor diesem Hintergrund wurde auf Initiative des Sozialministers das „Jugendcoaching“ in der Steiermark implementiert, das in Kooperation mit den Schulen Jugendliche am Übergang Schule-Beruf unterstützt. Ziel ist, alle Jugendliche im System „zu halten“ und niemanden an dieser Schnittstelle zu „verlieren“. Das Jugendcoaching wird steiermark- und österreichweit in den kommenden Jahren ausgeweitet werden.

In der Steiermark ist in diesem Bereich strategisch zu überlegen, welche zusätzlichen Unterstützungssysteme an der Schnittstelle Schule – Ausbildung – Beruf in sinnvoller Ergänzung zum Jugendcoaching noch notwendig sein werden (wie z.B. Lernbetreuung, Angebote der Offenen Jugendarbeit, schulergänzende Angebote zur Bildungs- und Berufsorientierung...) und wie vor allem Schulen in ihrem gesetzlichen Auftrag zur Bildungs- und Berufsorientierung gestärkt werden können. Vor dem Hintergrund der geringen zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen der Schulen in Bezug auf ihren Bildungs- und Berufsorientierungsauftrag, stellt vor allem die Bereitstellung von Know how für Schulen zur Umsetzung des gesetzlichen Auftrages eine Herausforderung dar und ist im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen unbedingt zu forcieren.

12. Exkurs: Elementare Bildung

In den letzten Jahren hat ein wünschenswerter Paradigmenwechsel Platz gegriffen, der die Bedeutung der Kinderbetreuungseinrichtungen als elementare Bildungseinrichtungen hervorhebt.

Wissenschaftlich mehr als hinreichend belegt handelt es sich dabei um die Erkenntnis, dass alle wesentlichen Basiskompetenzen, die die essentielle Grundlage für den ganzen Lebensweg und die gesamte Bildungskarriere eines Menschen sind, im primären Bildungsbereich erworben werden sollen. Versäumnisse in dieser Phase können zwar bedingt nachgeholt werden, jedoch dann zu wesentlich höheren Kosten. Zahlreiche Längsschnittstudien zeigen, dass der volkswirtschaftliche Nutzen qualitativ hochwertiger Bildung im Elementarbereich beim Vier- bis Achtfachen des Investments liegt. Dies ergibt sich insbesondere aus erfolgreicherer Bildungskarrieren mit der sich daraus ergebenden Produktivitätssteigerung,

den höheren Steuerleistungen sowie der Kostenreduktion in Sozial-, Gesundheits- und anderen Bereichen.

Ausgehend von der gesellschaftspolitischen Forderung nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat insbesondere in den letzten 15 Jahren ein starker Ausbau des außerschulischen Betreuungsangebotes stattgefunden. In den letzten 7 bis 10 Jahren hat sich dieser Trend noch verstärkt und fand seinen Höhepunkt in zwei Art. 15a BVG Vereinbarungen mit dem Bund zum Ausbau des Kinderbetreuungsangebotes. So konnte in der Altersgruppe der 3- bis 5jährigen die Bedarfsdeckungsquote von einem durchaus hohen Niveau von 90,8% im Kinderbetreuungsjahr 2002/2003 auf 99,5% im Kinderbetreuungsjahr 2011/2012 vorangetrieben werden. Statistisch ist der Bedarf für diese Altersgruppe somit zur Gänze gedeckt, wobei auch regionale Unterschiede unter Einberechnung der Betreuungsplätze bei Tagesmüttern/-vätern und der sich daraus ergebenden Bedarfsdeckungsquote von insgesamt 105,6% gut ausgleichen lassen. Im Bereich der 0- bis 2jährigen konnte die Bedarfsdeckungsquote von einem niedrigen Ausgangsniveau von 2,1% bezogen auf die institutionellen Einrichtungen im Jahr 2002/2003 auf 8,7% im Kinderbetreuungsjahr 2011/2012 und unter Einbeziehung der Tagesmütter/-väter von insgesamt 4,8% auf 12,4% gesteigert werden. In absoluten Zahlen und alle Einrichtungsformen berücksichtigend bedeutet dies einen Zuwachs im Vergleichszeitraum von 108 Kinderbetreuungseinrichtungen und 234 Kinderbetreuungsgruppen. Die Zahl des pädagogischen Fachpersonals ist in dieser Zeit um 1274 Personen und die Zahl der KinderbetreuerInnen um 1302 Personen gestiegen. Dazu kommen 430 zusätzliche Arbeitsplätze im Bereich des Hauspersonals. Summiert bedeutet dies einen Personalzuwachs von 3204 Personen und somit eine Steigerung um deutlich über 100%.

Verstärkt zeigte sich in den letzten Jahren auch das Erfordernis, über das ohnedies vorhandene Ausmaß Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu fördern. Dabei handelt es sich gleichermaßen um Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, was auch als Ausdruck einer kommunikationsintensiven, zugleich aber spracharmen Gesellschaft betrachtet werden kann.

Aus der obigen Kurzbeschreibung der steirischen Kinderbetreuungslandschaft ergeben sich freilich auch für die Zukunft bedeutsame Herausforderungen. Hinsichtlich des quantitativen Betreuungsangebotes ist also festzustellen, dass dieses im Bereich der 3- bis 5jährigen die wesentlichen Anforderungen erfüllt. Hier wird es mittelfristig vor allem darum gehen, die bestehende Bausubstanz zu erhalten. Bereits jetzt zeigt sich bei einem Großteil der Baugeneration der Jahre 1960 bis 1980 ein zum Teil erheblicher Sanierungsbedarf. Ausbau muss also stets auch Erhaltung der Substanz bedeuten. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Rechtsträger der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen in der Lage sein werden, die diesbezüglichen Aufwendungen eigenständig zu tragen.

Im Bereich der 0- bis 2jährigen besteht zweifellos noch ein Ausbaubedarf, da die oben dargestellte Bedarfsdeckungsquote zeigt, dass das Angebot in diesem Bereich noch nicht entspricht. Hinzu kommt, dass hier auch eine steigende Bereitschaft in der Bevölkerung wahrzunehmen ist, Kinder bereits in jüngeren Jahren in die Obhut von Kinderbildungs- und -betreu-

ungseinrichtungen zu geben. Das Barcelona-Ziel der EU, das eine Bedarfsdeckungsquote von 33% für diese Altersgruppe vorsieht, sollte jedoch nicht als genereller Maßstab im Sinne eines gleichmäßigen, flächendeckenden Angebotes im ganzen Bundesland gesehen werden. Vielmehr ist zu berücksichtigen, dass naturgemäß in Ballungsgebieten die genannte Bedarfsdeckungsquote des Barcelona-Ziels durchaus realistisch angesetzt ist bzw. mitunter als unzureichend betrachtet werden kann, gleichzeitig aber im ländlichen Raum mittelfristig eine Auslastung in dieser Höhe nicht zu erwarten ist.

Zur Personalsituation insgesamt ist festzuhalten, dass nach einem starken Personalüberschuss in den vergangenen Jahren eine kritische Verknappung des Personalangebotes festgestellt werden muss. Dies könnte in absehbarer Zeit dazu führen, dass Kinderbetreuungsgruppen vereinzelt nicht mit dem erforderlichen pädagogischen Fachpersonal ausgestattet werden können. Dies wiederum würde den Betrieb der Gruppen an sich in Frage stellen. Die Ursachen liegen darin, dass ein dynamisches und derzeit stark wachstumsorientiertes Kinderbetreuungswesen einem statischen Ausbildungssystem gegenübersteht, das die Qualifizierung von Fachpersonal nicht an diese dynamischen Prozesse anpasst. Dazu kommt, dass ein nicht unerheblicher Anteil der BAKIP-Absolventinnen nach Abschluss der Ausbildung den Weg auf die Universitäten sucht.

Sowohl im Hinblick auf das Ausbildungsniveau an sich sowie auch im Bezug auf die eben dargestellte Problematik könnte eine Anhebung der Ausbildung auf die tertiäre Ebene wesentliche Besserung bringen. Abgesehen davon ist dies mittlerweile auch durchgehender internationaler Standard. Dabei wäre aber besonders darauf zu achten, dass eine Akademisierung der Ausbildung nicht zum Verlust des Praxisbezugs führt, wie dies bei universitärer Ausbildung häufig zu beobachten ist.

Als wesentliches Ziel zur Qualitätsverbesserung und zur Erreichung internationaler Standards wäre mittelfristig eine Senkung der Kinderhöchstzahlen in Kindergartengruppen von derzeit 25 auf höchstens 20 dringend anzustreben. Diese Maßnahme würde im Sinne einer Kostenutzenrechnung zweifellos in höchstem Maße effektiv wirken. Sicher würde eine solche Maßnahme durch den erforderlichen zusätzlichen Ausbau der Anzahl an Kinderbetreuungsgruppen und den damit verbundenen erhöhten Personaleinsatz eine nicht unbeträchtliche dauerhafte finanzielle Belastung bedeuten.

In diesem Zusammenhang Erwähnung finden soll auch das Erfordernis einer anteilmäßigen Freistellung von LeiterInnen von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen für administrative Aufgaben bzw. für Leitungsaufgaben im engeren Sinn. Derzeit werden dafür grundsätzlich keine Ressourcen zur Verfügung gestellt, was in der Praxis dazu führt, dass diese Leistungen auf Kosten der pädagogisch wichtigen Vor- und Nachbereitungszeit, also der Planung der täglichen Bildungsarbeit, erbracht werden. Ein entsprechendes Modell wurde seitens des Kinderbildungs- und -betreuungsreferates unter Einbeziehung von LeiterInnen bereits erarbeitet und liegt auf.

Insgesamt ist auch festzustellen, dass in Anbetracht der oben dargestellten klaren Schwerpunktsetzung im Bereich der Bildungsaufgaben zunehmend ein Spannungsfeld mit der ursprünglich verstärkt intendierten Betreuungsleistung entsteht. Bildungsarbeit erfordert ein Mindestmaß an Kontinuität, die oft in Widerspruch zu allzu flexiblen Betreuungswünschen von Eltern oder auch der Wirtschaft steht. Auch hier wird es auch Sicht des Kinderbildungs- und –betreuungsreferates erforderlich sein, ein klares Bekenntnis zum einen oder zum anderen Schwerpunkt zu setzen. Da aus fachlicher Sicht der Weg in Richtung Bildungseinrichtung nicht umkehrbar ist, erscheint diese am ehesten möglich, indem ein der Bildungsarbeit zugeordneter, zeitlich geschützter Kernbereich definiert und in der Folge respektiert wird und darüber hinaus stärker betreuungsorientierte und somit auch flexiblere Modelle zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie angeboten werden. De facto würde dies eine stärkere Trennung zwischen Bildungszeit im engeren Sinn und Bildungszeit im weiteren Sinn, die stärker durch das Freispiel und derartige Angebote charakterisiert wäre, erfordern. Hier wäre zweifellos eine grundsätzliche Weichenstellung notwendig. Ergänzend zum oben dargestellten Personalmangel ist auch auf den Bereich des Heilpädagogischen Kindergartens hinzuweisen, wo sich besonders ein Defizit an SonderkindergartenpädagogInnen sowie im therapeutischen Bereich an LogopädInnen und PhysiotherapeutInnen geradezu chronisch auftut. Es erweist sich in diesem Bereich schon seit Jahren mit zunehmender Tendenz als schwierig, die individuell erforderlichen und durchaus kostenintensiven Leistungen adäquat zu erbringen. Dies führt zwangsläufig zu einem Verlust der Effektivität des Angebotes und somit zu einer Nutzwertsenkung. Gleichzeitig wirkt das geringe Angebot bei gleichzeitig hoher Nachfrage, besonders im therapeutischen Bereich, preistreibend und somit kostenerhöhend.

Abschließend sei noch zum Themenkreis Tagesmütter/-väter angeführt, dass diese eine wichtige und sinnvolle Ergänzung zum System der institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen darstellen. Innerhalb dieser Betreuungsform kann sehr flexibel, bei naturgemäß reduzierten pädagogischen Ansprüchen, durch die Modelle Tagesmutter/-vater-Betreuung im Anschluss an die Öffnungszeit von Kinderbetreuungseinrichtungen, in den Sommerferien in den Räumlichkeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen, sowie durch das Modell der Betriebstagesmütter/-väter reagiert werden.

13. Exkurs: Steirisches Musikschulwesen

Ziel ist die Zurverfügungstellung eines qualitativ hochwertigen Musikschulangebotes für alle Interessierten mit offenem Zugang ohne regionale Diskriminierungen. Neben privaten Initiativen kommt dabei den öffentlichen Einrichtungen ein besonderer Stellenwert zu.

Dieses öffentliche Angebot umfasst das kommunale Musikschulwesen und das Johann-Joseph-Fux-Konservatorium des Landes Steiermark.

Kommunales Musikschulwesen

Eckdaten zum kommunalen Musikschulwesen:

- Es gibt 48 kommunale Musikschulen, deren Träger Gemeinden sind (mit ca. 200 dislozierten Unterrichtsorten);
- In den 48 Trägergemeinden sind neben 48 DirektorInnen rund 900 MusiklehrerInnen beschäftigt;
- Von diesen werden im Schuljahr 2011/12 insgesamt 21.581 MusikschülerInnen unterrichtet;
- Die Personalkostenförderung vom Land Steiermark beträgt € 21.755.000,-- für das Schuljahr 2011/12;
- Im Gesamtbudget von Schulkostenbeiträgen und Gemeindebeiträgen entspricht der oben genannte Wert einer Förderung von rund 65 %;
- Die pädagogische Fachaufsicht liegt beim Bund – Landesschulrat, die Dienstaufsicht obliegt der Gemeindeabteilung (Steiermärkisches Musiklehrergesetz 1991) und die Aufsicht über die Personalkostenförderung, Sachaufwandsförderung und über die Verwendung der Förderungen der Abteilung Bildung und Gesellschaft;
- Personal- und Budgetverantwortung liegt bei den Trägergemeinden.

Die oben angeführte Kompetenzlage führt zu einem hohen Verwaltungsaufwand, der wenig Flexibilität zulässt. Das überaus komplexe Fördersystem erschwert die Budgetplanung.

Daher wurde im Rahmen der Verwaltungsreform ein Projekt zur Neustrukturierung der kommunalen Musikschulen beauftragt. Zwei Arbeitsgruppen haben zu den Themenbereichen „Pädagogik“ und „Struktur“ allgemeine Inhalte erarbeitet. Hauptziel war es, eine geeignetere Trägerform für die Musikschulen zu finden. Dabei wurde insbesondere die GmbH-Form aber auch die Möglichkeit der Gründung einer Körperschaft des öffentlichen Rechts geprüft. Diese notwendigen, umfangreichen Umstrukturierungen sollen bis Ende des Schuljahres 2012/13 unter Einbindung der Betroffenen (insbesondere Gemeinden und MusiklehrerInnen) verwirklicht werden.

Unabhängig von den Überlegungen betreffend die ideale Trägerstruktur gilt es, die pädagogische Qualität an den steirischen Musikschulen abzusichern.

Pädagogische Leitthemen zur Qualitätssicherung im steirischen Musikschulsystem sind

- Beibehaltung des Öffentlichkeitsrechts;
- Adaptierung des Rahmenstatuts (Lehrplan), um Vernetzungen mit Kooperationspartnern besser umsetzen zu können;

- Entwicklung eines Systems zur Begabtenförderung;
- Erstellung eines flexibleren Dienstrechtes;
- Vernetzung mit dem Regelschulwesen - Der große Wunsch seitens der PädagogInnen ist, den Musikunterricht in die Form der Ganztages Schule zu integrieren, um bereits bestehende Kooperationen und Synergien optimal umsetzen zu können. In Einrichtungen der elementaren Bildung besteht bereits die Möglichkeit, musikalische Früherziehung in den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen anzubieten.

Johann-Joseph-Fux-Konservatorium

Eckdaten zum Johann-Joseph-Fux-Konservatorium des Landes Steiermark in Graz:

- Haupthaus mit 7 Außenstellen sowie 5 Singschulstandorten und Kooperationspartner Musikgymnasium Dreihackengasse, Kunstuniversität Graz und Kommunale Musikschulen;
- Am Konservatorium unterrichten 145 Lehrende rund 2.400 SchülerInnen sowie 173 Studierende.

Für SchülerInnen, Studierende und Lehrende des JJF-Konservatoriums Graz sowie der Musikschulen der Steiermark steht die Bibliothek des JJF-Konservatoriums mit einer Vielzahl an Medien – so etwa 90.000 Signaturen - zur Verfügung.

Es ist beabsichtigt in eine landesweit einheitliche Neustrukturierung auch das Konservatorium einzugliedern.

Anhang

Mitglieder der Projektgruppe

(in alphabetischer Reihenfolge, ohne Titel)

Herbert Buchebner

Landesschulinspektor für Sonderpädagogik (bis November 2011)

Albert Eigner

Leiter der Abteilung 6 (Bildung und Gesellschaft) des Amtes der Stmk. Landesregierung

Sabine Haucinger

Landesschulinspektorin für Sonderpädagogik (ab April 2012)

Herbert Just (Koordination der Projektgruppe)

Abteilungsmitglied des Stadtschulamtes Graz und Amtsdirektor des Bezirksschulrates Graz

Michaela Muchitsch

Bereichsleiterin Äußere Schulorganisation in der Abteilung 6 des Amtes der Stmk. Landesregierung

Juliane Müller

Bezirksschulinspektorin in Weiz

Helga Thomann

Landesschulinspektorin für Volksschulen

Hermann Zoller

Landesschulinspektor für Neue Mittelschulen (Hauptschulen) und Polytechnische Schulen

mit Beiträgen von

Franz Schober

Referatsleiter Kinderbildung und –betreuung in der Abteilung 6 des Amtes der Stmk. Landesregierung

Gerrit Taucar

Referentin in der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität des Amtes der Stmk. Landesregierung

Regionaler Bildungsplan

Steiermark

Bundesschulen Sekundarstufe I und II

Standortoptimierung Bundesschulen



Landesschulrat für Steiermark

Arbeitsgruppe 1B: AHS und BMHS

Amtsführender Präsident Mag. Wolfgang ERLITZ, LSR

Vizepräsidentin Dipl. Päd. HOL Elisabeth MEIXNER, LSR

LSI Nadja HOFFER-MUNTER, LSR (Leitung der AG)

LSI Robert HINTEREGGER, LSR

LSI Wolfgang GUGL, LSR

LSI Gerda LICHTBERGER, LSR

LSI Marlies LIEBSCHER, LSR

LSI Christine PICHLER, LSR

Graz, Oktober 2012

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1 Präambel.....	5
2 Prinzipien der regionalen Bildungsplanung für Bundesschulen	7
3 Aktueller Stand der Bundesschulen in der Steiermark	8
3.1 Allgemeinbildende höhere Schulen	8
3.1.1 Stärken der AHS.....	8
3.1.2 Schwächen und Problemfelder der AHS	9
3.2 Berufsbildende mittlere und höhere Schulen.....	10
3.2.1 Stärken der BMHS.....	10
3.2.2 Schwächen und Problemfelder der BMHS	11
4 Perspektiven und Handlungsfelder	13
5 Szenarien und Handlungsoptionen	18
6 Die Bildungsstrukturen nach Regionen	20
6.1 Steirischer Zentralraum	20
6.1.1 Standorte	20
6.1.2 Bevölkerungsentwicklung	21
6.1.3 Kommentar zur Schulstruktur	21
6.1.4 Szenarien für die Region Zentralraum Graz	22
6.1.5 Handlungsoptionen.....	22
6.2 Obersteiermark Nord.....	23
6.2.1 Standorte	23
6.2.2 Bevölkerungsentwicklung	23
6.2.3 Kommentar zur Schulstruktur	23
6.2.4 Szenarien für die Region Obersteiermark Nord.....	23
6.2.5 Handlungsoptionen.....	24
6.3 Obersteiermark West	25
6.3.1 Standorte	25
6.3.2 Bevölkerungsentwicklung	25
6.3.3 Kommentar zur Schulstruktur	25
6.3.4 Szenarien für die Region Obersteiermark West	25
6.3.5 Handlungsoptionen.....	26
6.4 Obersteiermark Ost	27
6.4.1 Standorte	27
6.4.2 Bevölkerungsentwicklung	27

6.4.3	Kommentar zur Schulstruktur	27
6.4.4	Szenarien für die Region Obersteiermark Ost.....	28
6.4.5	Handlungsoptionen.....	28
6.5	Oststeiermark	30
6.5.1	Standorte	30
6.5.2	Bevölkerungsentwicklung	30
6.5.3	Kommentar zur Schulstruktur	30
6.5.4	Szenarien für die Region Oststeiermark.....	31
6.5.5	Folgerungen	31
6.6	Südoststeiermark	32
6.6.1	Standorte	32
6.6.2	Bevölkerungsentwicklung	32
6.6.3	Kommentar zur Schulstruktur	32
6.6.4	Szenarien für die Region Südoststeiermark	33
6.6.5	Handlungsoptionen.....	33
6.7	Weststeiermark	34
6.7.1	Standorte	34
6.7.2	Bevölkerungsentwicklung	34
6.7.3	Kommentar zur Schulstruktur	34
6.7.4	Szenarien für die Region Weststeiermark	35
6.7.5	Handlungsoptionen.....	35
7	Allgemeinbildende und berufsbildende Schulen mit Schwerpunktsetzungen nach Regionen.....	36
7.1	Steirischer Zentralraum	36
7.2	Obersteiermark Nord.....	49
7.3	Obersteiermark West	52
7.4	Obersteiermark Ost	55
7.5	Oststeiermark	60
7.6	Südoststeiermark	64
7.7	Weststeiermark	66
8	Bevölkerungsentwicklung.....	68
9	Datenteil	70
10	Standortoptimierung Steirische AHS und BMHS - Kurzfassung.....	91
11	Abbildungsverzeichnis.....	101

1 Präambel

Die zukünftige **gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Steiermark** hängt eng mit bildungspolitischen Entscheidungen zusammen. Der Landesschulrat für Steiermark ist sich seiner Verantwortung bewusst, die Entwicklung der steirischen Regionen zu unterstützen und ein **qualitätsvolles Bildungsangebot zu gewährleisten**, das allen Jugendlichen eine möglichst große Vielfalt an Wahlmöglichkeiten bietet, zugleich aber wirtschaftlich vertretbar ist.

Die *demografische Entwicklung* der Steiermark zeigt, dass in den nächsten 20 Jahren einige Regionen der Steiermark einen bedeutenden Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen haben, während der Raum Graz und Graz Umgebung durch beständigen Zuzug vor neuen Herausforderungen steht. Der Trend der Ausdünnung der Regionen dürfte zu einer Reduktion der Schulstruktur in den ländlichen Gebieten führen, doch der Landesschulrat für Steiermark wird besonders darauf achten, dass trotz der demographischen Veränderungen die **Vielfalt des österreichischen Schulwesens beibehalten** wird und entsprechende Schulabschlüsse sowohl im allgemeinbildenden Bereich wie auch im berufsbildenden Bereich ermöglicht werden. Es geht darum, die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu unterstützen und Bildungschancen für individuell begabte Jugendliche zu gewährleisten. Die zukünftige Entwicklung wird in den ländlichen Regionen bereits in unmittelbarer Zukunft Maßnahmen erforderlich machen, wie Einsparungen bei der Schulverwaltung und eine stärkere Nutzung schulübergreifender Synergien. Es muss allerdings auch festgehalten werden, dass mit einem vielfältigen Angebot und sinkenden Schüler/innenzahlen die einzelnen Unterrichtsstunden fallweise in einer Übergangsphase teurer werden, da heterogene schulische Angebote mit dem derzeitigen Berechnungsmodell nicht das Auslangen finden werden.

Die gegenwärtige Verteilung der *Schülerströme nach der Volksschule* auf Hauptschulen und AHS erfolgt grob genommen im Verhältnis 2:1, wobei signifikante Unterschiede zwischen Stadt und Land auftreten. Während in den ländlichen Regionen oftmals rund 80 Prozent der Schüler/innen in die Hauptschule gehen, verkehrt sich das Verhältnis in der Landeshauptstadt ins genaue Gegenteil. Einschlägige Studien weisen darauf hin, dass der Zuzug in die AHS anhalten könnte, aber die Sogwirkung der NMS könnte diesen Trend abschwächen.

In der *Sekundarstufe II* besuchen bereits ca. 57 Prozent der Schüler/innen eine allgemeinbildende oder berufsbildende mittlere und höhere Schule, das Verhältnis der AHS-Abschlüsse zu den BHS-Abschlüssen liegt bei 35 % (AHS) zu 65 % (BHS). Die Steiermark weist ein ausreichendes Angebot sowohl an allgemeinbildenden wie auch berufsbildenden Schulen auf, allerdings ist in der Sekundarstufe II damit zu rechnen, dass kleinere Standorte in Randregionen in Zukunft auf Grund der geringen Schülerzahl nicht mehr geführt werden können bzw. gemeinsame Klassenführungen (AHS/BMHS) mit unterschiedlichen Abschlüssen notwendig sein werden.

Der Landesschulrat für Steiermark strebt an, das vielfältige *schulische Angebot in den Regionen zu erhalten und einen Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu leisten*, indem weiterhin der regionale Bedarf durch qualifizierte Schulabgänger/innen von unterschiedlichen Schularten abgedeckt wird. Vielfalt wird letzten Endes aber nur möglich sein, wenn kurz- bzw. mittelfristig Maßnahmen gesetzt werden, um trotz abnehmender Schülerzahlen die Schulorganisationen am Standort aufrechtzuerhalten oder zumindest an die Gegebenheiten anzupassen.

Der Zuzug in den Ballungsräumen wird eine Ausweitung der Schulorganisationen in Graz und Graz Umgebung mit sich bringen und weitere **Ganztagesbetreuung** unter Berücksichtigung neuer pädagogischer Entwicklungen erforderlich machen.

Der Landesschulrat für Steiermark wird alle pädagogischen, strukturellen und legistischen Möglichkeiten ausschöpfen, um für unser Bundesland ein qualitätsvolles, vielfältiges schulisches Angebot sicherzustellen. Ein Teil dieser Herausforderungen wird allerdings nur dann zu bewältigen sein, wenn auch legistische Änderungen auf Bundesebene (z. B. neue Formen des Schulmanagements, SCHOG-Novellen) diese Veränderungsprozesse unterstützen.

2 Prinzipien der regionalen Bildungsplanung für Bundesschulen

Der Landesschulrat für Steiermark wird die vorhandene Schulorganisation nach folgenden Prinzipien gestalten.

1. Die *Eröffnungszahl* für die Führung einer Klasse richtet sich nach den Bestimmungen des SCHOG und ist mit 20 Schüler/innen festgehalten.

Die *Klassenschülerhöchstzahl* wird im Gesetz mit 25 Schüler/innen in der 5. Schulstufe und 30 Schüler/innen in der 9. Schulstufe begrenzt, wobei eine 20 prozentige Überschreitung in beiden Fällen möglich ist.

2. Für die Führung einer *selbstständigen Schule in der Sekundarstufe I* (AHS-Unterstufe) gelten drei Parallelklassen als pädagogischer Richtwert.
3. Für die Führung einer *selbstständigen Schule in der Sekundarstufe II* gelten folgende Klassenzahlen als verbindlicher Richtwert:

AHS	BHS
mindestens 8 Klassen	mindestens 10 Klassen

4. Wenn die Klassenzahl unter acht bzw. zehn Klassen sinkt, wird **ein/e Leiter/in betraut**, aber nicht mehr ernannt.
5. Wenn die Schüler/innenanzahl nur mehr eine einzügige Führung zulässt, wird die Schule entweder als **dislozierte Klasse** einer in der Region bereits existierenden Schule der gleichen Schulart geführt oder, wenn die regionalen Bedingungen eine Dislozierung nicht sinnvoll erscheinen lassen, unter eine gemeinsame **Schulstandortleitung** vor Ort gestellt.

Auf eine schulartenspezifische pädagogische Unterstützung wird geachtet (Mittleres Management).

Forderungen an den Bund

1. **Legistische Änderungen:** Einrichtung von Standortleitungen und eines gemeinsamen Standorts- bzw. Verwaltungsmanagements; d.h. einerseits muss das SCHOG novelliert werden, ebenso müssen dienstrechtliche und verwaltungsrechtliche Fragen geklärt werden.
2. **Mittelzuweisung:** Ein Werteinheitenmodell, das den zukünftigen Anforderungen und auch den steirischen Besonderheiten (Modularisierung, kleine Standorte in den Regionen, Schulkooperationen, Erhaltung der Bildungsvielfalt) Rechnung trägt.
Bereits jetzt ergeben sich große Schwierigkeiten, die Lehrer/innen bei rückläufigen Schülerzahlen in der Region zu beschäftigen.
3. **Kostenübernahmen:** Kostenübernahme für Fahrkosten von Dislozierungen, d.h. die Bereitschaft des BMUKK muss erreicht werden.
4. **Migrantenförderung:** Höhere Mittelzuweisung für Migrantenförderung auf dem Niveau der Pflichtschulen.

3 Aktueller Stand der Bundesschulen in der Steiermark

In der Steiermark besteht ein weitgehend bedarfsgerechtes, regional orientiertes Netz an allgemeinbildenden höheren und berufsbildenden mittleren und höheren Schulen. Dieses vielfältige Angebot an Schulen wurde in den vergangenen Jahrzehnten auf Grund einer rasch anwachsenden Bevölkerung und der Tatsache, dass möglichst viele Kinder eine möglichst umfassende Bildung erhalten sollten, ausgebaut. Die vielfältige, qualitativ hochstehende Bildung der Jugendlichen steht weiterhin im Mittelpunkt, wenngleich das Angebot an Schulen auf Grund der demografischen Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten *in der derzeitigen Form* nicht aufrechterhalten werden kann.

In Hinblick auf die regionale Neustrukturierung im Bundesland gilt es, den regionalen Bedarf festzustellen, das erforderliche Angebot an allgemeiner und beruflicher Bildung in den Regionen sicherzustellen und unter Berücksichtigung der Finanzierbarkeit zu strukturieren, wobei die qualitativen Ansprüche beibehalten werden müssen, wenn nicht gar zu steigern sind, um den Wirtschaftsstandort Steiermark zu stärken.

3.1 Allgemeinbildende höhere Schulen

Die steirischen AHS bieten ihren Absolvent/innen eine zeitgemäße umfassende Allgemeinbildung, die neben einer tragfähigen Persönlichkeitsbildung auch brauchbare Qualifikationen einschließt. Die Ausbildung an den AHS inkludiert in erster Linie Studierfähigkeit, möchte aber auch die Passung zur Arbeitswelt herstellen.

Das steirische AHS-Angebot umfasst neben drei Sonderformen 47 reguläre Schulen, die sich aus 30 Langformen, sechs aus Langform und ORG kombinierten Formen und elf reinen ORG (Bundesoberstufenrealgymnasien) zusammensetzen. Die achtjährigen Langformen bestehen aus einer Unterstufe, die im Durchschnitt drei - bis vier Parallelklassen aufweist, und einer Oberstufe mit durchschnittlich zwei bis drei Parallelklassen. Die 20 Langformen setzen sich überwiegend aus den zwei Schulformen Gymnasium und Realgymnasium zusammen, während sich zehn Standorte auf die Führung einer einzigen Schulform beschränken. Darüber hinaus gibt es über die Steiermark verteilt sechs Standorte, die sowohl eine Langform als auch ein ORG anbieten. Diese Konstellation offeriert eine breite Bildungsvielfalt an einem Standort, stößt dabei jedoch oftmals an bildungsökonomische Grenzen. Darüber hinaus offerieren zahlreiche Schulen in autonomen Schwerpunkten kreative, sportliche, sprachliche, naturwissenschaftliche oder informatische Vertiefungen, die eine fachliche Spezialisierung einschließen, ohne jedoch auf umfassende Allgemeinbildung zu verzichten.

3.1.1 Stärken der AHS

Die AHS weist zahlreiche Vorzüge auf, die in der folgenden Punktion zum Ausdruck kommen sollen:

- Sie offeriert eine umfassende Allgemeinbildung, die Persönlichkeitsbildung und Qualifikation einschließt und damit sowohl Studierfähigkeit als auch Arbeitsmarktauglichkeit inkludiert.
- Durch das Projekt „Schulen mit Programm“ haben sämtliche steirischen AHS eine pädagogische Schulentwicklung eingeleitet, die in erster Linie die Qualität des Unterrichtes sicherstellt.
- Die verzweigte steirische AHS-Schullandschaft ist in der Lage, allen Berechtigten einen Schulplatz zur Verfügung zu stellen, und sie bietet zahlreiche Möglichkeiten, dass ihre Schülerinnen und Schüler persönliche Schwerpunkte, Interessen und Ambitionen zur Geltung bringen.
- Die ORG und Standortschulen in den peripheren Gebieten leisten einen Beitrag zu einer regionalen Chancengerechtigkeit.

- Die AHS offeriert neben einer soliden fachspezifischen Bildung auch Schlüsselqualifikationen wie soziale Kompetenz, kommunikative Aufgeschlossenheit, Flexibilität, Durchhaltevermögen oder Problemlösekompetenz.
- Die Implementierung der Bildungsstandards und die Umstellung auf die standardisierte, kompetenzorientierte Reifeprüfung führen zum Erwerb anwendungsfähiger Kompetenzen.
- Die Langformen ermöglichen eine durchgehende Lernbiografie für einzelne Schülerinnen und Schüler
- Ein fürsorgliches und personenzentriertes Klima an den Schulen, das dauerhafte soziale Beziehungen ermöglicht, berücksichtigt die persönliche Integrität der Schülerinnen und Schüler.
- Zu den Qualitätsmerkmalen der AHS gehört das Bemühen um ein durchschaubares und nachvollziehbares Beurteilungssystem.
- Die angestrebte Methodenvielfalt möchte auf den unterschiedlichen Persönlichkeitszuschnitt und die unterschiedlichen Lernstile ihrer Schüler/innen abstellen.
- Die AHS bemüht sich um eine Testkultur, die den Anforderungen der Testungen und internationaler Assessments genügt.
- Das fundierte Basiswissen in den geistes- und naturwissenschaftlichen Bereichen bietet schließlich optimale Voraussetzungen für einen tertiären Bildungsweg.

3.1.2 Schwächen und Problemfelder der AHS

Neben den zahlreichen Vorzügen finden sich auch etliche systemische oder schulspezifische Verbesserungspotenziale:

- Die verzweigte steirische AHS-Landschaft, die zahlreiche Schulformen und Schwerpunkte inkludiert, stößt stellenweise an die Grenzen der Finanzierbarkeit.
- An zahlreichen Schulen herrscht akuter Raummangel, der dazu führt, dass auch Sonderunterrichtsräume zu Klassen umgeschichtet oder Wanderklassen eingerichtet werden bzw. Container als Klassenraum bereitgestellt werden müssen.
- Die AHS versteht sich als Langform, während dieses Selbstverständnis mit der Schulrealität nicht mehr gänzlich im Einklang steht.
- Die AHS leistet nur einen geringen Beitrag, um die Brücken und Übergänge im österreichischen Schulsystem zu verstärken.
- Die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft, die eigentlich eine Stärke darstellt, stößt an einen Ressourcenmangel und fehlende Instrumente, um auf diese heterogene Schülerschaft angemessen zuzugehen.
- Das an manchen Schulen abnehmende Involvement der Schüler/innen führt zu einer Drop-out-Rate nach der fünften Klasse (9. Schulstufe).
- Zu den Verbesserungspotenzialen gehören eine effektive Studien- und Berufsorientierungsberatung an den Nahtstellen.
- Der Ressourcenmangel erschwert eine solide IKT-Ausbildung in der Unterstufe der AHS, die jedoch Bestandteil einer zeitgemäßen Allgemeinbildung ist.
- Die im Vergleich zur BHS geringe Unterrichtszeit erschwert den Kompetenzerwerb und die Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.

- Das Fehlen eines Mittleren Managements erzeugt eine weite Führungsspanne und erschwert Leadership.
- Die initiierte pädagogische Schulentwicklung verlangt eine institutionelle Absicherung, um eine haltbare und belangvolle Qualität zu bewahren.

3.2 Berufsbildende mittlere und höhere Schulen

Die nachfolgend beschriebenen berufsbildenden mittleren und höheren Schulen BMHS – hierzu zählen u. a. technische Schulen (HTLs), kaufmännische Schulen (HAKs) und humanberufliche Schulen (HLWs sowie u. a. Schulen für Tourismus/Mode und Sozialberufe), die Schulen für Kindergartenpädagogik sowie alle Kollegs und Berufstätigenformen – bieten ihren Absolvent/innen eine vielfältige, qualitativ hochwertige und auf die Anforderungen der Wirtschaft bzw. Region zugeschnittene Ausbildung, die international anerkannt ist.

Das steirische BMHS-Angebot umfasst 4 Schulaufsichtsbereiche mit insgesamt 58 Schulen und rund 23.000 Schüler/innen (ca. 8.600 HTL, 6.400 HAK, 6.200 HUM, 1.700 BAKIP), die in mehr als 1000 Klassen jährlich unterrichtet werden. Das sind u. a. 7 Höhere Technische Lehranstalten, 18 Handelsakademien und Handelsschulen, 14 Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe, 1 Höhere Lehranstalt für Mode, 1 Höhere Lehranstalt für Tourismus, 7 Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik, 2 Schulen für Sozialbetreuungsberufe, zwei Kollegs für Sozialpädagogik sowie 2 Kolleg der Handelsakademien und 2 Kollegs der HTLs, und zahlreiche Fachschulen. Ein sehr großer Teil der Einrichtungen im Bereich der BMHS bietet auf den Bedarf der Regionen abgestimmte Schwerpunkte bzw. Schwerpunktpakete an.

Somit besuchen ca. 66 Prozent aller 15–19jährigen Schüler/innen (ausgenommen Berufsschüler/innen) eine berufsbildende mittlere oder höhere Schule. Mehr als 3200 Absolvent/innen schließen jedes Jahr ihre Schullaufbahn mit einer Reife- und Diplomprüfung ab; ca. 700 mit einer Abschlussprüfung.

3.2.1 Stärken der BMHS

- Die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen bieten eine qualitativ hochwertige Verbindung von Allgemeinbildung und beruflicher Bildung. Statt einer engen Schwerpunktbildung ist man um eine moderne, breite, anforderungsadäquate Ausbildung bemüht.
- Alle berufsbildenden höheren Schulen führen sowohl zu einer Reife- und Diplomprüfung, als auch zu einer Berufsberechtigung.
- Kompetenz- und Anwendungsorientierung ist eine Grundlage für Berufsbildung. Die Implementierung der Bildungsstandards und die Umstellung auf die standardisierte Reife- und Diplomprüfung führen zu einer weiteren Betonung der Kompetenzorientierung.
- Die berufsbildenden Schulen zeichnen sich durch ein hohes Maß an inhaltlicher und organisatorischer Flexibilität aus und reagieren durchwegs rasch auf aktuelle Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt bzw. auf den Bedarf der Region.
- An allen BMHS steht Persönlichkeitsbildung im Mittelpunkt der schulischen Ausbildung, sowohl als Unterrichtsprinzip als auch in fachspezifischen Gegenständen. Die Absolvent/innen sollen die Qualifikationen erhalten, die sie zu hochqualifizierten Mitarbeiter/innen in Betrieben machen.
- Die BMHS bieten ein hohes Maß an individueller Entfaltungsmöglichkeit, die es den Schüler/innen erlaubt, Fachkompetenz zu erhalten, aber auch individuelle Stärken zu entwickeln und auszubauen.

- Projektorientierter Unterricht und offene Lehr- und Lernformen unterstützen die fachliche und persönliche Entwicklung der Schüler/innen.
- Der große Teil der berufsbildenden Schulen (technische Schulen sowie humanberuflichen Schulen und Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik) erfreut sich trotz des einsetzenden Schüler/innenrückgangs einer anhaltend guten Nachfrage, insbesondere in den 5-jährigen Formen.
- Die berufsbildenden Schulen sind in ihrer Struktur sehr unterschiedlich: Standorte mit einer sehr hohen Klassenzahl (z. B. einige HLTs, aber auch HAKs und HLWs) stehen kleinen Schulstandorten gegenüber, die auf Grund des regionalen Bedarfs gegründet wurden. In diesen kleinen Standorten musste in den letzten Jahren das Angebot auf Grund der demografischen Entwicklung in 1-3-jährigen Ausbildungsgängen (Handelsschule/Fachschule bzw. Sonderformen) bereits reduziert werden (z. B. FW Bad Aussee 1998, HAS Neumarkt 2002/03, Holzkolleg Murau 2007/08, FW Murau 2008/09, HAS Vorau 2006/07, HAS Knittelfeld 2006/07, HW Mureck 2006/07, HAS Bad Aussee 2010/11, HAS Mürzzuschlag 2011/12, HAS Fürstenfeld 2011/12, HW Hartberg 2012/13); andererseits musste besonders im technischen Bereich durch die Führung dislozierter Klassen (Deutschlandsberg, Arnfels, Radkersburg, Voitsberg, Fürstenfeld, Trieben) das Angebot erhöht werden.
- Die Schulen für Berufstätige (Abendformen) reagieren sehr rasch auf die Entwicklungen am Arbeitsmarkt und leisten wichtige Beiträge zur Nachqualifizierung von Berufstätigen.
- Die Zahl der Absolvent/innen der Berufsreifeprüfung ist in den letzten Jahren rasant gestiegen, ebenso die Zahl der Lehrlinge, die sich für Lehre mit Matura entschieden haben. Beide Angebote werden von den BMHS betreut, was auch die Qualität der Abschlüsse sichert.
- Kooperationen von berufsbildenden Schulen bzw. Schüler/innen und Schülern und Wirtschaft bzw. Kinderbetreuungseinrichtungen/Fachabteilung sind intensiv und nachhaltig.
- Die Fortbildungsbereitschaft der Lehrer/innen ist in allen BMHS groß – die Angebote werden gut angenommen.
- Alle Prozesse an BMHS werden durch ein einheitliches Qualitätsmanagement gesteuert (www.gibb.at), d. h. alle BMHS verfügen über eine abgestimmte, transparente Leistungsbeurteilung, klare Zielvorgabe und klare Erwartungskataloge.

3.2.2 Schwächen und Problemfelder der BMHS

- Das österreichische System der BMS und BHS wird von der OECD zwar äußerst positiv wahrgenommen, es ist im europäischen Vergleich aber weitgehend allein stehend und es gibt daher insbesondere im Zusammenhang mit der Vergleichbarkeit von Abschlüssen Erklärungsbedarf. Alle Abschlüsse werden EU-weit anerkannt und die Positionierung der BMHS im Nationalen Qualifikationsrahmen bzw. Europäischen Qualifikationsrahmen wird die Transparenz erhöhen und die Anrechnungen steigern.
- Die Kooperation mit der Wirtschaft wird zwar gefördert und ist für eine mittlere und höhere Berufsbildung unerlässlich, die Zahl der Praktikumsplätze ist für manche Ausbildungssparten zu gering.
- Die Stärke der BHS – ein vielfältiges Bildungsangebot – ist an kleinen Standorten zugleich auch eine Schwäche, da mehrere Schulen mit einem ähnlichen Bildungsangebot einander konkurrieren.
- In mehreren berufsbildenden Schulen herrscht akuter Raumangel.
- Der Bauzustand einiger Schulen (Werkstattentrakt der HTL Bulme Graz) ist dringend sanierungsbedürftig.

- Die 9. Schulstufe ist auch in den BMHS ein Problem, da Schüler/innen die Schule besuchen, die nicht daran denken, die Schule auch tatsächlich abzuschließen. Ein ebenso großes Problem stellen aber diejenigen – oft ausgezeichneten – Schüler/innen dar, die höhere Klassen besuchen und auf Grund des Facharbeitermangels mit äußerst lukrativen Angeboten von der Wirtschaft abgeworben werden, ohne dass sie einen Schulabschluss haben. Für diese Schüler/innen wäre ein noch flexibleres Angebot für Berufstätige bzw. für eine Rückkehrmöglichkeit wünschenswert.
- Die Nachfrage nach mittleren Schulen verringert sich, d.h. in absehbarer Zeit wird es Regionen mit keinen mittleren Schule geben.
- Der Lehrer/innenbedarf in manchen Gegenstandskombinationen (besonders technische, naturwissenschaftliche und kaufmännische Ausrichtung) übersteigt das vorhandene Angebot an Bewerber/innen.
- Die universitäre Lehrer/innenausbildung bereitet nur bedingt auf die Anforderungen einer BMHS vor, da im Selbstverständnis des österreichischen universitären Bildungswesens der Tatsache, dass fast zwei Drittel der Maturant/innen aus BHS kommen, noch nicht Rechnung getragen wird.

4 Perspektiven und Handlungsfelder

Im Folgenden werden Handlungsfelder angeführt, die sowohl das steirische als auch das österreichische Schulwesen betreffen. Die Auflistung ist eine kurze Darstellung der pädagogischen Herausforderungen und Perspektiven und soll einen Überblick über die Handlungsfelder geben, die der Landesschulrat für Steiermark gegenwärtig und in absehbarer Zukunft bearbeitet bzw. bearbeiten wird.

Demografische Entwicklung und Schülerpopulation

Die demografische Entwicklung führt zu einer Ausdünnung der Regionen und zu einem beständigen Zuzug in die Landeshauptstadt und in ihre Umgebung, was auch die Schulstruktur in Zukunft beeinflussen wird.

Dieser Trend wird zu einer Reduktion der Schulorganisation in den ländlichen Gebieten führen, wobei alle Bemühungen unternommen werden, um Vielfalt zu erhalten und den Bedarf der Region abzudecken. Andererseits verlangt die Binnenmigration eine Vermehrung der Schulkapazität in der Landeshauptstadt.

Schnittstelle nach der Volksschule

Die Verteilung der Schülerpopulation nach der Volksschule auf Hauptschulen und AHS erfolgt grob genommen im Verhältnis von 2:1, weist allerdings signifikante Unterschiede zwischen Stadt und Land auf. Während in ländlichen Regionen oftmals rund 80 Prozent der Schüler/innen in die Hauptschule bzw. Neue Mittelschule gehen, verkehrt sich das Verhältnis in manchen Bezirken der Landeshauptstadt ins genaue Gegenteil. Nach wie vor erfolgt die Schullaufbahnentscheidung zu einem relativ frühen Zeitpunkt, eine Tatsache, die mit der Einrichtung der Neuen Mittelschule entgegengewirkt werden sollte.

Kooperationen Sekundarstufe I

Eine bildungspolitische Forderung bezieht sich auf die *Installierung einer institutionalisierten Kooperation* zwischen den beiden Schularten auf der ersten Sekundarstufe, die in erster Linie das Ziel hat, die frühzeitige Selektion nach der Volksschule zu relativieren, Schülerkarrieren zu korrigieren und die soziale Selektivität zu vermindern.

Diese abgestufte Kooperation in den Regionen und Stadtvierteln kann von regelmäßigen Zusammenkünften pädagogischer Natur bis zu gemeinsamen Unterrichtsangeboten und einer partiell gemeinsamen Fortbildung in der Region reichen: Regionale Kooperationsformen zwischen den bestehenden Schularten und Lehrer/innen dienen dazu, Übertrittsmöglichkeiten zu erleichtern und pädagogische Sensibilität und fachliche Seriosität gleichermaßen für *alle* Schüler/innen zu gewährleisten.

Flächendeckende Einrichtung der Neuen Mittelschule

Die flächendeckende Einführung der NMS sollte zu einer besserten Verteilung der Schülerströme führen und die Förderung unterschiedlicher Begabungen in einer Klasse bzw. Schule ermöglichen. Nach den ersten Erfahrungen ist jedoch im städtischen Ballungsgebiet in Bezug auf die Schülerströme noch keine maßgebliche Veränderung erfolgt, während in den ländlichen Gebieten mit ihren weiten Schulwegen und verzweigten Strukturen eine dosierte Umlenkung des Schülerstroms von der Volksschule in die benachbarten NMS erfolgen kann, die den Zuzug zur AHS eventuell verringern wird.

Nahtstelle von der Neuen Mittelstufe in die Sekundarstufe II

Die Absolvent/innen der Neuen Mittelschule sollen die Möglichkeit erhalten, sowohl in einer allgemeinbildenden als auch in einer berufsbildenden höheren Schule ihre Bildungswege fortzusetzen. Um dies zu gewährleisten, werden in AHS-Langformen in Zukunft Oberstufenklassen geführt, die Schüler/innen aus der NMS aufnehmen. *Nur in Ausnahmefällen* werden neue ORG-Standorte gegründet.

Sowohl die allgemeinbildenden als auch die berufsbildenden weiterführenden Schulen werden angehalten, die Verbindung zwischen NMS mit **Kooperationsverträgen** zu stärken und gemeinsame pädagogische Grundsätze und Konzepte umzusetzen.

Die Kooperationen zwischen AHS/BMHS und NMS dienen dazu, einen Übergang von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II zu schaffen, der eine hohe Drop-out-Rate verhindert.

Kooperationen Sekundarstufe II

Um die Schülerpopulation der zweiten Sekundarstufe bemühen sich AHS und B(M)HS sowie die Polytechnischen Schulen, welche ausschließlich der Berufsvorbereitung dienen. Die Verteilung der Schüler/innen nach der ersten Sekundarstufe erfolgt in unterschiedlichen Anteilen auf die drei Schularten AHS-Oberstufe, B(M)HS und Polytechnische Schule.

Der Zuzug an die Oberstufe der AHS stagniert bei einer Behaltequote von rund 65 Prozent der eigenen Schüler/innen, die allerdings von Schule zu Schule deutlich differiert und in den städtischen Gebieten durchwegs höher ist als in den ländlichen Regionen. Erfahrungsgemäß vermehrt sich der Zuzug in die BHS, die ihre Schüler/innen sowohl aus der AHS-Unterstufe wie auch aus NMS bzw. Hauptschulen rekrutiert. Die BHS bietet neben Studierfähigkeit auch berufliche Abschlüsse bzw. Diplome an. Bereits jetzt kommen fast 2/3 der Absolventinnen und Absolventen aus einer BHS.

Neunte Schulstufe

Die 9. Schulstufe ist im österreichischen Schulwesen äußerst problematisch, da die Schüler/innen der Hauptschule – bzw. Neuen Mittelschulen – mitunter für ein Jahr an eine Polytechnische Schule wechseln oder in einer AHS-Oberstufe bzw. BMHS das 9. Schuljahr absolvieren, ohne tatsächlich die Reife- bzw. Reife- und Diplomprüfung bzw. Abschlussprüfung anzustreben. Eine Neuorganisation der 9. Schulstufe kann nur auf Bundesebene gelöst werden und entzieht sich der Entscheidungsmacht des Landes. Die Verantwortlichen des LSR f. Stmk. sind sich der Problematik bewusst und bringen ihr Wissen auf Bundesebene ein. Auf jeden Fall muss die Nahtstelle für 15-Jährige eine Weichenstellung für eine erfolgreiche Berufs- bzw. Schulkarriere bilden: Berufsorientierung, besondere Organisation der 9. Schulstufe, Übertrittsmöglichkeiten, Anrechnungen etc. sind unbedingt erforderlich.

Bildungswege nach der Reifeprüfung AHS

Eine verpflichtende Studienwahl- und Berufsorientierung muss dazu beitragen, dass sich die Absolventinnen und Absolventen der steirischen AHS und BHS den für sie geeigneten tertiären Berufsausbildungen und Studienrichtungen zuwenden, damit persönliche Entwicklungschancen gewahrt bleiben. Die Kooperation mit tertiären Bildungseinrichtungen wurde in den vergangenen Jahren verstärkt, allerdings gibt es im Bereich der **Beratung** sowohl auf der Stufe der 14-Jährigen wie auch der 18-19-Jährigen noch Handlungsbedarf.

Bildungswege nach der Reife- und Diplomprüfung BHS

Die Kooperationen zwischen den BHS mit Fachhochschulen und Universitäten wurden in den letzten Jahren verstärkt, um Anrechnungen von Lehrveranstaltungen bzw. Semestern in den tertiären Bildungseinrichtungen zu fördern. Eine Anerkennung bereits in der Schule erreichter Kompetenzen in den tertiären Bildungseinrichtungen ist zwar in Einzelfällen erfolgt, reicht aber bei weitem noch nicht aus, um Studienabschlüsse mit einem entsprechenden Zeitgewinn zu erreichen.

Einrichtung der Ganztagschule

Ein unübersehbarer Trend geht vor allem im städtischen Bereich in Richtung Einrichtung einer Ganztagschule an der Unterstufe, die einen verschränkten Unterricht und qualitätsvolle und förderliche Betreuung der Schüler/innen sicherstellt.

Modulare Oberstufe

Die modulare Oberstufe wird bereits jetzt an einigen Standorten im Schulversuch erprobt. In den nächsten Jahren werden nach und nach alle Schulen der Sekundarstufe II der Steiermark eine modularisierte Organisationsform (siehe Bundesgesetz Jänner 2012) übernehmen. Gleichzeitig werden alle Lehrpläne auf die Erfordernisse der Kompetenzorientierung und die Struktur der Kompetenzmodule abgestimmt.

Im Vollausbau werden alle Oberstufenklassen ab dem 2. Jahrgang Kompetenzmodule zu erfüllen haben und ein individuelles Förderprogramm wird die Schüler/innen dabei unterstützen, nicht erreichte Kompetenzziele zu bewältigen.

Neue Reifeprüfung bzw. neue Reife- und Diplomprüfung

Die teilstandardisierte Reifeprüfung bzw. Reife- und Diplomprüfung wird ab dem Schuljahr 2014/15 (AHS) und 2015/16 (BHS) österreichweit umgesetzt. In Zusammenarbeit mit dem BIFIE, der für die Abwicklung der standardisierten Abschlussprüfungen verantwortlichen Institution, finden laufend Schulungen und Informationsveranstaltungen statt, um die Zielerreichung zu gewährleisten.

Viele Schulen erproben diese Form der Reifeprüfung bereits oder werden die Reife- und Diplomprüfung bereits vor dem oben genannten Termin im Schulversuch nach den Kriterien der standardisierten RDP durchführen.

Migration

Zu den Herausforderungen gehört der Umgang mit Schüler/innen, die einen Migrationshintergrund aufweisen und die besondere Förderung benötigen.

Kinder mit Migrationshintergrund sollen gefördert werden, damit sie eine Schulkarriere absolvieren können, die ihren Begabungen tatsächlich entspricht. Mangelnde Deutschkenntnisse sollen dabei kein Hindernis darstellen, daher sind Förderkurse und Fördermaßnahmen in allen Schularten und für jede Altersgruppe einzurichten, um Schüler/innen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, zu einem möglichst hohen Bildungsabschluss zu führen.

Die Lehrer/innen dürfen ihre Arbeit nicht auf den Unterricht beschränken, sondern müssen sich zwangsläufig auch mit den schwierigen Lebensverhältnissen der Kinder auseinandersetzen. Eine enge Kooperation zwischen Lehrer/innen und sozialen Einrichtungen wäre anzustreben.

Integration

Die Integrationsleistungen des steirischen Schulwesens finden auch international hohe Anerkennung. Diese Arbeit muss konsequent fortgesetzt werden mit der Integration körperlich und geistig behinderter Kinder, die an sämtlichen Schularten der ersten Sekundarstufe stattfinden sollte. Es ist gleichermaßen notwendig, zusätzliche Ressourcen in die Integration behinderter Kinder zu investieren um die Entwicklung voranzutreiben.

Kooperationen mit dem wirtschaftlichen Umfeld

Die BMHS sind stark mit der Region bzw. den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Region verbunden. Das vielfältige Angebot ist in Regionen mit abnehmender Bevölkerung längerfristig durch Dislozierungen bzw. der Einrichtung von *Zentren für höhere berufliche Bildung*, die eine noch stärkere Flexibilität der Schulorganisation bedeuten würden, zu ermöglichen.

Berufsreifeprüfung und Lehre mit Matura

Die Zahl der Berufsreifeprüfungen, Lehre mit Matura und Externistenprüfungen sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Aus fachlicher Zuordnung werden Berufsreifeprüfungen vor allem von berufsbildenden höheren Schulen wahrgenommen. Der Landesschulrat für Steiermark hat den gesetzlichen Auftrag, die Qualitätssicherung wahrzunehmen und tut dies in enger Kooperation mit den Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

Flurbereinigung der Schulformen

Eine genauere Analyse der Bildungslandschaft darf sich nicht mit der Unterscheidung zwischen allgemein- und berufsbildenden Schulen begnügen, sondern hat zur Aufgabe, eine Auflistung der unterschiedlichen Schulformen und der autonomen Schwerpunktsetzungen vorzunehmen:

Eine moderate Flurbereinigung in den mehrheitlich typengemischten Formen der **AHS** ist vor allem in den städtischen Ballungsgebieten zu diskutieren, während sich die ländlichen AHS zu Recht als Standortschulen verstehen, die ein vielfältiges Bildungsangebot zu offerieren haben. Die AHS hat die Möglichkeit, durch autonome Lehrplanänderungen dem Bedarf der Region entgegenzukommen.

Die **BHS** orientieren sich auch an den wirtschaftlichen Gegebenheiten der Region und nutzen ebenfalls die Möglichkeiten der schulautonomen Lehrplanänderungen für eine bedarfsgerechte höhere Ausbildung. Die Vielfalt der BHS wird in regionalen Randgebieten durch Kooperationen von berufsbildenden Schulen und schulautonomen inhaltlichen Angleichungen einzelner Lehrpläne an den regionalen Bedarf zu regeln sein.

Die **Schulautonomie** unterstützt einerseits die Profilbildung der einzelnen Schule, macht aber – in ihrer negativen Auswirkung – die Berechenbarkeit schulischer Abschlüsse für die abnehmenden Institutionen bzw. die Wirtschaft schwieriger. Dieser möglichen Entwicklung wird durch neue Lehrpläne und **einer Einschränkung der schulautonomen Möglichkeiten** entgegengewirkt.

Organisationsstrukturen/Mittleres Management

Im Sinne einer schlanken Schulverwaltung werden in den kommenden Jahren die Organisationsstrukturen zu reformieren sein. Mit den neuen, im Gesetz verankerten Aufgaben der Schulaufsicht und der Schulleitung wurden erste Schritte gesetzt.

In Zukunft werden an einzelnen Standorten, wo auf Grund der abnehmenden Bevölkerung die Schularten nicht mehr in der derzeitigen Form geführt werden können, *neue Formen der Schulstruktur* zu finden sein: Modularisierte Formen, Klassen, die unterschiedliche Abschlüsse ermöglichen, Zusammenlegung von Klassen, Schulzentren unter Leitung eines/einer einzigen Schulleiters/Schulleiterin mit einem pädagogischen Mittleren Management u.a.m. Diese Veränderungsprozesse werden auch Auswirkungen auf die Schulverwaltung auf Ebene des LSR f. Stmk. haben (Ressourcenzuteilung, Schulaufsicht, Kostenzuständigkeiten etc.)

In Anbetracht der sich schon jetzt abzeichnenden Entwicklung wird der LSR für Stmk. die Leiterbestellungen in Zukunft mit größter Vorsicht vornehmen, vor allem nur dann Direktor/innen ernennen, wenn auch längerfristig mit einer ausreichenden Schülerzahl zu rechnen ist. Durch Schulversuche und Nutzung der Schulautonomie werden Standortgemeinschaften gefördert, die auch schulartenübergreifende pädagogische Modelle entwickeln. Eine Evaluation der damit gemachten Erfahrung ist wesentlich für das Setzen weiterer Schritte.

Die vielfältigen Anforderungen für die Schulleitung führen in vielen Standorten zur Einrichtung eines Mittleren Managements, dessen Aufgabenprofil und Anweisungskompetenz sich nach den pädagogischen Erfordernissen des Standortes richtet.

Handlungsfeld Landesschulen/Bundesschulen

Die Problematik der unterschiedlichen Zuständigkeiten für z. B. landwirtschaftliches Schulwesen und Bundesschulen soll auch hier angeführt werden. Diese Tatsache führt mitunter zu einem Überangebot an Schulen und zu Überschneidungen des Angebots in ländlichen Regionen, die an sich schon einen Bevölkerungsrückgang und damit abnehmende Schülerzahlen zu verzeichnen haben. Diese Überschneidungen ergeben sich sowohl mit den Fachschulen für wirtschaftliche Berufe, der Hotelfachschule, als auch mit den Fachschulen für Sozialberufe, den Handelsschulen, den Schulen für Sozialbetreuungsberufe und den Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik.

Der Kampf um den/die einzelne/n Schüler/in am Standort ist nicht Ziel einer geordneten, zukunftsorientierten Schulverwaltung. Abgesehen von einer unzumutbaren Flut von Informationen für die Betroffenen und einer für die Schulstandorte nicht lösbaren Konfliktsituation, steigen auch die Kosten sowohl auf Landes- wie auch auf Bundesebene, und zwar mit abnehmender Bevölkerungsdichte überproportional. Längerfristig wird nur eine Reform der Schulverwaltung diese Probleme lösen können; bis dahin wird in der Steiermark die Zusammenarbeit zwischen Bundesschulen und landwirtschaftlichen Schulen verstärkt. Die gesetzlichen Handlungsspielräume für ein gemeinsames Personalmanagement sind nicht gegeben und wären auf Bundesebene in Angriff zu nehmen.

5 Szenarien und Handlungsoptionen

Die folgenden **Handlungsoptionen** listen Möglichkeiten auf, wie die regionale Entwicklung der Steiermark längerfristig auch durch ein vielfältiges schulisches Angebot unterstützt werden kann. Sie umfassen eine Bandbreite von neuen, bildungspolitisch innovativen Lösungsansätzen bis zur Erhaltung des Status quo.

Die **Konsequenzen** sind je nach Ausgangssituation in den Regionen zu analysieren, zu gewichten, abzuwägen und dann sind Entscheidungen von den Bildungsverantwortlichen herbeizuführen. Es obliegt den Verantwortlichen, die Interessen der Regionen in diesen Entscheidungsprozess einzubinden und die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen bzw. zu berücksichtigen.

Der Entscheidungsprozess ist jedenfalls nicht nur vor dem Hintergrund der Kostenfrage zu treffen, sondern die Bedeutung der unterschiedlichen Schulen für die regionale Entwicklung darf nicht übersehen werden.

Grundsätzlich sollen alle Schüler/innen der Steiermark Zugang zu einer allgemeinbildenden höheren Schule haben, und auch das berufsbildende Schulwesen in seiner Vielfalt besuchen können.

Jedes dieser Szenarien geht von der Prämisse aus, **Klarheit der Abschlüsse zu** erhalten, dass das jeweilige Schulprofil unverfälscht erhalten bleibt und den Schüler/innen und Abnehmer/innen eine deutliche Orientierung gibt. Das heißt, es wird auch in Zukunft allgemeinbildende und berufsbildende Schulen in den Regionen mit klarer Trennschärfe geben. Dadurch wird sichergestellt, dass die mit dem Abschluss der jeweiligen Schulart verbundenen Berechtigungen weiterhin Gültigkeit haben. Damit wird den Wünschen der Wirtschaft bzw. tertiärer Bildungseinrichtungen Rechnung getragen.

Die im Folgenden genannten Handlungsoptionen stellen Szenarien dar, die je nach Region einer Entscheidung zuzuführen sind. Sie sind graduell abgestuft und reichen von strategisch ungesteuert bis innovativ.

1. Erhalt des schulischen Angebots:

Das **schulische Angebot bleibt** bestehen, **die Kosten** steigen, da die zugewiesenen Bundesmittel nach der Anzahl der Schüler/innen gerechnet werden. Das bedeutet, dass kleine Standorte immer teurer und damit letztlich unfinanzierbar werden und große Standorte trotz hoher Schülerzahlen ihr Angebot begrenzen müssen. Den Bundesvorgaben (SCHOG, Werteinheitenzuteilung etc.) würde damit nicht Folge geleistet, aus pädagogischer Sicht sind diese kleinen Klassen nicht zu empfehlen.

2. Reduktion des schulischen Angebots bei mangelnder Nachfrage:

Schulen/ Schultypen werden so lange geführt, bis die Klassenschülerzahl in den ersten Jahrgängen unter die im SCHOG genannte Mindestzahl (laut SCHOG 20 Schüler/innen) sinkt und werden dann auf Grund der geringen Nachfrage eingestellt. Schüler/innen müssen die Schulart wechseln oder in die nächstgelegene gleichartige Schule pendeln. Diese Option führt unter den Schulen zu einem Verdrängungswettbewerb, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse und die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen.

3. Schulkooperationen

3.1. Schulkooperationen, die die Schulorganisation betreffen: In Zukunft werden **Kooperationen zwischen unterschiedlichen Schulen oder mit anderen Ausbildungsträgern** (Landwirtschaftlichen Schulen, Trägervereinen für Pflegeberufe) angestrebt, um das Regionale Angebot zu erhalten und sogar zu erweitern.

Die Bundesschulen werden angehalten Kooperationen zu verstärken und Synergien zu nutzen.

3.2. Schulkooperationen, die eine schulartenerhaltende modulare Unterrichtsorganisation betreffen:

Schülerinnen und Schüler werden *eindeutig* einer Schulart zugeordnet, in bestimmten Fächern wird ein modularer Unterricht die Erfordernisse des Lehrplans der jeweiligen Schulart abdecken. Die Schüler/innen werden inhaltlich gemeinsam in Basismodulen und getrennt vertiefend in schulartenspezifischen Modulen unterrichtet und zu den Abschlüssen der jeweiligen Schulart geführt.

4. Schulschließungen: Auf Grund von Datenerhebungen (Schülerzahlen und demografische Daten) wird die **Entscheidung** getroffen, welche Schule in den kommenden Jahren geschlossen wird ohne Berücksichtigung der regionalen Entwicklung bzw. Interessenslagen der Betroffenen.

6 Die Bildungsstrukturen nach Regionen

6.1 Steirischer Zentralraum

6.1.1 Standorte

a) Graz und Graz Umgebung

AHS:

- Akademisches Gymnasium
- Priv. G/WIKU RG Sacre Coeur, Graz (Privater Schulerhalter)
- BG/BRG Graz-Seebachergasse
- Priv. G/ORG des Schulvereins der Grazer Ursulinen (Privater Schulerhalter)
- BG/BRG Graz-Lichtenfelsgasse
- Bischöfliches Gymnasium Graz (Privater Schulerhalter)
- BG/BRG Graz-Kirchengasse
- BG/BRG Graz-Carnerigasse
- BRG Graz-Körösisstraße
- Modellschule Graz (Privater Schulerhalter)
- BRG Graz-Keplerstraße
- BORG Graz-Dreierschützengasse
- BG/BRG/BORG für Studierende der Musik Graz-Dreihackengasse
- BG/BRG Graz-Oeverseegasse
- BG/BRG Graz-Pestalozzistraße
- BG/BORG Graz-Liebenau
- BRG Graz-Petersgasse
- WIKU BRG Graz-Sandgasse
- BORG Graz-Monsbergergasse
- BG Graz-Georgigasse (GIBS)
- Privates ORG des Schulvereins der Grazer Schulschwestern (Privater Schulerhalter)
- BG/BRG Graz-Klusemannstraße
- BG Rein
- BG/BRG/WIKU BREG für Berufstätige

BMHS:

- HTBLuVA Graz-Ortweinplatz
- HTBLuVA Graz-Ibererstraße
- Chemie- Ingenieurschule Graz
- Odilien-Institut für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Graz (Schrödinger)
- Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe Graz (Grabenstraße)
- Fachschulen für wirtschaftliche Berufe Graz
- Private Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe des Schulvereins der Grazer Schulschwestern (Privater Schulerhalter)
- Lehranstalt für Sozialberufe, Wielandgasse (Privater Schulerhalter)
- BHAK/BHAS Graz-Grazbachgasse

- BHAK/BHAS Graz-Monsbergergasse
- Büro-u. DV-Schule Benko (privater Schulerhalter)
- Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Graz-Grottenhofstraße
- HBLA für Mode

b) Köflach und Voitsberg

AHS:

- BG/BRG/ORG Köflach (dislozierte Klasse in Voitsberg)

BMHS:

- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Köflach
- BHAK/BHAS Voitsberg
- HTL Voitsberg (dislozierte Klasse der Bulme Graz-Gösting)

6.1.2 Bevölkerungsentwicklung

a) Graz und Graz-Umgebung:

Die Zahl der 10–14-Jährigen wird in Graz und Graz Umgebung in den nächsten 10 Jahren um fast 15 Prozent zunehmen, wobei auch hier regionale Unterschiede zu beachten sind, die eng mit Familiensituation und sozialer Schichtung zusammenhängen.

Die Zahl der 15–19-Jährigen wird steigen. Auch hier gelten regionale Unterschiede.

b) Köflach und Voitsberg

Der Anteil der 10–14-Jährigen wird in den nächsten 20 Jahren um 15 Prozent abnehmen.

Die Zahl der 15–19-Jährigen wird in den nächsten 20 Jahren um bis zu 24 Prozent abnehmen. Schon jetzt sind die Schülerzahlen rückläufig, Klassen in Bundesschulen stehen mittelfristig zur Verfügung.

6.1.3 Kommentar zur Schulstruktur

a) Graz und Graz-Umgebung:

10–14-Jährige

In Graz gibt es an 19 Standorten (69 erste Klassen mit ca. 1720 Schüler/innen im SJ 2011/12), in Graz Umgebung an einem Standort mit drei ersten Klassen die Möglichkeit zum Besuch einer allgemeinbildenden höheren Schule; die übrigen Schüler/innen besuchen eine Neue Mittelschule in Graz, eine Neue Mittelschule in Graz Umgebung. Die Schülerströme gehen weiter in Richtung AHS-Unterstufe, wo das Angebot an Ganztagschulen auf jeden Fall ausgeweitet werden muss.

15–19-Jährige

Das schulische Angebot der AHS und BMHS ist im Raum Graz ausreichend. Auf Grund der demografischen Entwicklung könnte sich die Klassenzahl an einzelnen Standorten erhöhen/vermindern; diese Entwicklung ist schwer abzusehen, da sie eng mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Großraums Graz zusammenhängt.

b) Köflach und Voitsberg

Ausreichendes Klassenangebot in **AHS und alle BHS** – *mittelfristig* Handlungsbedarf, da Schülerrückgänge auf Grund der abnehmenden Bevölkerungszahlen eintreten werden.

Das **BG/BRG/ORG Köflach** konnte trotz der Modellregion der NMS (seit 2008/09) 33 Klassen mit 782 Schüler/innen führen. Im Bezirk ist ein Schülerrückgang von rund 200 Schüler/innen in den letzten zehn Jahren zu verzeichnen; es werden zwei Klassen weniger geführt.

Die **HAK Voitsberg** und die **HLW Köflach** sind im Augenblick in ihrem Bestand nicht bedroht, wenngleich der Schülerrückgang des Bezirks merkbar ist. Die **HTL Voitsberg** ist eine dislozierte Klasse der BULME Graz-Gösting.

6.1.4 Szenarien für die Region Zentralraum Graz

a) Zentralraum Graz

Die Szenarien für die Entwicklung der ersten Sekundarstufe in der Region Graz und Umgebung hängen mit der Anziehungskraft der Neuen Mittelschule zusammen, die in Graz praktisch flächendeckend eingerichtet ist und die gemeinsam mit der Unterstufe der AHS ein kommunizierendes Gefäß darstellt.

Jedenfalls darf davon ausgegangen werden, dass der prognostizierte Bevölkerungszuzug nach Graz und Graz-Umgebung dazu beiträgt, dass die Schullandschaft substanziell *zumindest beibehalten* werden muss. Die Langformen weisen in Graz eine durchschnittliche Behaltequote von über 60 % auf, die noch im Steigen begriffen ist. Auch der Trend in Richtung Ganztagschule an der Unterstufe, der mit dem bevorstehenden bildungspolitischen Konsens zunehmen dürfte, sollte dazu führen, dass immer mehr Standorte einen Ausbau benötigen, der das neue Lernen an Ganztagschulen ermöglicht und die soziale Einbindung der Kinder befördert.

b) Voitsberg/Köflach

Mittelfristig müssen auf jeden Fall **Schulkooperationen in Voitsberg** gefördert werden. Um der Gemeinde Voitsberg Kosten zu ersparen, wird vorgeschlagen, die Räumlichkeiten der HAK Voitsberg für die dislozierten HTL-Klassen zu nutzen. An den Bund muss die Forderung ergehen, die Fahrtkosten der Lehrerinnen und Lehrer der Dislozierungen zu übernehmen.

6.1.5 Handlungsoptionen

a) Graz und Graz-Umgebung:

- Eine Erhöhung der **Ganztagesbetreuung im Raum Graz** ist geplant.
Anschlussmöglichkeiten nach der NMS: Die Möglichkeit, dass Abgänger/innen der NMS in eine Oberstufenklasse der AHS-Langform einsteigen, wird erhöht. Sollte es sich als notwendig erweisen, wird ein **ORG an den Rändern von Graz** eingerichtet werden, Voraussetzung dafür ist eine fundierte Bedarfsstudie, die alle schulischen Angebote im Einzugsgebiet berücksichtigt.

b) Köflach und Voitsberg

- In Voitsberg wird eine dislozierte Klasse des BG/BRG/ORG Köflach geführt. Da die relevante Schülerzahl in der Region begrenzt ist, sollte auf jeden Fall nur eine Klasse pro Jahrgang eröffnet werden.
- Die HTL/HAK Kooperation in Voitsberg wird gestärkt, sollte es notwendig werden, könnte eine modulare Unterrichtsorganisation die Kooperation stärken.

6.2 Obersteiermark Nord

6.2.1 Standorte

AHS:

- BORG Bad Aussee
- BG/BRG Stainach
- Stiftsgymnasium Admont (Privater Schulerhalter)

BMHS:

- BHAK/BHAS Bad Aussee (auslaufend)
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Bad Aussee
- BHAK/BHAS Liezen
- Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Liezen
- Lehranstalt für Sozialberufe, Rottenmann (Privater Schulerhalter)
- SCHI-HAS Schladming, HAK für Leistungssportler
- HTL Trieben (dislozierte Klassen der HTL Zeltweg)

6.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Zahl der 10–14-Jährigen wird in den nächsten 20 Jahren voraussichtlich um 20 Prozent abnehmen; die Zahl der 15–19-Jährigen wird um fast 30 Prozent abnehmen.

6.2.3 Kommentar zur Schulstruktur

10–14-Jährige

Alle Schüler/innen, welche die Berechtigung mitbringen, können in Stainach und Admont die Unterstufe einer AHS besuchen (aktuell insgesamt acht erste Klassen). Alle anderen Schulformen werden zukünftig Neue Mittelschulen sein.

15–19-Jährige

Das schulische Angebot in der Region Schladming/Liezen ist als durchaus ausreichend zu betrachten, da alle Schularten angeboten werden.

Die Region verfügt über ein gut ausgebautes Angebot an allgemeiner sowie beruflicher Bildung.

Für alle Schüler/innen der NMS, stehen allgemeinbildende und berufsbildende Anschlussmöglichkeiten zur Verfügung.

6.2.4 Szenarien für die Region Obersteiermark Nord

Sollten die Schülerzahlen weiter zurückgehen, sind gemeinsame Angebote der an den Schulstandorten vertretenen Schularten unerlässlich. Die bevorstehende flächendeckende Einrichtung der NMS sollte die Kooperationen initiieren und weiter vertiefen. Die Klassenzahlen werden sich nach dem regionalen Bedarf richten, jedenfalls geringer werden.

Die beiden Langformen in Stainach und Admont werden aufrecht bleiben und sollten eine intensive Kooperation mit den Neuen Mittelschulen der Region eingehen.

Die Schülerzahlen in der Region werden dramatisch zurückgehen, allerdings ist mittelfristig abzusehen, dass die Schulen in Stainach, Liezen und Admont erhalten bleiben. Die HAK in Schladming zielt auf jeden Fall auf Schüler/innen ab, die Leistungssportler sind und aus ganz Österreich aufgenommen werden.

6.2.5 Handlungsoptionen

Bad Aussee

Zusammenführung der HLW und des ORG Bad Aussee wurden in einem ersten Schritt bereits durchgeführt. Sollten die Schülerzahlen in Bad Aussee weiter zurückgehen, sind gemeinsame Angebote (ORG, HLW) aller am Schulstandort vertretenen Schultypen (gemeinsame Eingangsphase, schulartenübergreifende Module) unerlässlich.

Schladming

In Schladming wird seit dem Schuljahr 2012/13 eine Handelsakademie für Leistungssportler geführt. Die Handelsschulklasse wird weitergeführt, der Aufbaulehrgang längerfristig eingestellt. Diese Schule zielt auf Leistungssportler/innen aus ganz Österreich ab.

Stainach

Der Schülerrückgang in der Region wird das Platzangebot am BG/BRG Stainach erhöhen; ein Problem bildet sicher die drohende Skelletierung der Oberstufe an dieser Schule. Die Raumsituation wird einen Ausbau der Nachmittagsbetreuung ermöglichen.

Liezen

Das Kolleg für Sozialpädagogik wird seit dem Schuljahr 12/13 in einem zweijährigen Abstand geführt.

Die HAK-B an der HAK/HAS Liezen wird nur bei Bedarf geführt.

6.3 Obersteiermark West

6.3.1 Standorte

AHS:

- BORG Murau
- BG/BRG Judenburg
- BG/BRG Knittelfeld
- Abteigymnasium Seckau (Privater Schulerhalter)

BMHS:

- HTBLA Zeltweg
- BHAK/BHAS Judenburg
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Fohnsdorf
- Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Judenburg
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Murau

6.3.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Zahl der 10–14-Jährigen wird in der Region Murau und Judenburg um mehr als 25 Prozent zurückgehen, in Knittelfeld um mehr als 15 Prozent.

Die Zahl der 14–19-Jährigen wird in Murau in den kommenden Jahren um fast 40 Prozent, in Judenburg um mehr als 30 Prozent und in Knittelfeld um mehr als 25 Prozent zurückgehen.

6.3.3 Kommentar zur Schulstruktur

10–14-Jährige

Alle Schüler/innen, welche die Berechtigung für den Besuch einer AHS aufweisen, können in der Region die Unterstufe einer AHS besuchen. Aktuell stehen an den drei Standorten zehn Anfangsklassen einer AHS zur Verfügung.

Der Großteil der Schüler/innen besucht eine der Hauptschulen bzw. NMS in der Region.

15–19-Jährige

Die Zahl der 15–19-Jährigen wird in den nächsten Jahren dramatisch abnehmen, was zu einer schlankeren Organisationsform an einigen Standorten führen wird (Murau). Die großen Standorte in Judenburg (HAK, BAKIP) und Zeltweg (HTL) sind in ihrem Bestand in keiner Weise gefährdet und in der Region äußerst gut verankert.

6.3.4 Szenarien für die Region Obersteiermark West

Die prognostizierte Abnahme der Bevölkerung im oberen Murtal führt zu einer schrittweisen Erosion, die an einigen Standorten auf Grund der abnehmenden Schüler/innenzahl bereits jetzt spürbar wird. In dieser Region sind die verkehrsgeografischen Bedingungen besonders zu beachten.

In Fohnsdorf, Murau und Leoben werden HLWs geführt, die für die Region ein relativ großes Angebot darstellen;

Die HAK, HTL und BAKIP werden auf jeden Fall weiter bestehen, es hängt allerdings vom Bedarf ab, ob eine **mittlere Schule** weiterhin geführt wird. Diese Entwicklung ist zwar bildungspolitisch nicht wünschenswert, da mittlere Schulen auf ein bestimmtes Schülerklientel abzielen, allerdings unvermeidlich, wenn der Trend anhält.

Die unterschiedliche Größe und Problemlage der AHS in der Region verlangt differenzierte Lösungsszenarien.

Die Kooperation mit den NMS wird auf jeden Fall gefördert und sowohl in den allgemeinbildenden und berufsbildenden Oberstufenformen als auch in der AHS Langformen werden pädagogische Konzepte entwickelt.

6.3.5 Handlungsoptionen

Murau

In der Region Murau ist längerfristig in allen Bereichen mit Schülerrückgängen zu rechnen haben.

Die **HLW Murau** und das **BORG Murau** könnten auf Grund der demografischen Entwicklung längerfristig nicht mehr in der jetzigen Organisationform zu führen sein und eine Standortleitung bekommen. Die Entwicklung der HLW Murau und Fohnsdorf wird weiterhin genau beobachtet, längerfristig ist mit einer Reduktion des schulischen Angebotes zu rechnen. Für Murau könnte auch eine fünfjährige HLW Ausbildung in Kombination mit einer DGKS in Betracht kommen; dazu muss eine Änderung der Zuständigkeit für die Ausbildung von Pflegeberufen erfolgen.

Knittelfeld

In **Knittelfeld** wird **kein ORG** eingerichtet, aber in der AHS-Langform werden pädagogische Konzepte entwickelt, die Schüler/innen aus der NMS einen Eintritt in die 5. Klasse ermöglichen.

6.4 Obersteiermark Ost

6.4.1 Standorte

AHS:

- BORG Eisenerz
- BG/BRG Bruck
- BG/BRG Leoben, Moserhofstraße 5 („Leoben 1“)
- BG/BRG Leoben, Moserhofstraße 7a („Leoben neu“)
- BORG Kindberg
- BG/BRG/BORG Kapfenberg
- BORG Kindberg
- BG/BRG Mürzzuschlag

BMHS:

- HTBLA Kapfenberg
- BHAK/BHAS Bruck/Mur
- BHAK/BHAS Eisenerz
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Leoben
- HTL Leoben (Privater Schulerhalter)
- BHAK/BHAS Mürzzuschlag
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Krieglach
- Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Caritas der Diözese Graz-Seckau, Bruck/ Mur (bis 2013)

6.4.2 Bevölkerungsentwicklung

In dieser Region wird die Zahl der 10–14-Jährigen um ca. 20 Prozent in den nächsten zwanzig Jahren abnehmen, wobei regionale Unterschiede zu beachten sind (siehe Anhang).

Die Zahl der 15–19-Jährigen wird in dieser Region durchschnittlich 25 Prozent abnehmen.

Mürzzuschlag wird mit einem relevanten Schülerrückgang von fast 35 Prozent, Leoben fast 30 Prozent und Bruck mit mehr als 20 Prozent zu rechnen haben; der Bevölkerungsrückgang in Eisenerz ist seit vielen Jahren bekannt.

6.4.3 Kommentar zur Schulstruktur

10–14-Jährige

Die Schüler/innen haben in Leoben, Bruck, Kapfenberg und Mürzzuschlag die Möglichkeit, eine allgemeinbildende höhere Schule zu besuchen. Die zur Verfügung stehende Kapazität reicht bei weitem aus, um den stagnierenden Zustrom zu bewältigen.

15–19-Jährige

Das BORG Eisenerz unterliegt einem kontinuierlichen Schrumpfungsprozess, die HAS Eisenerz kann nur unter besonderer Berücksichtigung des lokalen Bedarfs geführt werden, d. h. die Klassenführung ist nicht kostendeckend. Auch in der HAK Eisenerz deutet sich ein Schülerrückgang an.

Die **AHS** und die **HAK Mürzzuschlag**, sowie das **BORG Kindberg** und die **HLW Krieglach** bieten im Mürztal ein breites Angebot. Die **HTL Kapfenberg** ist in der Region seit vielen Jahren gut verankert, ebenso das **BG/BRG/BORG Kapfenberg** das **BG/BRG Bruck** sowie die **HAK Bruck** und die **BAKIP Bruck**.

In **Leoben** wird durch die AHS und die HLW sowie eine HTL der Bedarf der Region abgedeckt.

6.4.4 Szenarien für die Region Obersteiermark Ost

Als mögliche längerfristige Handlungsoptionen bieten sich folgende Möglichkeiten an, wobei die bildungspolitischen Entscheidungen in den nächsten Jahren zu treffen sind:

Ein mittelfristiges **Szenario für die Schulen** in der Region inkludiert einen vorsichtigen Rückbau der Schullandschaft, der aber die Vielfalt des Bildungsangebotes nicht dramatisch verringern soll. Die notwendige Restrukturierung sollte Fusionen, Dislozierung und Kooperation umfassen, um Synergien zu nutzen.

Diese Restrukturierung sollte mittelfristig neben der möglichen Fusion der beiden Leobner AHS auch die Dislozierung des BORG Kindberg enthalten.

Die Schülerrückgänge in der **Region Mürzzuschlag** und **Bruck** werden die Klassen bzw. Schülerzahlen in kleinen Schulen so weit reduzieren, dass aller Voraussicht nach mittel- und längerfristig mit einer Schulführung mit dislozierten Klassen zu rechnen ist oder eine Verringerung der Standorte notwendig sein wird. Die Schulen, die jetzt eine hohe Schülerzahl melden, werden zwar weniger Schüler haben, aber in ihrem Bestand nicht bedroht sein (siehe Tabellen). Schon derzeit wird die HAK und BAKIP Bruck von einem Schulleiter geführt.

6.4.5 Handlungsoptionen

Eisenerz

Der Schülerrückgang führt dazu, dass das **BORG Eisenerz** auf Dauer nicht als selbstständige Schule geführt werden kann. In Eisenerz werden dislozierte Klassen des BG/BRG Leoben angeboten, mittelfristig wird eine Standortleitung eingerichtet. Die Führung einer HAS-Klasse in Eisenerz ist in Zukunft nicht gewährleistet.

Leoben

Mittelfristig ist eine gemeinsame Führung beider AHS anzustreben, insbesondere dann, wenn die Summe der Anfangsklassen auf weniger als 6 Klassen zurückgeht.

Krieglach

Das Kolleg für **Mediendesign in Krieglach** weist sehr instabile Schülerzahlen auf; eine Führung in zweijährigem Abstand wäre eine Option. Sollten die Schülerzahlen weiter zurückgehen, kann eine Verlegung nach Leoben erwogen werden. Damit hätten aber auch die zahlreichen AHS Absolventinnen und Absolventen der Region eine geringere Möglichkeit, eine Diplomprüfung und damit Berufsberechtigung zu erreichen. Für einige dieser Absolvent/innen könnte die HTL Kapfenberg ein technisches Kolleg bei Bedarf anbieten.

Die **HLW Krieglach** könnte ihr Profil im sozialen Umfeld stärken, benötigt aber dafür die Partnerschaft mit einem Trägerverein oder eine SCHOG Änderung, um die *Pflegeausbildung* zu ermöglichen.

Kindberg

Das BORG Kindberg wird, wenn die Klassenzahl unter 8 Klassen sinkt, wird die Schule von Mürzzuschlag aus geleitet werden, um den gemeinsamen Lehrereinsatz zu ermöglichen und Synergien zu vermehren.

Eine Erweiterung des schulischen Angebots ist nicht möglich.

Mürzzuschlag

Der Bevölkerungsrückgang in Mürzzuschlag wird äußerst dramatisch sein; eine eigenständige HAK in Mürzzuschlag wird in den kommenden Jahren nicht mehr geführt werden können, ebenso ist der Bestand einer eigenständigen AHS-Langform bedroht. Eine gemeinsame Schulorganisation betreffend die Standorte AHS und BHAK/BHAK in Mürzzuschlag und in weiterer Folge mit Kindberg ist ins Auge zu fassen.

6.5 Oststeiermark

6.5.1 Standorte

AHS:

- BG/BRG Weiz
- BORG Birkfeld
- BG/BRG/BORG Hartberg
- BG/BRG Fürstenfeld
- BG/BRG Gleisdorf

BMHS:

- BHAK/BHAS Hartberg
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Hartberg
- Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Hartberg
- BHAK/BHAS Weiz
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Weiz
- HTBLA Weiz
- BHAK/BHAS Fürstenfeld
- HTL Fürstenfeld (dislozierte Klasse der HTBLA Weiz)

6.5.2 Bevölkerungsentwicklung

In dieser Region wird die Zahl der 10–14-Jährigen in den nächsten 20 Jahren um ca. 10 Prozent abnehmen, wobei regionale Unterschiede zu beachten sind (siehe Anhang).

Die Zahl der 15–19-Jährigen wird in dieser Region durchschnittlich 25 Prozent abnehmen. (siehe Anhang)

Im Gebiet des jetzigen Bezirks Hartberg wird die Zahl der 15–19-Jährigen um mehr als 30 Prozent abnehmen, in Weiz um 25 Prozent und in Fürstenfeld um fast 20 Prozent.

6.5.3 Kommentar zur Schulstruktur

10–14-Jährige

Die Region verfügt in Hartberg, Gleisdorf, Weiz und Fürstenfeld über allgemeinbildende höhere Schulen, die zusammengenommen eine Kapazität von 18 ersten Klassen aufweisen. In Hartberg besuchen 10 Prozent der Volksschüler/innen eine AHS, alle anderen Schüler/innen eine NMS.

Das BG/BRG Fürstenfeld wird von ca. 50 Prozent der Volksschulabgänger/innen aus dem steirischen Einzugsbereich der Schule besucht. Die Schule profitiert vom Bereich Südburgenland, da es dort keine AHS-Langform gibt.

15–19-Jährige

Fürstenfeld

Fürstenfeld hat bereits jetzt mit 3 Schularten (HTL, HAK und AHS) ein Überangebot an Schulen. Die Handelsschule in Fürstenfeld konnte aus diesem Grund vor 2 Jahren keine Klasse mehr eröffnen. Die HAK Fürstenfeld wird in Zukunft nur knapp die Schülerzahlen für eine Klassenführung aufweisen.

Hartberg

Der **Raum Hartberg** wird einen besonders hohen Schülerrückgang aufweisen. Es wäre ein Zentrum für höhere Berufsbildung in Hartberg unter einer Leitung längerfristig anzustreben.

Weiz hat ein umfassendes schulisches Angebot, in absehbarer Zeit ist kein Standort gefährdet, allerdings werden die mittleren Schulen zurückgehen.

Für das **BORG Birkfeld** wird kein Einbruch der Schülerzahlen prognostiziert.

Das Angebot an Allgemeinbildung ist ausreichend und darf auf keinen Fall ausgeweitet werden. Der Standort Hartberg weist 37 Klassen auf und wird sich zukünftig auf 36 einpendeln.

6.5.4 Szenarien für die Region Oststeiermark

Das Bildungsangebot der Region sollte für alle Schüler/innen weiter vielfältig bleiben, wobei einerseits die allgemeinbildenden Schulen als auch die berufsbildenden Schulen organisatorische Änderungen erfahren werden.

Das Angebot an Schulen ist in der Region ausreichend und darf auf keinen Fall ausgeweitet werden.

In Zukunft müssen neue innovative Maßnahmen getroffen werden (siehe unten), um das Bildungsangebot aufrecht erhalten zu können.

6.5.5 Folgerungen

Die **berufsbildenden Schulen in Hartberg** sollten unter eine Leitung gestellt werden und ein Zentrum für höhere Berufsbildung etabliert werden.

Der Schulstandort **Fürstenfeld** soll attraktiver werden: Die HAK Fürstenfeld könnte mit der land- und forstwirtschaftlichen Schule in Hatzendorf eine Kooperation eingehen, ein erfolgreiches Modell, das Schüler/innen dieser landwirtschaftlichen Schule ermöglicht, an der HAK eine Diplom- und Reifeprüfung zu absolvieren. Die Einrichtung einer zukünftigen Schulleitung richtet sich nach den Prinzipien des regionalen Bildungsplans.

Ein modularer Unterricht zwischen HTL und HAK, der eine Beibehaltung des klaren Profils der Abschlüsse gewährleistet, könnte die Standorte längerfristig sicherstellen.

6.6 Südoststeiermark

6.6.1 Standorte

AHS:

- BORG Feldbach
- BORG Bad Radkersburg

BMHS:

- BHAK/BHAS Feldbach
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Feldbach
- Höhere Lehranstalt für Tourismus Bad Gleichenberg (privater Schulerhalter)
- HTL Radkersburg (dislozierte Klasse der BULME Graz Göstung)
- Höhere Lehranstalt für Tourismus Bad Gleichenberg
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Mureck
- Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Mureck

6.6.2 Bevölkerungsentwicklung

In dieser Region wird die Zahl der 10–14-Jährigen um ca. 15 bis 25 Prozent in den nächsten zwanzig Jahren abnehmen, wobei regionale Unterschiede zu beachten sind. (siehe Anhang)

Die Zahl der 15–19-Jährigen wird in dieser Region zwischen 25 und 35 Prozent abnehmen. (siehe Anhang)

Besonders der Bezirk **Radkersburg** wird in den kommenden 20 Jahren mit dramatischen Schülerrückgängen zu rechnen haben (35 Prozent)

Feldbach wird 2030 um ca. 20 Prozent weniger Schüler in der BMHS als heute haben.

6.6.3 Kommentar zur Schulstruktur

10-14-Jährige

In der Region gibt es keine allgemeinbildenden Schulen auf der Sekundarstufe I; alle Schüler/innen besuchen die Hauptschule/NMS, die in dieser Region somit als eine Art Gesamtschule fungiert.

15-19-Jährige

Die derzeitige Schulorganisation wird in der Region mittelfristig nicht aufrecht zu erhalten sein.

Die Standorte **Radkersburg und Mureck** werden in sehr starkem Ausmaß von Schülerrückgängen betroffen sein.

In Zeiten rückläufiger Zahlen der 10–14-Jährigen nehmen die Schülerzahlen im **ORG Radkersburg** deutlich zu und stagnieren im **ORG Feldbach**. Ein deutlicher Einbruch wird für diese Region für das Schuljahr 2015/16 prognostiziert, der für die Standorte dennoch keine Gefährdung darstellen wird.

Mit der benachbarten **HTL Radkersburg** bestehen zwischen dem ORG Radkersburg und der HLT enge Kooperationen. So werden dort sämtliche allgemeinbildende Fächer durch das Kollegium des BORG unterrichtet. Die dislozierte Führung der HTL bewährt sich und ist aufrecht zu halten.

Die **HLW Mureck** bzw. **BAKIP Mureck** weisen gemeinsam nur 15 Klassen auf, und eine Schülerzahl die zumindest in der BAKIP Mureck in absehbarer Zeit noch nicht gefährdet ist.

Es gibt keine AHS-Langform. Alle Schüler/innen besuchen die NMS und haben alle Möglichkeiten in einer weiterführenden berufsbildenden oder allgemeinbildenden Schule einen höheren Abschluss zu erhalten.

6.6.4 Szenarien für die Region Südoststeiermark

Die Bevölkerungsentwicklung wird auf jeden Fall zu Schülerrückgängen führen, die Zubringerschulen für die Oberstufenformen sind die NMS, eine AHS Langform ist nicht zielführend, es geht vielmehr darum, das bestehende Angebot sicherzustellen.

Pädagogische Konzepte, die die individuellen Begabungen der Schüler/innen fördern; sind in dieser Region besonders zu beachten, da alle Schüler/innen aus einer gemeinsamen Sekundarstufe I kommen.

Eine Bündelung der allgemeinbildenden Ausbildung in Radkersburg und der berufsbildenden Ausbildung in Mureck wäre anzustreben.

6.6.5 Handlungsoptionen

Die modulare Unterrichtsführung (HTL/BORG) könnte in der Region Radkersburg die Vielfalt des Bildungsangebots erhalten.

Ein ähnliches Modell könnte auch für den BMHS Standort in Mureck längerfristig gelten, wo es gilt, die Schulorganisation der HHLW und BAKIP zusammenzuführen.

Das Bundesschulzentrum in Feldbach wird modernisiert und ausgebaut, die Klassenzahlen werden in Feldbach auf Grund der Bevölkerungszahlen leicht zurückgehen. Auch hier ist eine Standortleitung in den berufsbildenden höheren Schulen anzustreben.

6.7 Weststeiermark

6.7.1 Standorte

AHS:

- BG/BRG Leibnitz
- BORG Deutschlandsberg

BMHS:

- BHAK/BHAS Deutschlandsberg
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Deutschlandsberg
- BHAK/BHAS Leibnitz
- HTBLA Kaindorf
- HTL Arnfels und Deutschlandsberg (dislozierte Klassen der HTL Kaindorf bzw. BULME Graz-Gösting)

6.7.2 Bevölkerungsentwicklung

In dieser Region wird die Zahl der 10–14-Jährigen zwischen 10 und 15 Prozent in den nächsten zwanzig Jahren abnehmen, wobei regionale Unterschiede zu beachten sind. (siehe Anhang)

Die Zahl der 15–19-Jährigen wird in dieser Region ca. 25 Prozent abnehmen. (siehe Anhang)

6.7.3 Kommentar zur Schulstruktur

10–14-Jährige

Die Schüler/innen der Region können in Leibnitz eine allgemein bildende höhere Schule besuchen, deren Kapazität an eine Grenze stößt. Darüber hinaus gibt es ab 2013/14 flächendeckend überall Neue Mittelschulen. Das Angebot der Region ist darauf abgestimmt, dass der Übergang von der NMS zur AHS-Oberstufe bzw. BMHS für alle Schüler/innen ermöglicht wird.

15–19-Jährige

Mit Ausnahme der BAKIP werden alle Schularten angeboten.

Die derzeitige Schulorganisation wird in der Region mittelfristig nicht aufrechtzuerhalten sein.

Alle Schulen im Schulzentrum Deutschlandsberg werden mittelfristig geringere Schüler/innenzahlen aufweisen, sind aber im Bestand gesichert.

Das **BORG Deutschlandsberg** hat sich in der Region bestens etabliert. Trotz des hohen Schülerrückgangs im Bezirk Deutschlandsberg konnte die Klassenzahl gesteigert werden.

Die **HLW Deutschlandsberg** und **HAK Deutschlandberg** sind in ihrem Bestand nicht gefährdet. Die Entwicklung der **HAS Deutschlandsberg** bleibt abzuwarten.

Das **BG/BRG Leibnitz** ist mit derzeit 47 Klassen die größte AHS der Steiermark unter einheitlicher Leitung. Die **HAK Leibnitz** wird in der bestehenden Form weiterbestehen

Die **HTL Kaindorf** mit Dislozierung in Arnfels ist in der Region gut verankert.

6.7.4 Szenarien für die Region Weststeiermark

Der Raum Weststeiermark ist in schulorganisatorischer Hinsicht mit Köflach und Voitsberg (gehört zur Region Graz und Graz Umgebung) gemeinsam zu betrachten, zwischen Deutschlandsberg und Leibnitz gibt es jedoch signifikante Unterschiede: Deutschlandsberg hat keinen Bevölkerungszuwachs zu erwarten, ganz im Gegenteil zu Leibnitz, das vom Zuzug aus Graz-Süd profitiert.

Während der Bezirk Deutschlandsberg keine AHS-Langform besitzt, existiert in Leibnitz eine Langform mit sehr hohen Schülerzahlen.

Berücksichtigt man die Entwicklung der Schülerzahlen und Trends, gibt es in absehbarer Zeit keine berufsbildenden mittleren Schulen in der Region. Ein Rückgang der mittleren Schulen bedeutet auch, dass der Zugang zu Pflegeberufen zurückgehen wird.

Die berufsbildenden höheren Schulen zeigen ähnliche Schülerzahlenentwicklungen wie in den AHS, wobei es an der HAK Deutschlandsberg Rückgänge geben wird und die HAK Leibnitz an Schüle/innen eher zunimmt.

6.7.5 Handlungsoptionen

Um Abgänger/innen der NMS einen Anschluss im allgemeinbildenden höheren Schulbereich ermöglichen zu können, wird am **BG/BRG Leibnitz** eine Klasse geführt, die besonders auf diese Zielgruppe ausgerichtet ist.

Die HTL-Klassen in **Deutschlandsberg** sind längerfristig in das Schulzentrum zu integrieren und dort die eventuell notwendigen baulichen Maßnahmen vorzunehmen. Eine Kooperation HAK/HTL ist auf jeden Fall zu empfehlen und sollte sich nach dem pädagogischen Entwurf der HAK/HTL Fürstenfeld richten. Eine Standortleitung für die berufsbildenden Schulen ist mittelfristig anzustreben.

7 Allgemeinbildende und berufsbildende Schulen mit Schwerpunktsetzungen nach Regionen

7.1 Steirischer Zentralraum

HTBLuVA Graz-Ortweinplatz (601447)

- Höhere Lehranstalt für Bautechnik (Hochbau, Tiefbau, Baubetrieb)
- Höhere Lehranstalt für Kunst und Design
- Grafik- und Kommunikationsdesign
- Audiovisuelles Mediendesign
- Möbel – Raum – Design
- Produktdesign und Präsentation
- Plastisches Design
- Fachschule für Bautechnik (mit Technikerpraktikum)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	1699
Klassen	71

HTBLuVA Graz-Ibererstraße (601457)

- Elektronik
- Elektrotechnik
- Maschineningenieurwesen
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Berufstätigenformen in unterschiedlichen Fachrichtungen

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	2455
Klassen	110

Chemie-Ingenieurschule Graz (601587) (Privater Schulerhalter)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	73
Klassen	3

Odilien-Institut für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit (601607) (Privater Schulerhalter)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	82
Klassen	9

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Graz (Schrödinger) (601439)

- Sprachenorientiertes Wirtschaftsmanagement
- Gesundheits- und Freizeitmanagement
- Management und internationale Gästebetreuung•
- Kultur- und Kongressmanagement
- Fachschule für wirtschaftliche Berufe
- Gesundheits- und Freizeitmanagement
- Wirtschaftsfachschule (1-jährig)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	878
Klassen	31

Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe Graz (Grabenstraße) (601539) (Privater Schulerhalter)

- Sozialmanagement

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	330
Klassen	12

Fachschulen für wirtschaftliche Berufe Graz

- Wirtschaftsfachschule (2-jährig)
- Wirtschaftsfachschule (1-jährig)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	113
Klassen	4

Private Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe des Schulvereins der Grazer Schulschwester (Privater Schulerhalter)

- Soziales mit Projektmanagement

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	136
Klassen	6

Lehranstalt für Sozialberufe, Wielandgasse (601559) (privater Schulerhalter)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	557
Klassen	26

BHAK/BHAS Graz - Grazbachg. (601428)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie für Wirtschaftsinformatik, Digital Business
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Internationale Wirtschaft mit Fremdsprache(n) und Kultur
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Informationsmanagement und Informationstechnologie
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - Schulautonomer Ausbildungsschwerpunkt
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Entrepreneurship und Management
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse
- Handelsschule für Leistungssportler
- Handelsschule Lehrplan 2003 – autonomer Fachbereich
- Handelsakademie für Berufstätige LP 2006, 1. und 2. Semester
- Handelsakademie für Berufstätige LP 2006 - Schulautonomer Ausbildungsschwerpunkt
- Handelsakademie für Berufstätige mit Fernunterrichtsanteil, 1. und 2. Semester
- Handelsakademie für Berufstätige mit Fernunterrichtsanteil, Schulauton. Ausbildungsschwerpunkt
- Kolleg an Handelsakademien für Berufst. LP 2006, 1. und 2. Semester
- Kolleg an Handelsakademien für Berufst. LP 2006 - Schulautonomer Ausbildungsschwerpunkt

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	1143
Klassen	47

BHAK/BHAS Graz - Monsbergerg. (601578)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - Schulautonome Fachrichtung
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse
- Handelsschule Lehrplan 2003 – autonomer Fachbereich
- Aufbaulehrgang an Handelsakademien LP 2006 - Schulautonomer Ausbildungsschwerpunkt
- Kolleg an Handelsakademien LP 2006, 1. und 2. Semester
- Kolleg an Handelsakademien LP 2006 - FR Entrepreneurship und Management mit autonomem Geschäftsfeld

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	620
Klassen	28

Büro-u. DV-Schule Benko (601658) (privater Schulerhalter)

- Zweijährige Büro- und Datenverarbeitungsschule
- Einjährige Lehrgänge für Büropraxis

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	48
Klassen	4

BG/BRG Graz-Lichtenfelsgasse (601056)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit DG

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	319
Klassen Sekundarstufe 1	13
Schüler/innen Sekundarstufe 2	227
Klassen Sekundarstufe 2	12
Schüler/innen/Klassen Gesamt	546/25

BG Rein (606016)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	370
Klassen Sekundarstufe 1	16
Schüler/innen Sekundarstufe 2	183
Klassen Sekundarstufe 2	9
Schüler/innen und Klassen Gesamt	553/25

BG/BRG Graz-Oeverseeegasse (601126)

- Unterstufe
 - Gymnasium
 - Gymnasium mit schulaut. SP-Setzung Sport
 - Realgymnasium
 - Realgymnasium mit schulaut. SP-Setzung Sport
- Oberstufe
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit DG
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH sowie CH
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH mit schulaautonomer Schwerpunktsetzung im Bereich Sport, mit Schulversuch („Fußballklasse“)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	340
Klassen Sekundarstufe 1	15
Schüler/innen Sekundarstufe 2	280
Klassen Sekundarstufe 2	14
Schüler/innen und Klassen Gesamt	620/29

BORG Graz-Monsbergergasse (601066)

- Übergangsstufe zum ORG
- ORG mit Instrumentalunterricht mit aut. Stdt. ohne spez. SP
- ORG mit Bildnerischem Gestalten und Werkerziehung mit aut. Stdt. ohne spez. SP
- ORG mit erg. Unterr. in BIUK, PH sowie CH mit schulaut. SP-Setzung Mathematik, Naturwissenschaften
- ORG unter bes. Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung
- ORG mit schulaut. SP-Setzung im Bereich Kommunikations- und Informationstechnologie, SV
- ORG mit Informatik, 5-jährig, SV
- ORG für Leistungssportler, 5-jährig, SV

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	790
Klassen	31

BORG Graz-Dreierschützengasse (601086)

- ORG mit Instrumentalunterricht mit auton. Stdt ohne spez. SP
- ORG mit Bildnerischem Gestalten und Werkerziehung mit auton. Stundentafel ohne speziellen SP
- ORG mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH mit auton. Stundentafel ohne speziellen SP
- ORG mit schulaut. SP-Setzung im Ber. Kommunikations- u. Informationstechnologie, SV
- ORG mit schulauton. SP-Setzung im musisch-kreativen Bereich (SP Theater), SV

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	560
Klassen	21

WIKU BRG Graz-Sandgasse (601186)

- Unterstufe:
 - Wirtschaftskundliches RG
- Oberstufe:
 - Wirtschaftskundliches Realgymnasium

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	512
Klassen Sekundarstufe 1	19
Schüler/innen Sekundarstufe 2	319
Klassen Sekundarstufe 2	13
Schüler/innen und Klassen Gesamt	831/32

BRG Graz-Petersgasse (601226)

- Unterstufe:
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH sowie CH (mit SV „Kursystem“)
 - Realgymnasium mit DG (mit SV „Kursystem“)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	315
Klassen Sekundarstufe 1	12
Schüler/innen Sekundarstufe 2	176
Klassen Sekundarstufe 2	8
Schüler/innen und Klassen Gesamt	491/20

BG/BRG Graz-Seebachergasse (601116)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit DG

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	451
Klassen Sekundarstufe 1	16
Schüler/innen Sekundarstufe 2	326
Klassen Sekundarstufe 2	14
Schüler/innen und Klassen Gesamt	777/30

BG/BRG Graz-Kirchengasse (601036)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit DG

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	461
Klassen Sekundarstufe 1	20
Schüler/innen Sekundarstufe 2	295
Klassen Sekundarstufe 2	12
Schüler/innen und Klassen Gesamt	32

Akademisches Gymnasium (601016)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium (mit SV „Kurssystem“)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	278
Klassen Sekundarstufe 1	12
Schüler/innen Sekundarstufe 2	284
Klassen Sekundarstufe 2	12
Schüler/innen und Klassen Gesamt	562/24

BG/BRG Graz-Pestalozzistraße (601196)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit DG

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	314
Klassen Sekundarstufe 1	13
Schüler/innen Sekundarstufe 2	188
Klassen Sekundarstufe 2	9
Schüler/innen und Klassen Gesamt	502/22

BRG Graz-Körösisstraße (601236)

- Unterstufe:
 - Realgymnasium mit schulaut. SP-Setzung Fremdsprachen
- Oberstufe:
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH
 - Realgymnasium mit DG mit schulaut. SP-Setzung Fremdsprachen
 - Realgymnasium mit DG
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH mit schulaut. SP-Setzung Fremdsprachen

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	305
Klassen Sekundarstufe 1	13
Schüler/innen Sekundarstufe 2	183
Klassen Sekundarstufe 2	9
Schüler/innen und Klassen Gesamt	488/22

Modellschule Graz (601206)

- Unterstufe:
 - Realgymnasium unter bes. Berücksichtigung der musischen Ausbildung
- Oberstufe:
 - Realgymnasium unter bes. Berücksichtigung der musischen Ausbildung

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	87
Klassen Sekundarstufe 1	4
Schüler/innen Sekundarstufe 2	83
Klassen Sekundarstufe 2	4
Schüler/innen und Klassen Gesamt	170/8

BG/BRG Graz-Klusemannstraße (601246)

- Unterstufe:
 - Modell Neue Mittelschule Steiermark
- Oberstufe:
 - Gymnasium mit schulaut. SP-Setzung im Bereich Fremdsprachen
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH mit schulaut. SP-Setzung im musisch-kreativen Bereich
 - Realgymnasium mit erg. Unterricht in BIUK, PH sowie CH mit schulaut. SP-Setzung Mathematik, Naturwissenschaften

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	614
Klassen Sekundarstufe 1	23
Schüler/innen Sekundarstufe 2	309
Klassen Sekundarstufe 2	12
Schüler/innen und Klassen Gesamt	923/35

Privates ORG des Schulvereins der Grazer Schulschwester (601096) (Privater Schulerhalter)

- ORG mit Instrumentalunterricht
- ORG mit Bildnerischem Gestalten und Werkerziehung
- ORG mit erg. Unterr. in BIUK, PH sowie CH

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	191
Klassen	8

Privates G/WIKU RG Sacre Coeur, Graz (601046) (Privater Schulerhalter)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Wirtschaftskundliches Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Wirtschaftskundliches Realgymnasium

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	295
Klassen Sekundarstufe 1	12
Schüler/innen Sekundarstufe 2	204
Klassen Sekundarstufe 2	9
Schüler/innen und Klassen Gesamt	499/21

Priv. G/ORG des Schulvereins der Grazer Ursulinen (601076) (Privater Schulerhalter)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Gymnasium mit schulauton. Schwerpunktsetzung Fremdsprachen [„Europaklasse“]
- Oberstufe:
 - Übergangsstufe zum ORG (mit Schulversuch)
 - Gymnasium mit Semestergliederung in der 9.-12. Schulstufe (Modulare Oberstufe); SV
 - Gymnasium mit schulauton. Schwerpunktsetzung Fremdsprachen [„Europaklasse“] mit Semestergliederung in der 9.-12. Schulstufe (Modulare Oberstufe); SV
 - Übergangsstufe zum ORG mit Schulversuch
 - ORG mit schulaut. SP-Setzung im musisch-kreativen Bereich mit modularer Oberstufe (SV)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	319
Klassen Sekundarstufe 1	13
Schüler/innen Sekundarstufe 2	261
Klassen Sekundarstufe 2	12
Schüler/innen und Klassen Gesamt	580/25

BG Graz-Georgigasse (GIBS) (601256)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
- Oberstufe
 - Gymnasium (mit SV „Kurssystem“)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	307
Klassen Sekundarstufe 1	12
Schüler/innen Sekundarstufe 2	285
Klassen Sekundarstufe 2	11
Schüler/innen und Klassen Gesamt	592/23

BG/BORG Graz-Liebenau

(601156)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Gymnasium mit schulaut. SP-Setzung Fremdsprachen
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Gymnasium mit schulaut. SP-Setzung Fremdsprachen
 - ORG unter bes. Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung“
 - ORG unter bes. Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung – Schwerpunkt Ballsport (SV)“

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	448
Klassen Sekundarstufe 1	17
Schüler/innen Sekundarstufe 2	426
Klassen Sekundarstufe 2	18
Schüler/innen und Klassen Gesamt	874/35

Bischöfliches Gymnasium Graz (601026) (Privater Schulerhalter)

- Unterstufe:
 - Gymnasium mit schulaut. SP-Setzung Informatik
- Oberstufe:
 - Gymnasium

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	369
Klassen Sekundarstufe 1	16
Schüler/innen Sekundarstufe 2	256
Klassen Sekundarstufe 2	12
Schüler/innen und Klassen Gesamt	625/28

BRG Graz-Keplerstraße (601106)

- Unterstufe:
 - Realgymnasium mit schulaut. SP-Setzung Fremdsprachen
 - Realgymnasium mit schulaut. SP-Setzung Informatik
- Oberstufe:
 - RG mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH mit schulaut. SP-Setzung Mathematik, Naturwissensch.
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH mit schulaut. SP-Setzung Informations- und Kommunikationstechnologie
 - Realgymnasium mit DG mit schulaut. SP-Setzung Mathematik, Naturwissenschaften
 - Realgymnasium mit DG mit schulaut. SP-Setzung Informations- und Kommunikationstechn.

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	366
Klassen Sekundarstufe 1	15
Schüler/innen Sekundarstufe 2	250
Klassen Sekundarstufe 2	11
Schüler/innen und Klassen Gesamt	616/26

BG/BRG Graz-Carnerigasse (601136)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit schulaut. naturkundlich-technischem SP
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH mit schulaut. SP-Setzung Mathematik, Naturwissenschaften

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	349
Klassen Sekundarstufe 1	14
Schüler/innen Sekundarstufe 2	244
Klassen Sekundarstufe 2	11
Schüler/innen und Klassen Gesamt	593/25

BG/BRG/BORG für Studierende der Musik Graz-Dreihackengasse (601146)

- Unterstufe:
 - Gymnasium mit schulautonomem interkulturellem Schwerpunkt
 - Realgymnasium unter bes. Berücksichtigung der musischen Ausbildung für Studierende der Musik (mit SV)
- Oberstufe:
 - Gymnasium [mit Ausrichtung Kommunikation, Kunst und Kultur]
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH sowie CH mit schulaut. SP-Setzung Wirtschaft [Projektdesign]
 - Realgymnasium unter bes. Berücksichtigung der musischen Ausbildung für Studierende der Musik (mit SV)
 - ORG unter bes. Berücksichtigung der musischen Ausbildung für Studierende der Musik (mit SV; 5-jährig)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	374
Klassen Sekundarstufe 1	16
Schüler/innen Sekundarstufe 2	404
Klassen Sekundarstufe 2	17
Schüler/innen und Klassen Gesamt	778/33

BG/BRG/WIKU BRG für Berufstätige (601166)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	630
Klassen	30

Kolleg für Sozialpädagogik (601820)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	105
Klassen	4

Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Graz-Grottenhofstraße (601830)

- Zusatzausbildungen Hortpädagogik bzw. Früherziehung
- Lehrgang für Sonderkindergartenpädagogik

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	516
Klassen	18

HBLa für Mode (601759)

- Mode u. Produktionstechniken
- Modemanagement und Design
- Fachschule
- Kolleg

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	366
Klassen	15

BHAK/BHAS Voitsberg (616428)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Entrepreneurship und Management
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Multimedia und Webdesign
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Netzwerkmanagement
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Internationale Geschäftstätigkeit mit Marketing
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse
- Handelsschule Lehrplan 2003 – Fachbereich Office Management

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	319
Klassen	16

BG/BRG/BORG Köflach

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH
 - ORG mit schulaut. SP-Setzung Sport (Standort Voitsberg)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	516
Klassen Sekundarstufe 1	22
Schüler/innen Sekundarstufe 2	290
Klassen Sekundarstufe 2	13
Schüler/innen und Klassen Gesamt	806/35

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Köflach (616439)

- Internationale Kommunikation

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	150
Klassen	5

7.2 Obersteiermark Nord

BHAK/BHAS Bad Aussee (612448)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Entrepreneurship und Management mit autonomem Geschäftsfeld
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse
- Handelsschule Lehrplan 2003 – Fachbereich Informationstechnologie

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	64
Klassen	3

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Bad Aussee

- Kulturtouristik

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	85
Klassen	5

BORG Bad Aussee (612036)

- ORG mit Instrumentalunterricht
- ORG mit Bildnerischem Gestalten und Werkerziehung
- ORG mit DG mit schulauton. SP-Setzung Mathematik, Naturwissenschaften
- ORG mit erg. Unterr. in BIUK, PH sowie CH mit schulauton. SP-Setzung Mathematik

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	147
Klassen	8

BHAK/BHAS Liezen (612458)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse
- Handelsakademie für Berufstätige LP 2006, 1. und 2. Semester
- Handelsakademie für Berufstätige LP 2006 - Schulautonomer Ausbildungsschwerpunkt

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	478
Klassen	24

Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Liezen (612810)

- Freizeitpädagogik und Animation
- ab dem SJ 2012/13 ein **Kolleg für Sozialpädagogik**

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	214
Klassen	9

Lehranstalt für Sozialberufe, Rottenmann (612419) (Privater Schulerhalter)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	267
Klassen	11

SCHI-HAS/HAK Schladming (612478) (Privater Schulerhalter)

- Vierjährige kaufmännische Lehranstalt für Schisportler
- 6-jährige Handelsakademie für Leistungssportler
- HAK-Aufbaulehrgang für Schisportler unter Einbeziehung von Fernunterricht

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	233
Klassen	11

Stiftsgymnasium Admont (612016) (Privater Schulerhalter)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
 - Realgymnasium unter bes. Berücksichtigung der musischen Ausbildung (mit SV)
- Oberstufe
 - Gymnasium [mit SV Kurssystem]
 - Realgymnasium unter bes. Berücksichtigung der musischen Ausbildung
 - ORG mit ergänzendem Unterricht in Biologie und Umweltkunde, Physik und Chemie

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	348
Klassen Sekundarstufe 1	15
Schüler/innen Sekundarstufe 2	211
Klassen Sekundarstufe 2	12
Schüler/innen und Klassen Gesamt	559/27

BG/BRG Stainach (612026)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe
 - Gymnasium
 - Gymnasium mit schulaut. SP-Setzung Fremdsprachen
 - Realgymnasium mit DG
 - Gymnasium mit schulaut. SP-Setzung Wirtschaft

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	381
Klassen Sekundarstufe 1	17
Schüler/innen Sekundarstufe 2	222
Klassen Sekundarstufe 2	11
Schüler/innen und Klassen Gesamt	603/28

7.3 Obersteiermark West

HTBLA Zeltweg (620447)

- Maschineningenieurwesen (Maschinen- und Anlagentechnik; in Trieben: Fertigungstechnik und EDV)
- Bautechnik (Hochbau – Konstruktiver Holzbau)
- Fachschule für Maschinen- und Anlagentechnik (mit Technikerpraktikum)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	579
Klassen	29

BHAK/BHAS Judenburg (620428)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Informationsmanagement und Informationstechnologie
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Entrepreneurship und Management
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - Schulautonome Fachrichtung
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	433
Klassen	19

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Fohnsdorf (620419)

- Internationale Kommunikation in der Wirtschaft
- Projektmanagement
- Fachschule für wirtschaftliche Berufe
- Ernährungsmanagement
- Wirtschaftsfachschule (1-jährig)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	240
Klassen	12

Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Judenburg (608810)

- Früherziehung

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	151
Klassen	6

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Murau (614429)

- Kulturtouristik
- Gesundheit als Beruf
- Fachschule für Sozialberufe

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	222
Klassen	13

BORG Murau (614016)

- ORG mit schulaut. SP-Setzung im musisch-kreativen Bereich (SV)
- ORG mit schulaut. SP-Setzung im Bereich Mathematik, Naturwissenschaften (SV); Typ Technik
- ORG mit schulaut. SP-Setzung im Bereich Mathematik, Naturwissenschaften (SV); Typ Naturwissenschaften
- ORG mit schulaut. SP-Setzung im Bereich Sport (SV)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	273
Klassen	13

BG/BRG Judenburg (620016)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit schulaut. SP-Setzung Informatik
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit DG

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	536
Klassen Sekundarstufe 1	22
Schüler/innen Sekundarstufe 2	256
Klassen Sekundarstufe 2	11
Schüler/innen und Klassen Gesamt	792/33

Abteigymnasium Seckau (620026) (Privater Schulerhalter)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	197
Klassen Sekundarstufe 1	8
Schüler/innen Sekundarstufe 2	95
Klassen Sekundarstufe 2	4
Schüler/innen und Klassen Gesamt	292/12

BG/BRG Knittelfeld (620036)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Realgymnasium mit DG mit aut. SP-Setzung Informations- und Kommunikationstechnologie
 - Realgymnasium mit DG mit aut. SP-Setzung im Bereich Sport

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	325
Klassen Sekundarstufe 1	16
Schüler/innen Sekundarstufe 2	164
Klassen Sekundarstufe 2	8
Schüler/innen und Klassen Gesamt	489/24

7.4 Obersteiermark Ost

HTBLA Kapfenberg (602417)

- Elektrotechnik (Energietechnik und industrielle Elektronik; Informationstechnik; Regelungstechnik)
- Maschinenbau (Maschinen- und Anlagen-technik; Automatisierungstechnik)
- Werkstoffingenieurwesen (Kunststoff- und Umwelttechnik)
- Fachschule für Elektrotechnik-Anlagentechnik (mit Technikerpraktikum)
- Fachschule für Maschinenbau-Fertigungstechnik (mit Technikerpraktikum)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	1209
Klassen	54

BG/BRG/BORG Kapfenberg (602026)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit ergänzendem Unterricht in Biologie, Physik, Chemie
 - ORG unter besonderer Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	491
Klassen Sekundarstufe 1	20
Schüler/innen Sekundarstufe 2	337
Klassen Sekundarstufe 2	15
Schüler/innen und Klassen Gesamt	828/35

BHAK/BHAS Bruck/Mur (602438)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Transportmanagement
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Entrepreneurship und Management mit autonomem Geschäftsfeld
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	397
Klassen	18

BG/BRG Bruck (602016)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit ergänzendem Unterricht in Biologie, Physik, Chemie

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	371
Klassen Sekundarstufe 1	15
Schüler/innen Sekundarstufe 2	169
Klassen Sekundarstufe 2	8
Schüler/innen und Klassen Gesamt	540/23

BHAK/BHAS Eisenerz (611458)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - Schulaautonomer Ausbildungsschwerpunkt
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Informationsmanagement und Informationstechnologie
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse
- Handelsschule Lehrplan 2003 – autonomer Fachbereich

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	224
Klassen	13

BORG Eisenerz (611026)

- ORG mit Instrumentalunterricht
- ORG mit Bildnerischem Gestalten und Werkerziehung
- ORG unter bes. Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	123
Klassen	6

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Leoben (611429)

- Medieninformatik
- Gesundheit und Ernährungsmanagement
- Dritte lebende Fremdsprache
- Internationale Kommunikation in der Wirtschaft
- Kommunikations- und Mediendesign
- Fachschule für wirtschaftliche Berufe
- IT-Support
- Gesundheit und Soziales
- Wirtschaftsfachschule (1-jährig)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	465
Klassen	20

HTL Leoben (611417)

- Maschineningenieurwesen (Metallurgie)
- Wirtschaftsingenieurwesen (Logistik)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	328
Klassen	15

BG/BRG Leoben, Moserhofstraße 5 („Leoben 1“) (611016)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit DG

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	396
Klassen Sekundarstufe 1	18
Schüler/innen Sekundarstufe 2	196
Klassen Sekundarstufe 2	8
Schüler/innen und Klassen Gesamt	592/26

BG/BRG Leoben, Moserhofstraße 7a („Leoben neu“) (611046)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit DG
 - Expositur des BORG Eisenerz

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	287
Klassen Sekundarstufe 1	13
Schüler/innen Sekundarstufe 2	153
Klassen Sekundarstufe 2	9
Schüler/innen und Klassen Gesamt	440/22

BHAK/BHAS Mürzzuschlag (613418)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - Schulaautonomer Ausbildungsschwerpunkt
- Handelsschule Lehrplan 2003 – autonomer Fachbereich

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	178
Klassen	10

BG/BRG Mürzzuschlag (613016)

- Unterstufe:
 - Gymnasium mit aut. Stdt. ohne speziellen Schwerpunkt
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit DG

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	352
Klassen Sekundarstufe 1	16
Schüler/innen Sekundarstufe 2	190
Klassen Sekundarstufe 2	8
Schüler/innen und Klassen Gesamt	542/24

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Krieglach (613429)

- Dritte lebende Fremdsprache (Spanisch)
- EGO (Ernährung, Gesundheit, Ökologie)
- Wirtschaftsfachschule (2-jährig)
- Fachschule für wirtschaftliche Berufe
- IT-Support
- Sozialfachschule
- Kolleg für Kommunikations- und Mediendesign

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	331
Klassen	17

BORG Kindberg (613026)

- ORG mit Instrumentalunterricht
- ORG mit schulauton. SP-Setzung im Bereich Kommunikations- und Informationstechnologie, SV

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	231
Klassen	11

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Caritas der Diözese Graz-Seckau, Bruck/Mur (602810); bis 2013, (Privater Schulerhalter)

- zusätzliche Ausbildung zum Erzieher an Horten
- Ab dem Schuljahr 2010/11 gibt es zusätzlich zur BHAK/BHAS Bruck/Mur eine BAKIP.

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	175
Klassen	7

7.5 Oststeiermark

BHAK/BHAS Hartberg (607428)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Entrepreneurship und Management
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	245
Klassen	12

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Hartberg (607439)

- Internationale Kommunikation in der Wirtschaft
- Fachschule für wirtschaftliche Berufe
- Zweite lebende Fremdsprache Italienisch
- Wirtschaftsfachschule (2-jährig)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	172
Klassen	8

Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Hartberg (607810)

- Freizeitpädagogik/Kinder- und Jugendanimation bzw. interkulturelle Friedenserziehung

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	385
Klassen	14

BG/BRG/BORG Hartberg (607016)

- Unterstufe:
 - Gymnasium mit schulaut. SP-Setzung Informatik
 - Realgymnasium mit schulaut. SP-Setzung Informatik
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit DG
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH
 - ORG mit Instrumentalunterricht
 - ORG mit Bildnerischem Gestalten und Werkerziehung
 - ORG unter bes. Berücksichtigung der sportl. Ausbildung (mit SV)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	364
Klassen Sekundarstufe 1	16
Schüler/innen Sekundarstufe 2	466
Klassen Sekundarstufe 2	21
Schüler/innen und Klassen Gesamt	830/37

BHAK/BHAS Weiz (617438)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie für Wirtschaftsinformatik, Digital Business
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Informationsmanagement und Informationstechnologie
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Internationale Wirtschaft mit Fremdsprache(n) und Kultur
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Transportmanagement
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Entrepreneurship und Management mit autonomem Geschäftsfeld
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse
- Handelsschule Lehrplan 2003 – Fachbereich Office Management

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	435
Klassen	19

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Weiz (617459)

- Internationale Kommunikation in der Wirtschaft
- Umwelt und Wirtschaft
- Fachschule für wirtschaftliche Berufe
- Gesundheit und Soziales

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	402
Klassen	16

HTBLA Weiz (617427)

- Elektrotechnik (Automatisierung, Informationstechnik)
- Wirtschaftsingenieurwesen (Betriebsmanagement)
- Maschineningenieurwesen (Maschinentechnik-EDV, Umwelttechnik, Automatisierungstechnik mit Vertiefung in Mechatronik)
- Fachschule für Maschinenbau-Fertigungstechnik (mit Betriebspraktikum)
- Fachschule für Elektrotechnik (mit Betriebspraktikum)
- Fachschule für Informationstechnik (mit Betriebspraktikum)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	1200
Klassen	48

BG/BRG Weiz (617026)

- Unterstufe:
 - Gymnasium mit schulaut. SP-Setzung Informatik
 - Realgymnasium mit schulaut. SP-Setzung Informatik
- Oberstufe:
 - Gymnasium [mit SV Kurssystem]
 - Realgymnasium mit DG [mit SV Kurssystem]
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH [mit SV Kurssystem]

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	325
Klassen Sekundarstufe 1	14
Schüler/innen Sekundarstufe 2	206
Klassen Sekundarstufe 2	9
Schüler/innen und Klassen Gesamt	531/23

BORG Birkfeld (617036)

- ORG mit Instrumentalunterricht
- ORG mit Bildnerischem Gestalten und Werkerziehung
- ORG mit schulaut. SP-Setzung im Bereich Kommunikations- und Informationstechnologie, SV

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	274
Klassen	13

BG/BRG Gleisdorf (617016)

- Unterstufe:
 - Gymnasium mit schulaut. SP-Setzung Informatik
 - Realgymnasium mit schulaut. SP-Setzung Informatik
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH mit schulaut. musisch-kreativem SP
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH mit schulaut. SP-Setzung Informations- und Kommunikationstechnologie
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH mit schulaut. SP-Setzung Mathematik, Naturwissenschaften

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	547
Klassen Sekundarstufe 1	22
Schüler/innen Sekundarstufe 2	301
Klassen Sekundarstufe 2	13
Schüler/innen und Klassen Gesamt	848/35

BHAK/BHAS Fürstenfeld (605418)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - Schulautonomer Ausbildungsschwerpunkt

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	123
Klassen	7

BG/BRG Fürstenfeld (605016)

- Unterstufe:
 - Gymnasium mit schulaut. SP-Setzung Informatik
 - Realgymnasium mit schulaut. SP-Setzung Informatik
- Oberstufe:
 - Gymnasium [mit SV Kurssystem]
 - Realgymnasium mit DG [mit SV Kurssystem]
 - Realgymnasium mit erg. Unterr. in BIUK, PH sowie CH [mit SV Kurssystem]

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	416
Klassen Sekundarstufe 1	17
Schüler/innen Sekundarstufe 2	203
Klassen Sekundarstufe 2	9
Schüler/innen und Klassen Gesamt	619/26

7.6 Südoststeiermark

BHAK/BHAS Feldbach (604438)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Informationsmanagement und Informationstechnologie
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Internationale Geschäftstätigkeit mit Marketing
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Softwareentwicklung
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Controlling und Jahresabschluss
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Entrepreneurship und Management
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	353
Klassen	17

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Feldbach (604429)

- Gesundheit und Soziales

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	270
Klassen	10

BORG Feldbach (604016)

- ORG mit Instrumentalunterricht mit aut. Stdt. ohne spez. SP (1416)
- ORG mit Bildnerischem Gestalten und Werkerziehung mit aut. Stdt. ohne spez. SP (1416)
- ORG mit DG mit aut. Stdt. ohne spez. SP (1441)
- ORG mit erg. Unterr. in BIUK, PH, CH
- ORG mit schulaut. SP-Setzung im Bereich Kommunikations- und Informationstechnologie, SV

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	305
Klassen	15

Höhere Lehranstalt für Tourismus Bad Gleichenberg (604449)

- Schwerpunkt ab dem 1. Schuljahr: Management für Gesundheit und Wellnesstourismus
- Schwerpunkte ab dem 3. Schuljahr: Dritte lebende Fremdsprache
- Tourismus und Freizeitmanagement;
- Hotel- und Gastronomiemanagement
- Aufbaulehrgang
- Kolleg

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	414
Klassen	20

BORG Bad Radkersburg (615016)

- ORG mit aut. SP-Setzung im musisch-kreativen Bereich (SV), Typ Instrumentalmusik
- ORG mit aut. SP-Setzung im musisch-kreativen Bereich (SV), Typ Bildn. Gestalten und Werken
- ORG mit aut. SP-Setzung im Ber. Mathematik, Naturwissenschaften (SV), Typ Gesundheitslehre
- ORG mit aut. SP-Setzung im Ber. Mathematik, Naturwissenschaften (SV), Typ Darst. Geometrie
- ORG mit aut. SP-Setzung im Ber. Fremdsprachen (SV)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	300
Klassen	13

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Mureck (615419)

- Internationale Kommunikation in der Wirtschaft
- Fachschule für wirtschaftliche Berufe
- Kreatives Gestalten; Medien und Marketing
- Wirtschaftsfachschule (2-jährig)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	202
Klassen	10

Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Mureck (615810)

- Erweiterungsausbildung für Früherziehung (im Freifächerblock möglich)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	172
Klassen	6

7.7 Weststeiermark

BHAK/BHAS Deutschlandsberg (603418)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Internationale Wirtschaft mit Fremdsprache(n) und Kultur
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - FR Informationsmanagement und Informationstechnologie
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - ASP Internationale Geschäftstätigkeit mit Marketing
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	271
Klassen	12

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Deutschlandsberg (603429)

- Kultur-, Tourismus- und Eventmanagement;
- Ernährungs- und Gesundheitsmanagement;
- Unternehmenskommunikation und Medienmanagement
- Fachschule für wirtschaftliche Berufe
- Wellness- und Gesundheitsmanagement

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	413
Klassen	18

BORG Deutschlandsberg (603016)

- ORG mit aut. SP-Setzung im Ber. Fremdsprachen (SV)
- ORG mit aut. SP-Setzung im Ber. Mathematik, Naturwissenschaften (SV)
- ORG mit aut. SP-Setzung im Ber. Kommunikations- und Informationstechnologie (SV)
- ORG mit aut. SP-Setzung im musisch-kreat. Bereich (SV), Typ Instrumentalmusik (SV)
- ORG mit aut. SP-Setzung im musisch-kreat. Bereich (SV), Typ Bildn. Gestalten und Werken (SV)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	450
Klassen	20

BHAK/BHAS Leibnitz (610428)

- Handelsakademie Lehrplan 2004, I. und II. Jahrgang
- Handelsakademie Lehrplan 2004 - Schulautonomer Ausbildungsschwerpunkt
- Handelsschule Lehrplan 2003, 1. Klasse
- Handelsschule Lehrplan 2003 – autonomer Fachbereich

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	349
Klassen	15

BG/BRG Leibnitz (610016, 610026)

- Unterstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium
- Oberstufe:
 - Gymnasium
 - Realgymnasium mit DG

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen Sekundarstufe 1	841
Klassen Sekundarstufe 1	32
Schüler/innen Sekundarstufe 2	415
Klassen Sekundarstufe 2	16
Schüler/innen und Klassen Gesamt	1256/48

HTBLA Kaindorf (610437)

- Elektronische Datenverarbeitung und Organisation/Informatik (kommerzielle Datenverarbeitung)
- Höhere Lehranstalt für Maschineningenieurwesen (Automatisierungstechnik)
- Höhere Lehranstalt für Mechatronik (Automatisierung; Vertiefung KFZ-Technik)

Schüler/innen- und Klassenzahlen im Schuljahr 2012/13	
Schüler/innen	848
Klassen	30

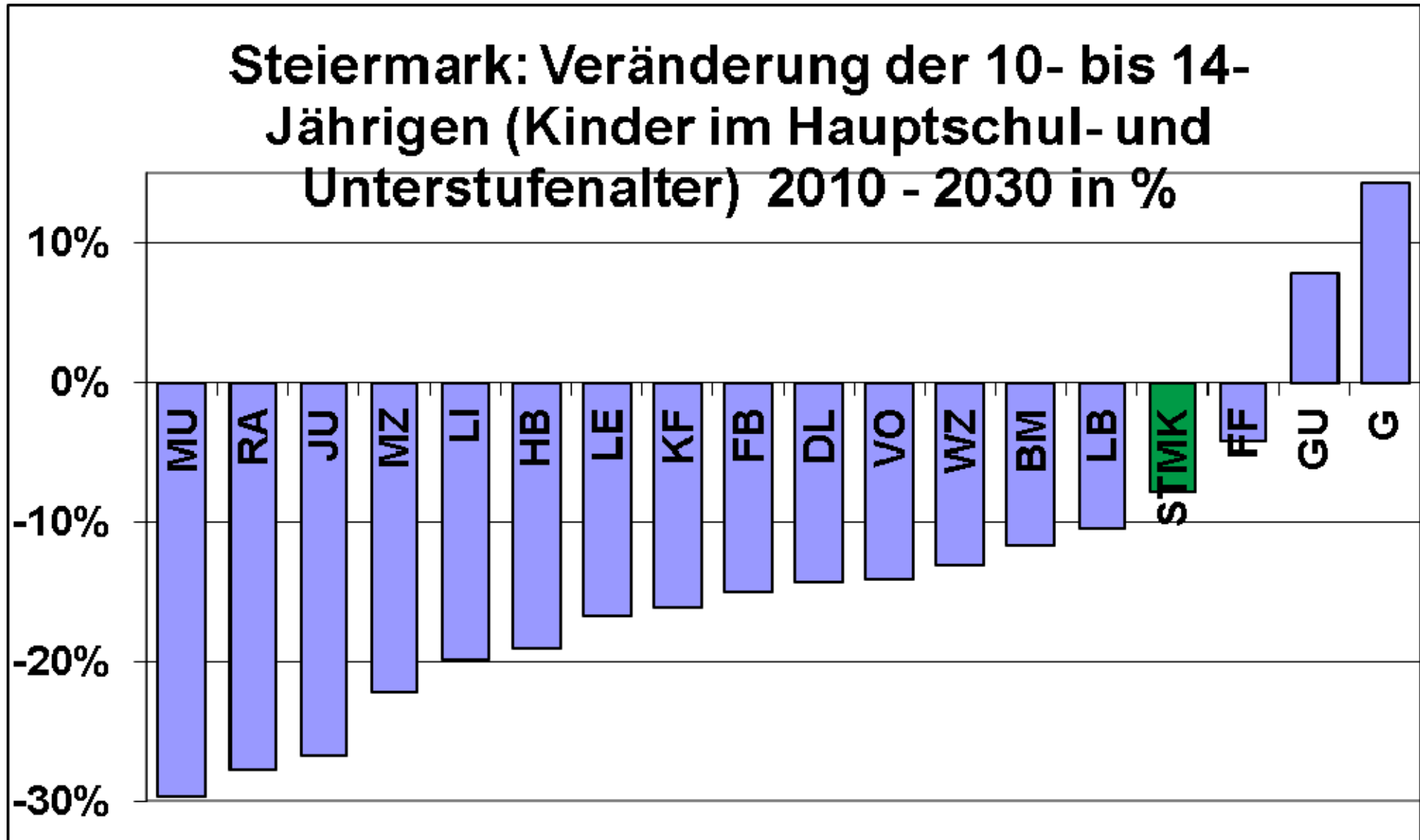


Abbildung 1/Bevölkerungsentwicklung Sekundarstufe 1

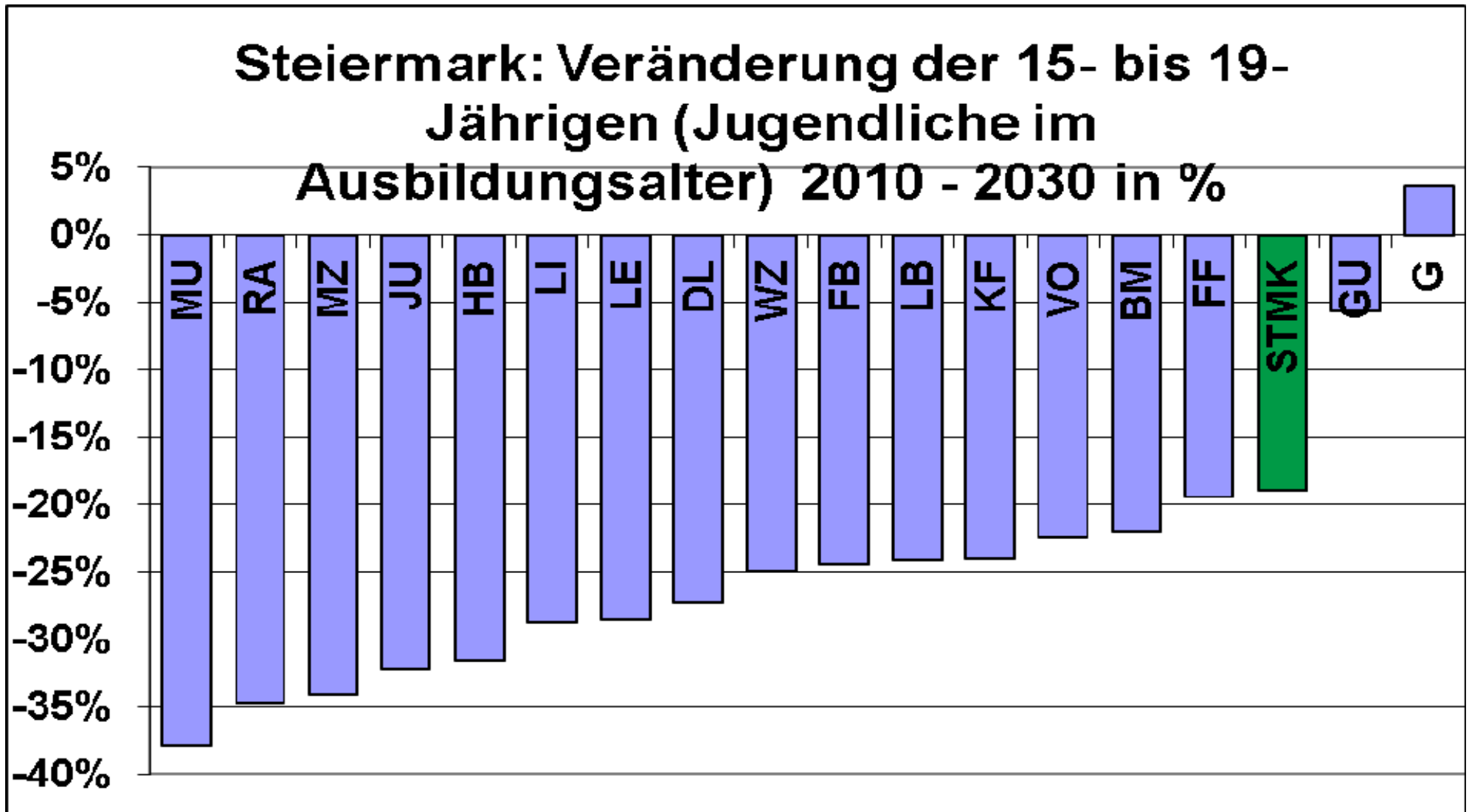


Abbildung 2/Bevölkerungsentwicklung Sekundarstufe 2

9 Datenteil

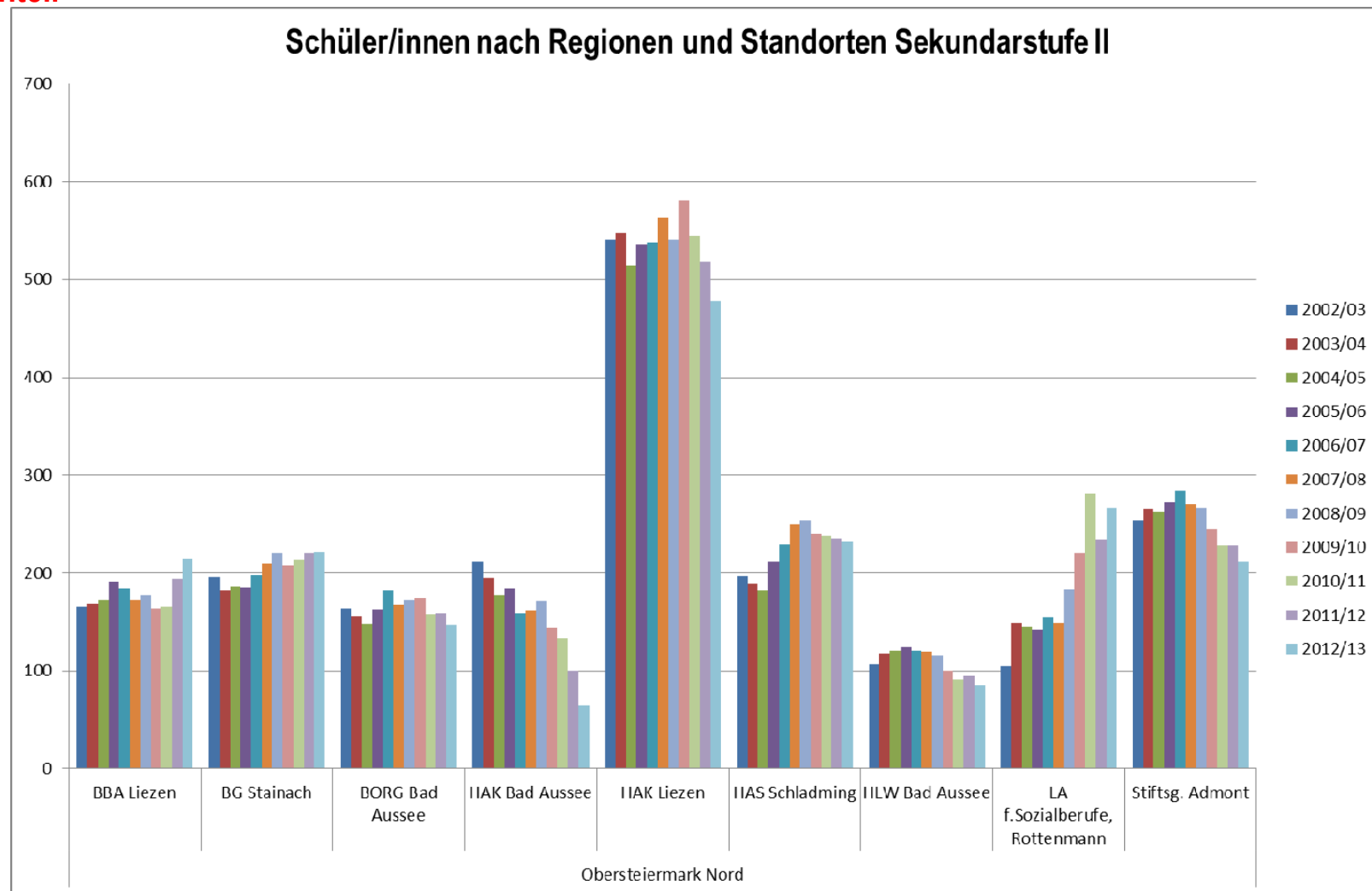


Abbildung 3/Schüler/innen nach Regionen und Standorten - Obersteiermark Nord

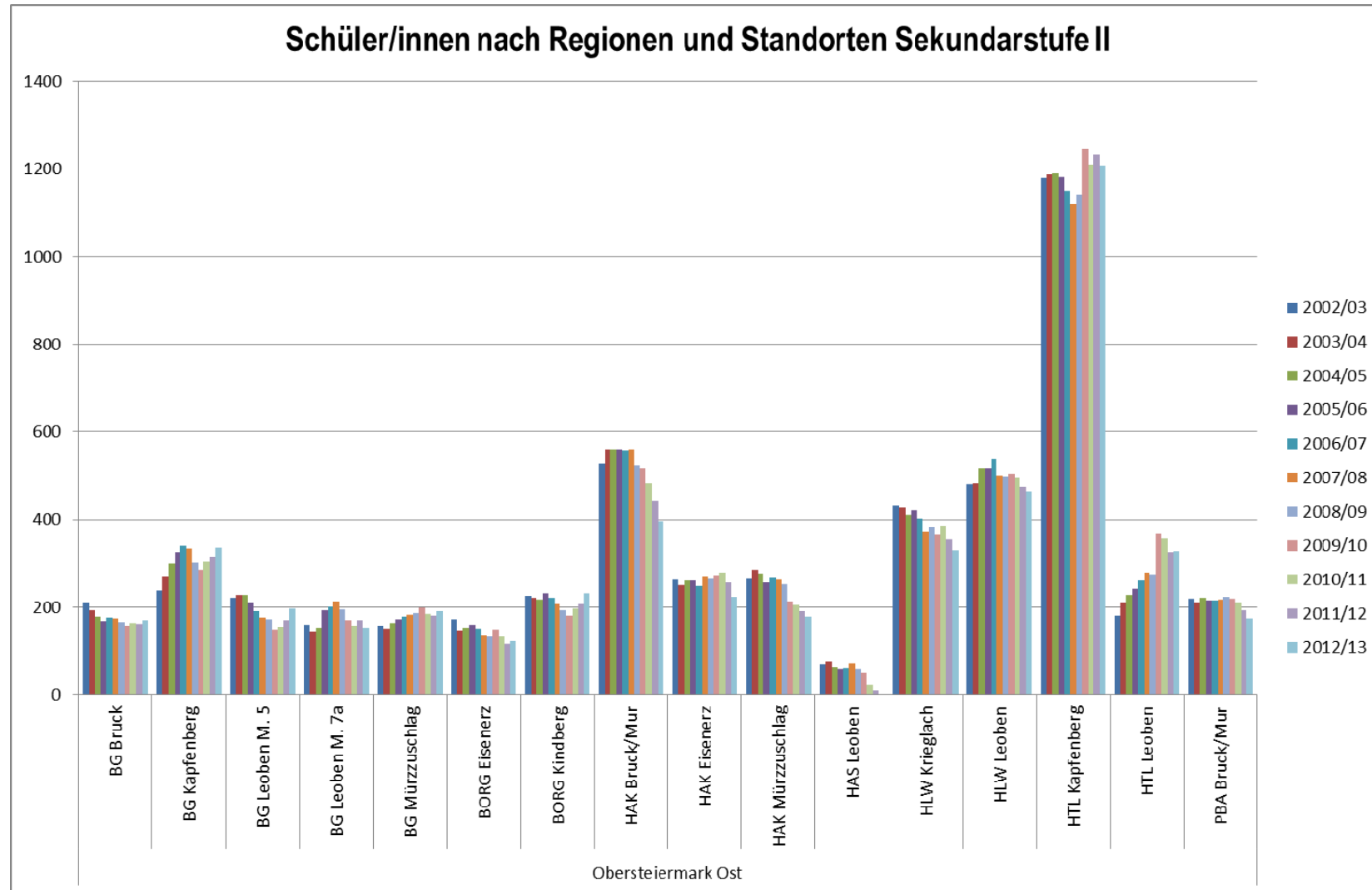


Abbildung 4/Schüler/innen nach Regionen und Standorten - Obersteiermark – Ost

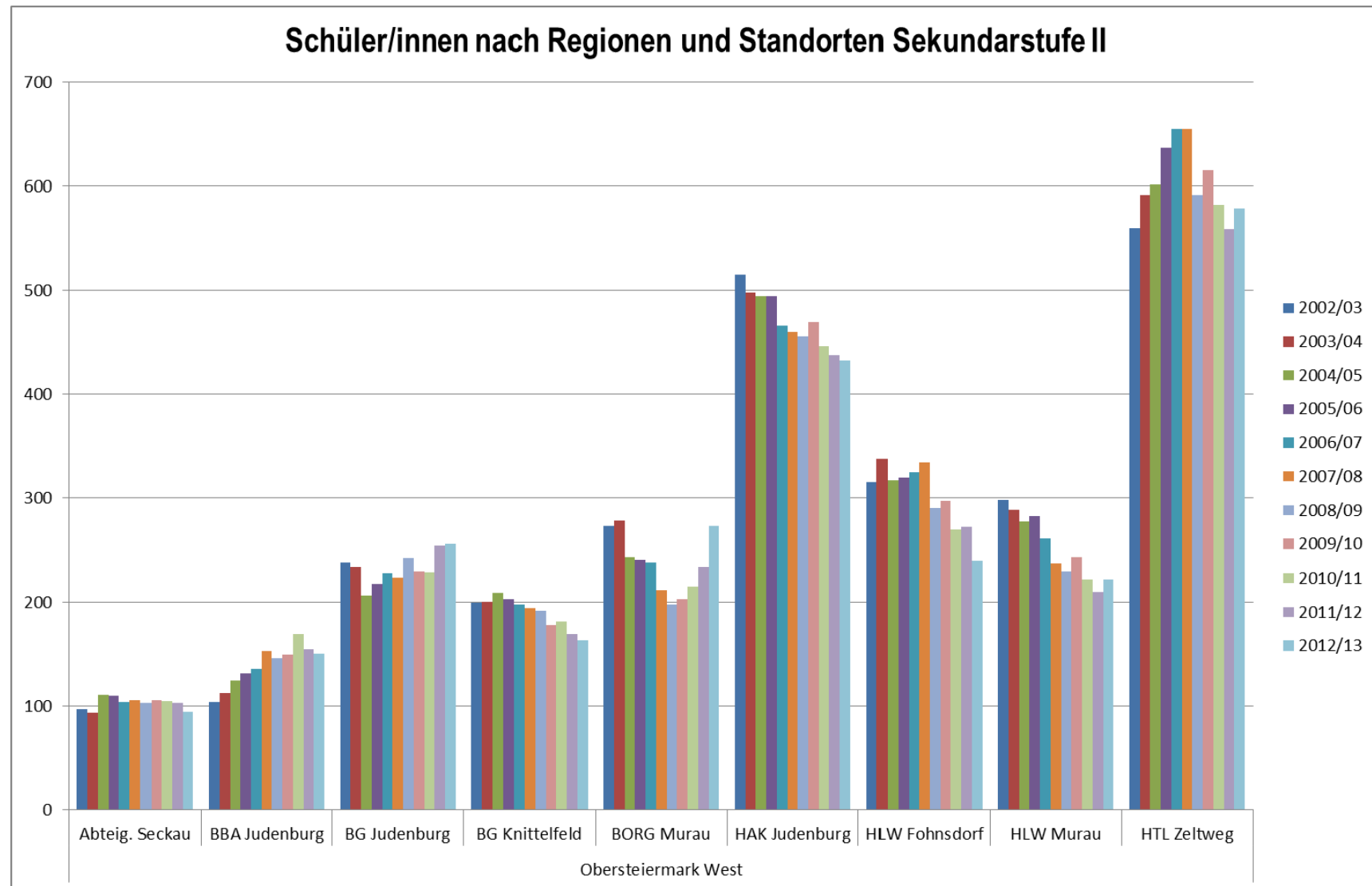


Abbildung 5/Schüler/innen nach Regionen und Standorten - Obersteiermark West

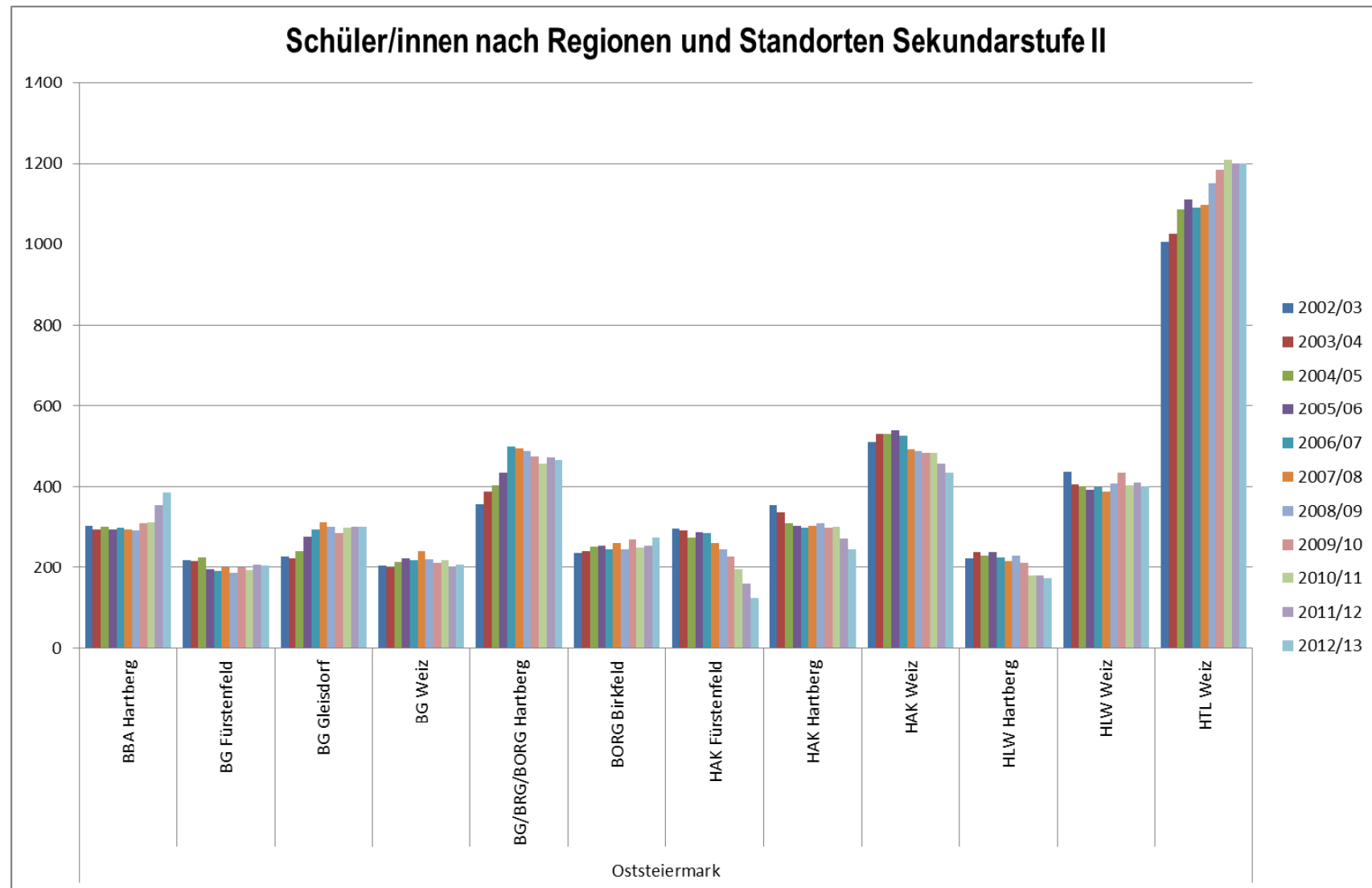


Abbildung 6/Schüler/innen nach Regionen und Standorten Oststeiermark

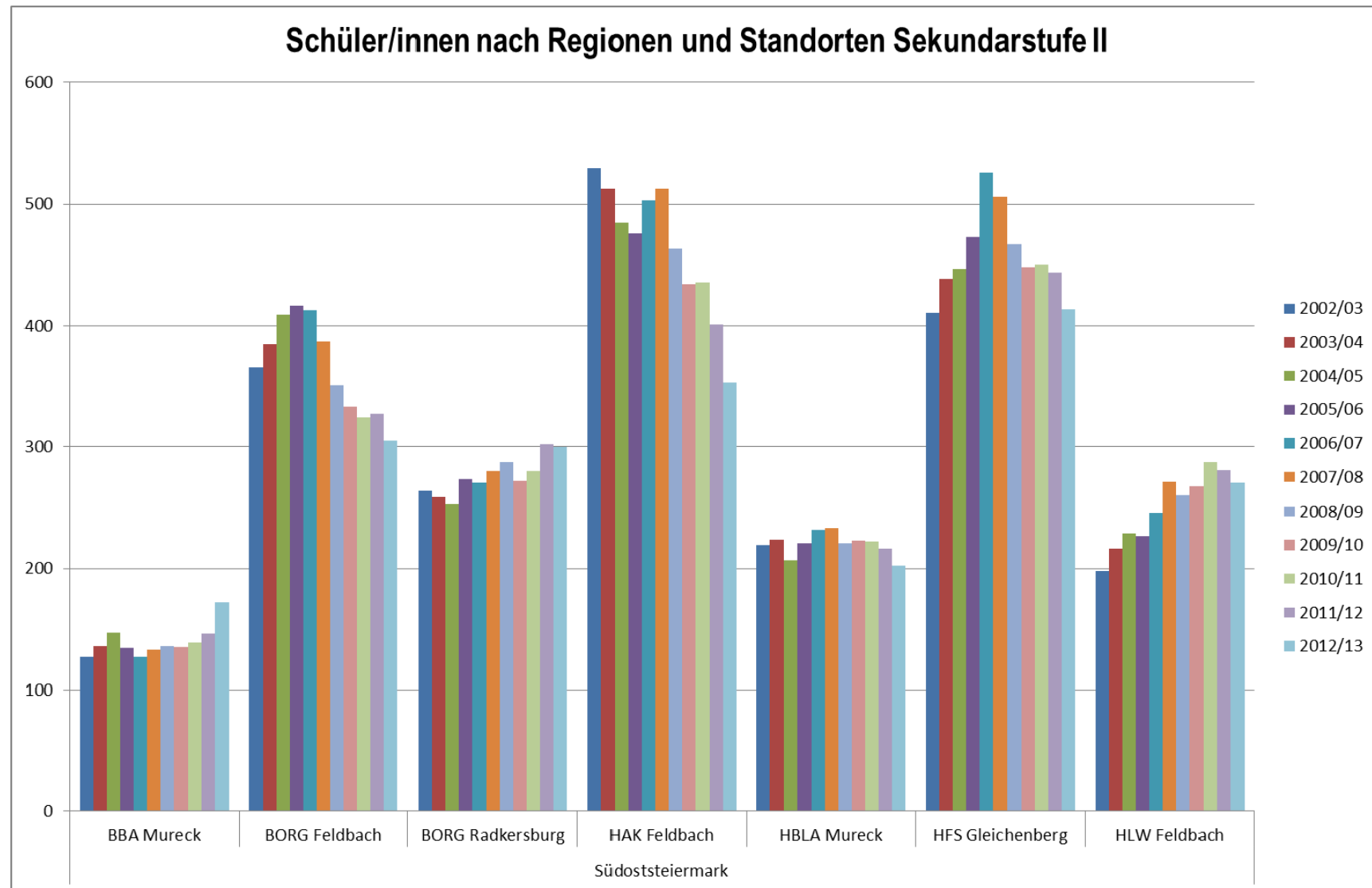


Abbildung 7/Schüler/innen nach Regionen und Standorten Südoststeiermark

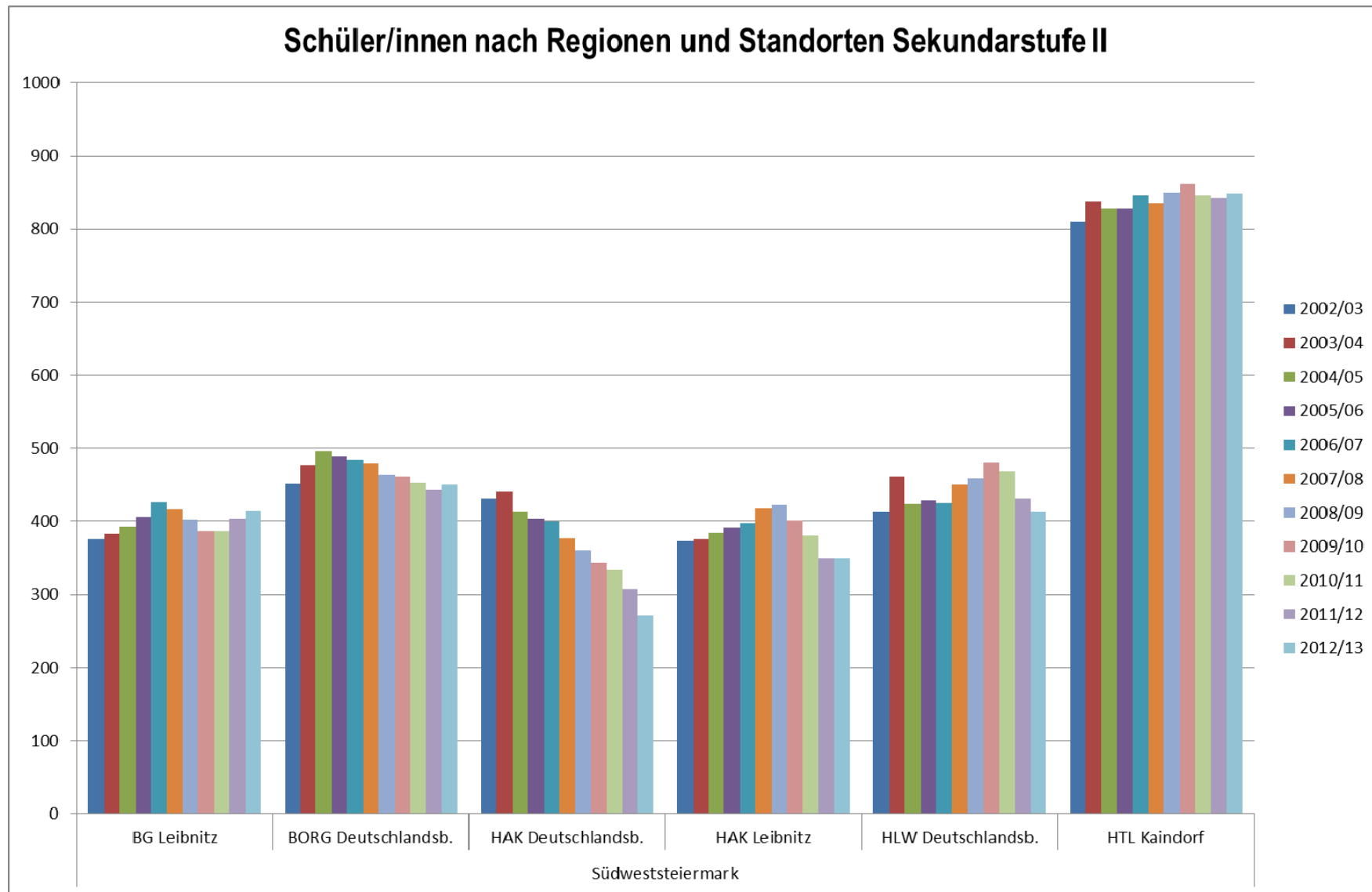


Abbildung 8/Schüler/innen nach Regionen und Standorten Südweststeiermark

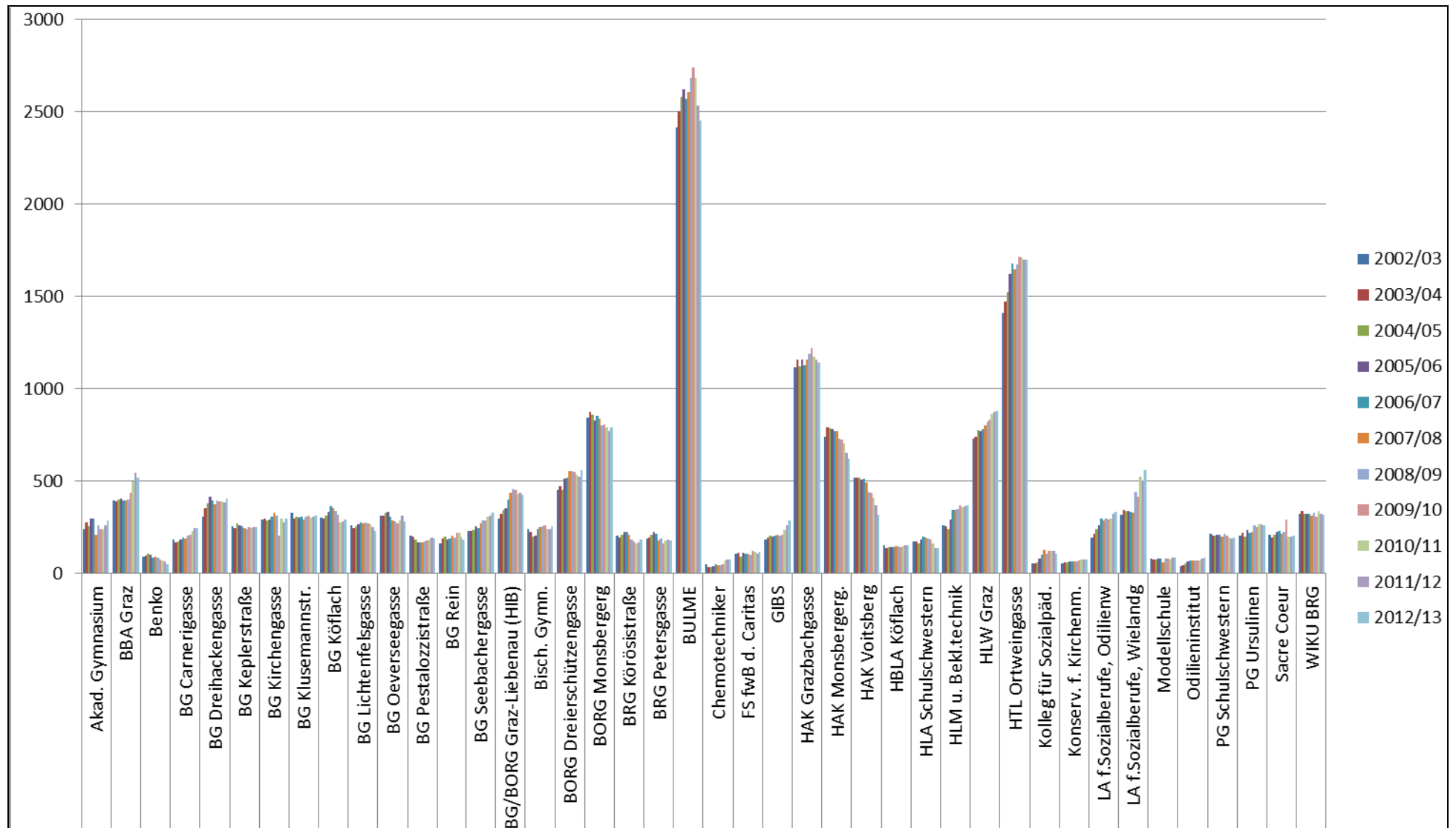


Abbildung 9/Schüler/innen nach Regionen und Standorten Steirischer Zentralraum

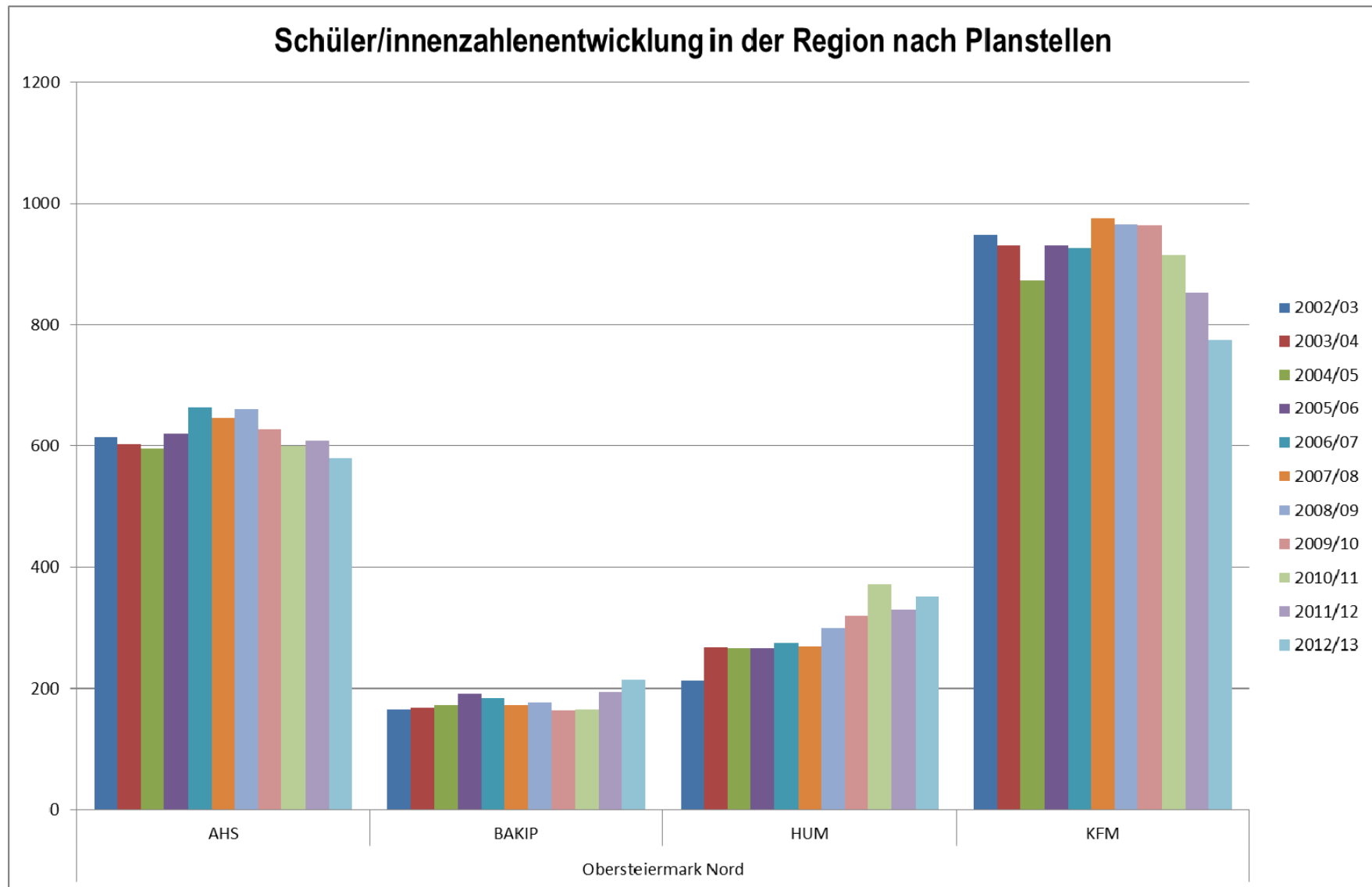


Abbildung 10/Schüler/innenzahlenentwicklung in der Region nach Planstellen Obersteiermark Nord

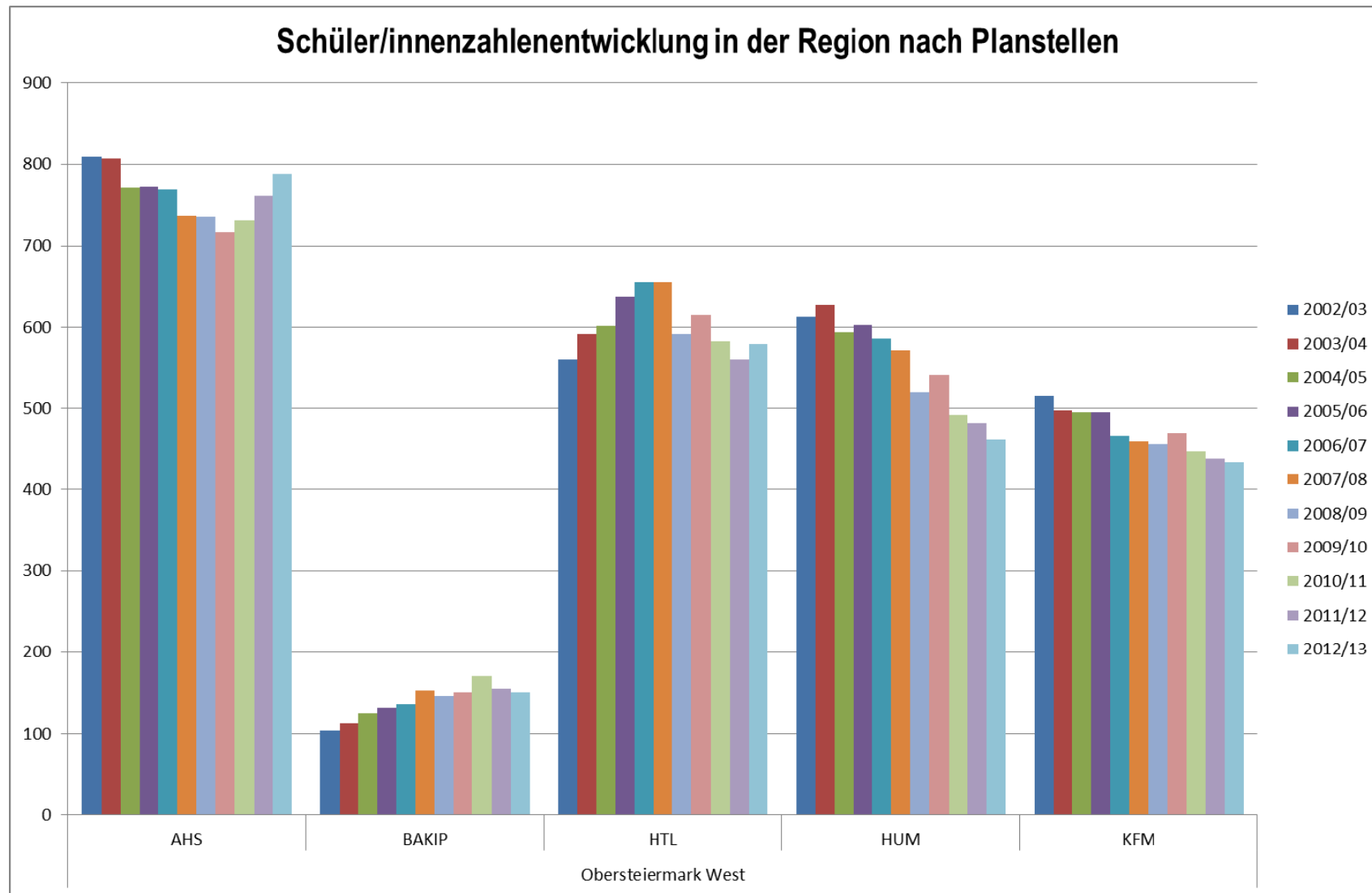


Abbildung 11/Schüler/innenzahlenentwicklung in der Region nach Planstellen Obersteiermark West

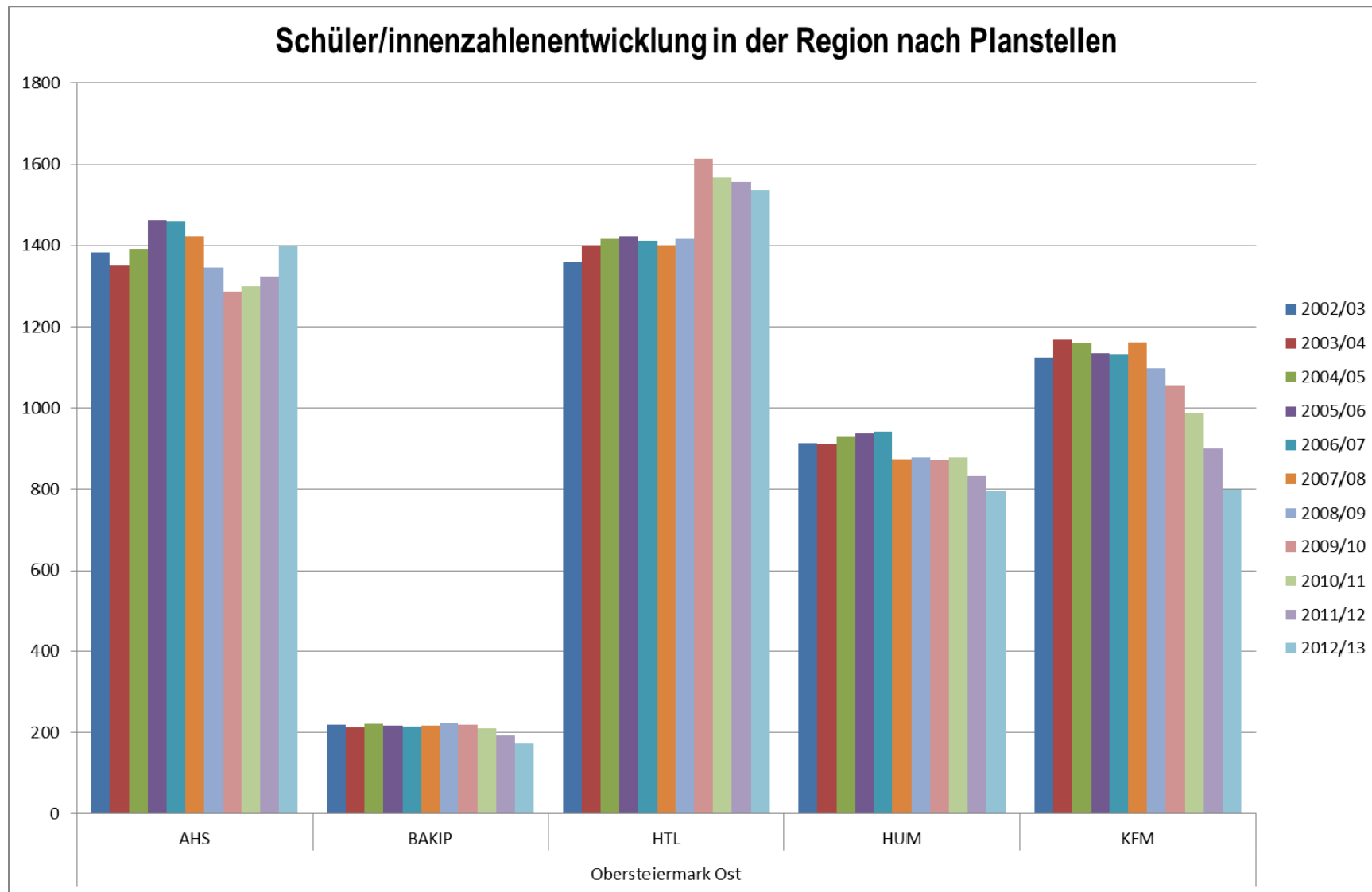


Abbildung 12/Schüler/innenzahlenentwicklung in der Region nach Planstellen Obersteiermark Ost

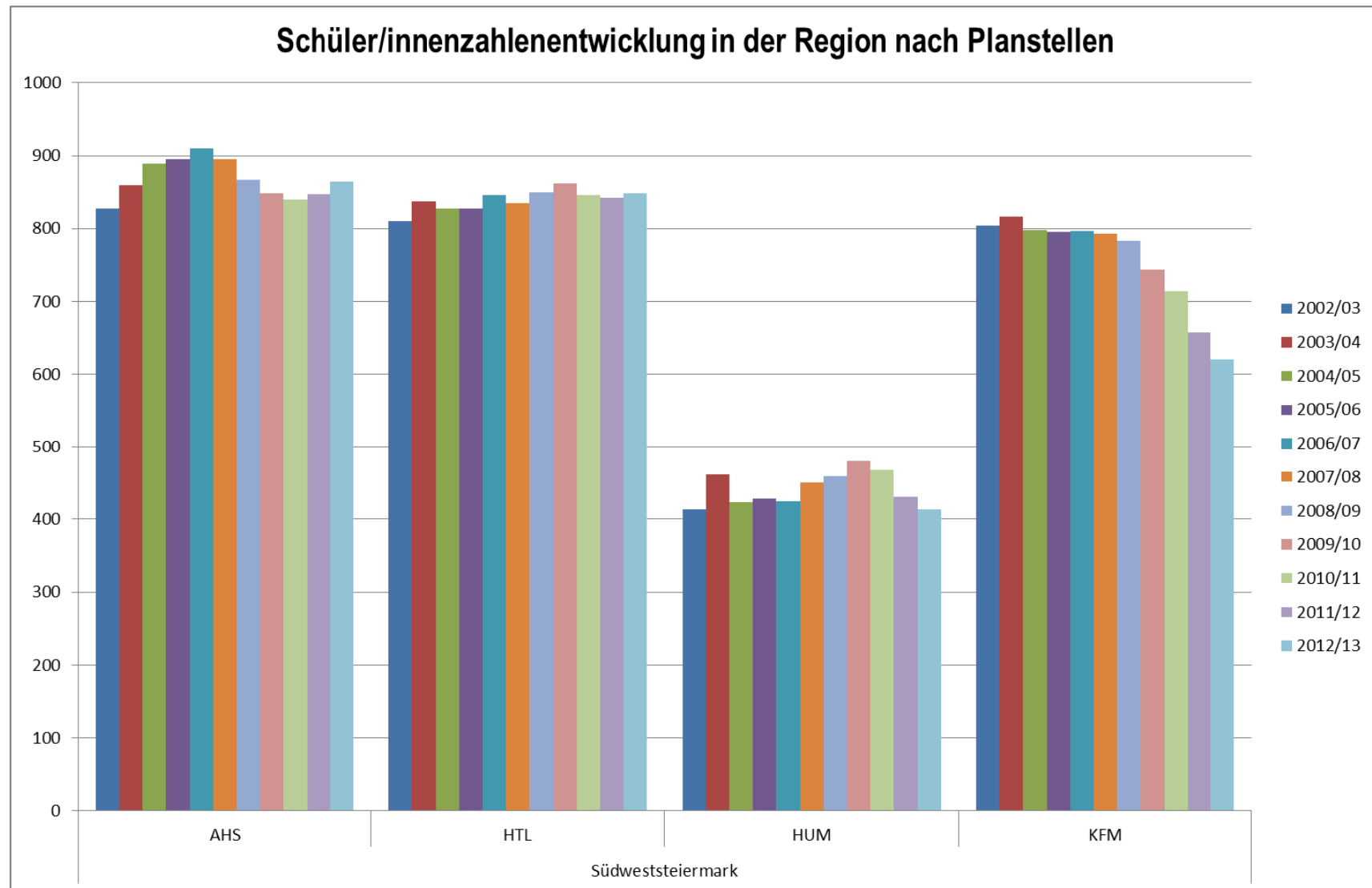


Abbildung 13/Schüler/innenzahlenentwicklung in der Region nach Planstellen Südweststeiermark

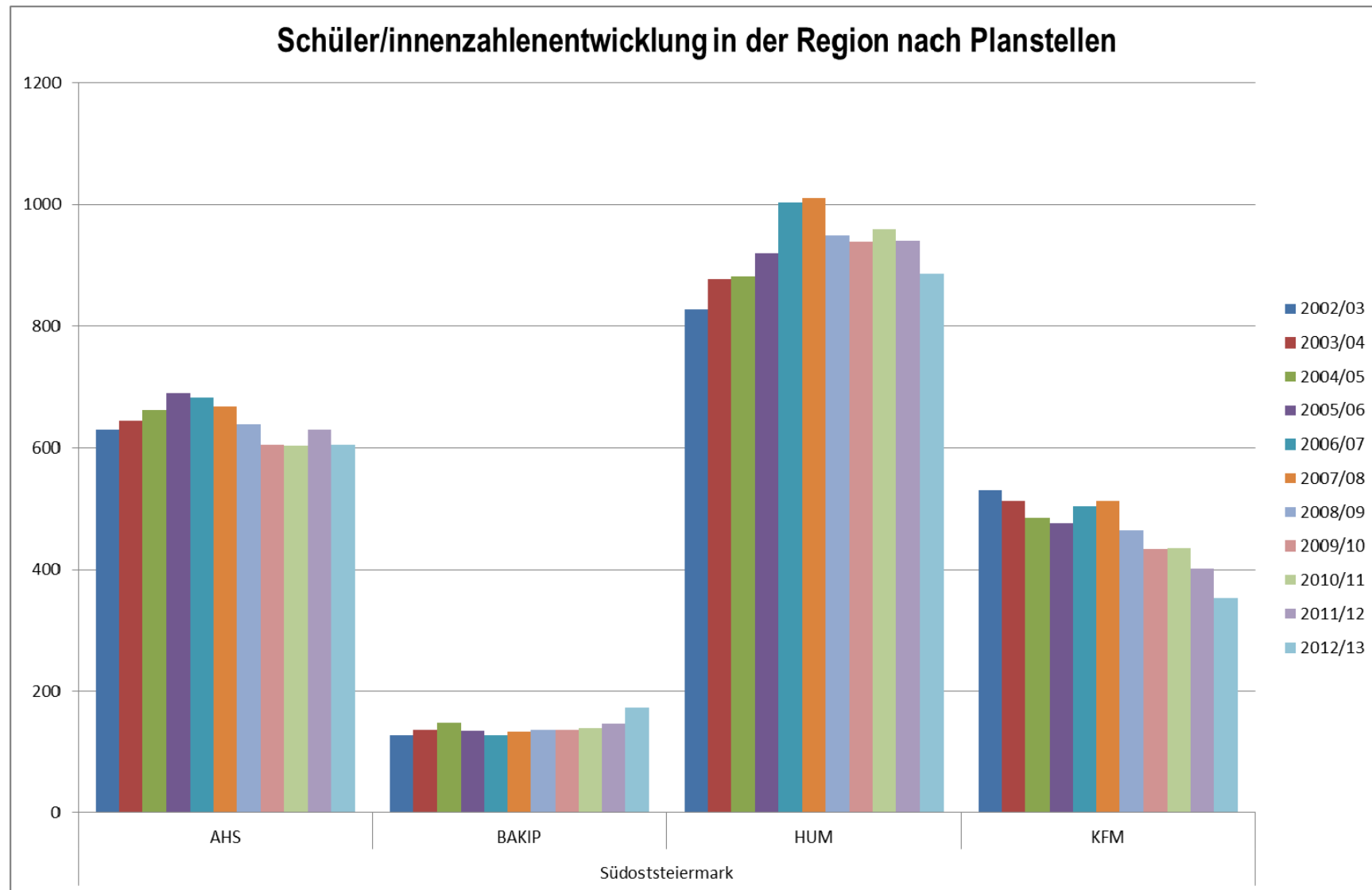


Abbildung 14/Schüler/innenzahlenentwicklung in der Region nach Planstellen Südoststeiermark

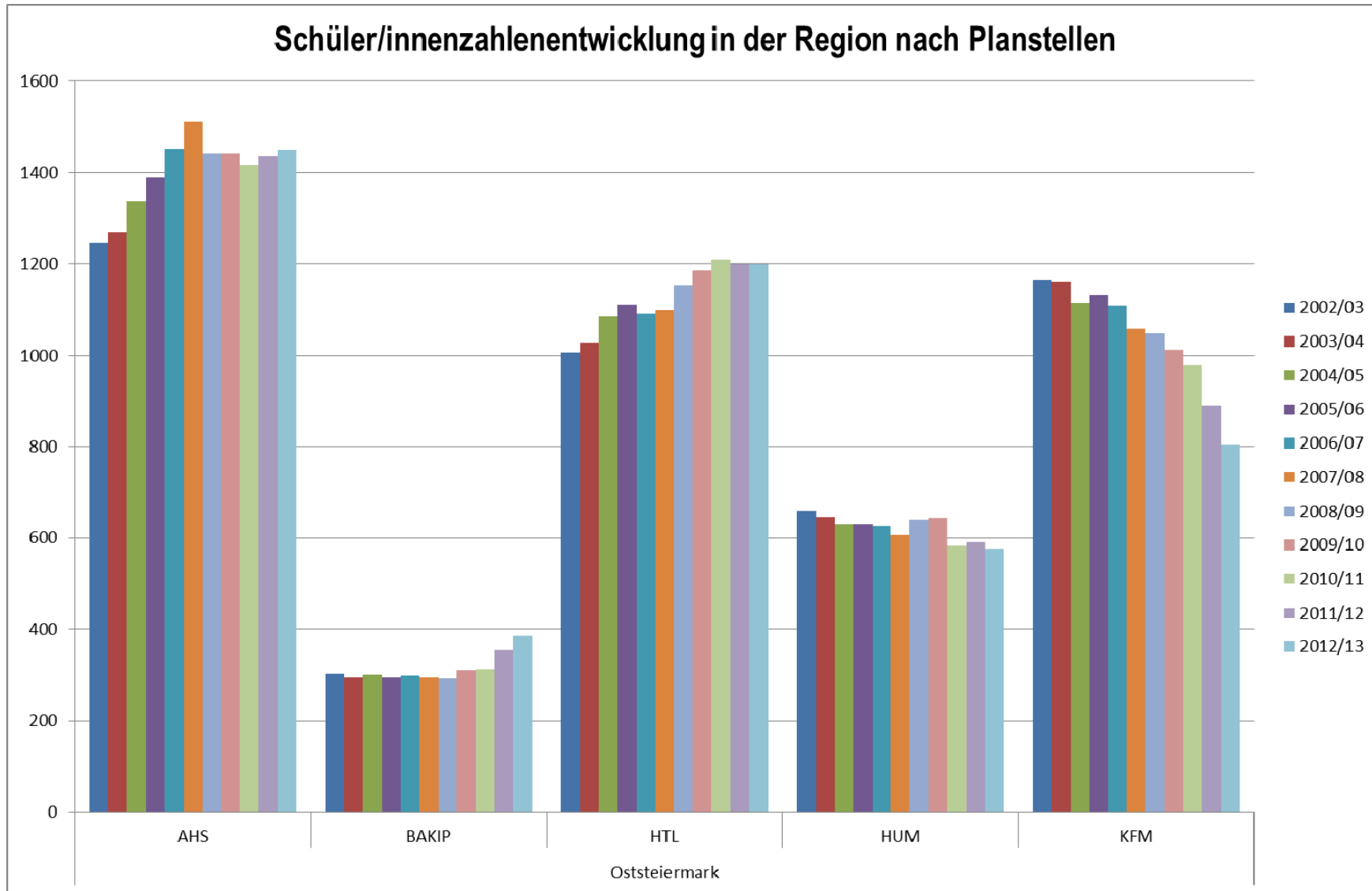


Abbildung 15/Schüler/innenzahlenentwicklung in der Region nach Planstellen Oststeiermark

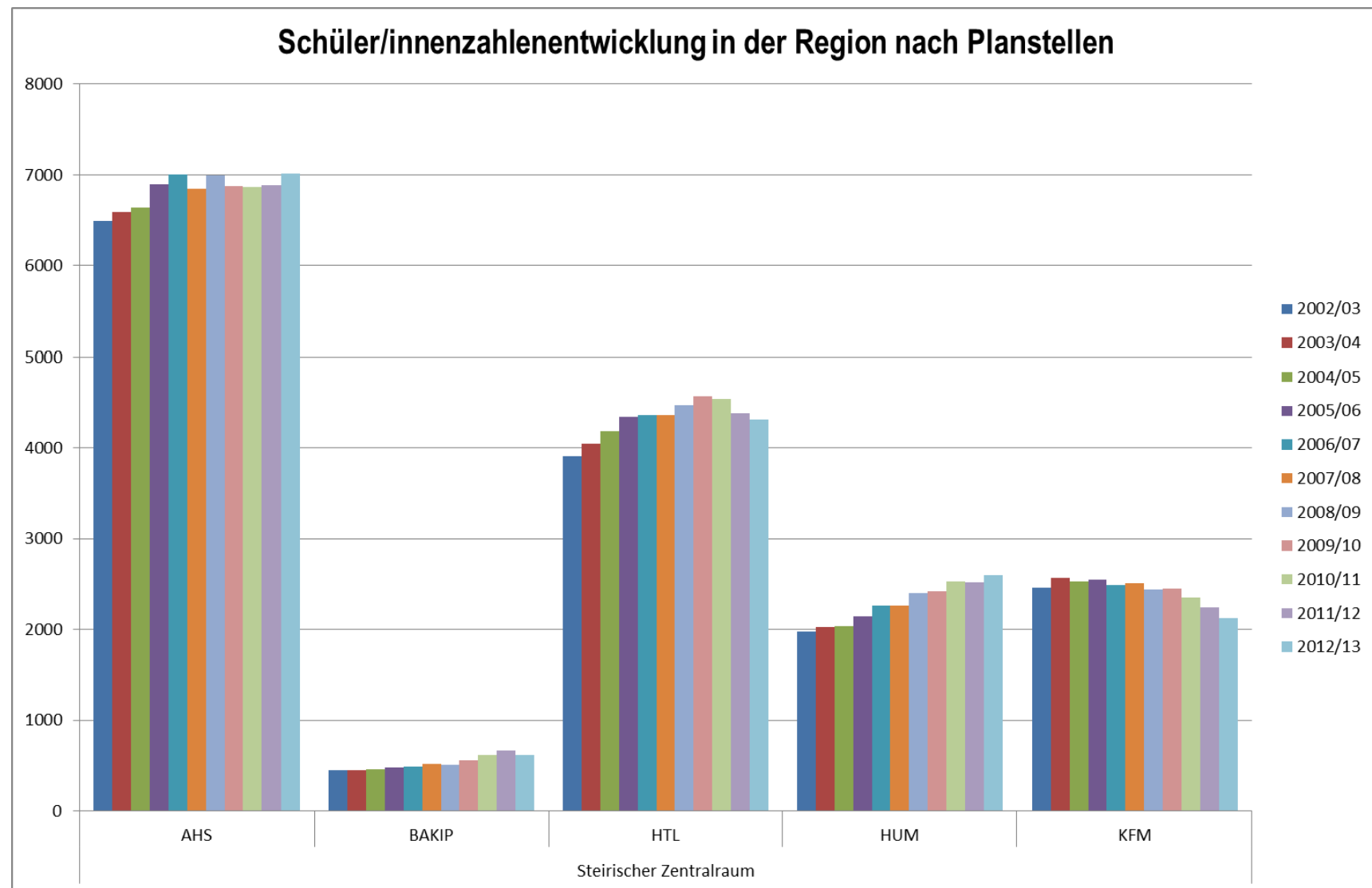


Abbildung 16/Schüler/innenzahlenentwicklung in der Region nach Planstellen Steirischer Zentralraum

Datenteil

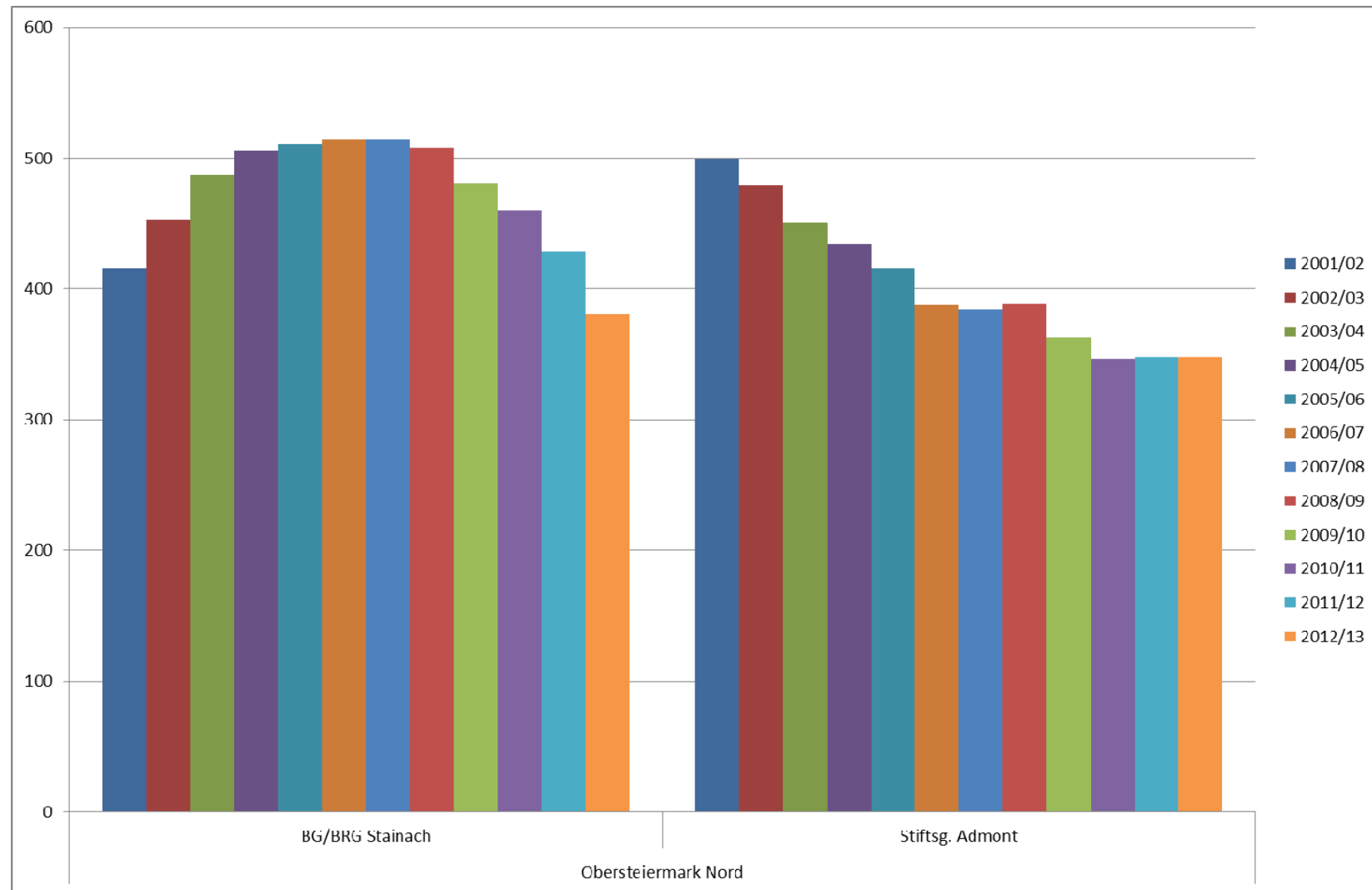


Abbildung 17/Schüler/innenzahlenentwicklung Bundesschulen 10 - 14 Jährige Obersteiermark Nord

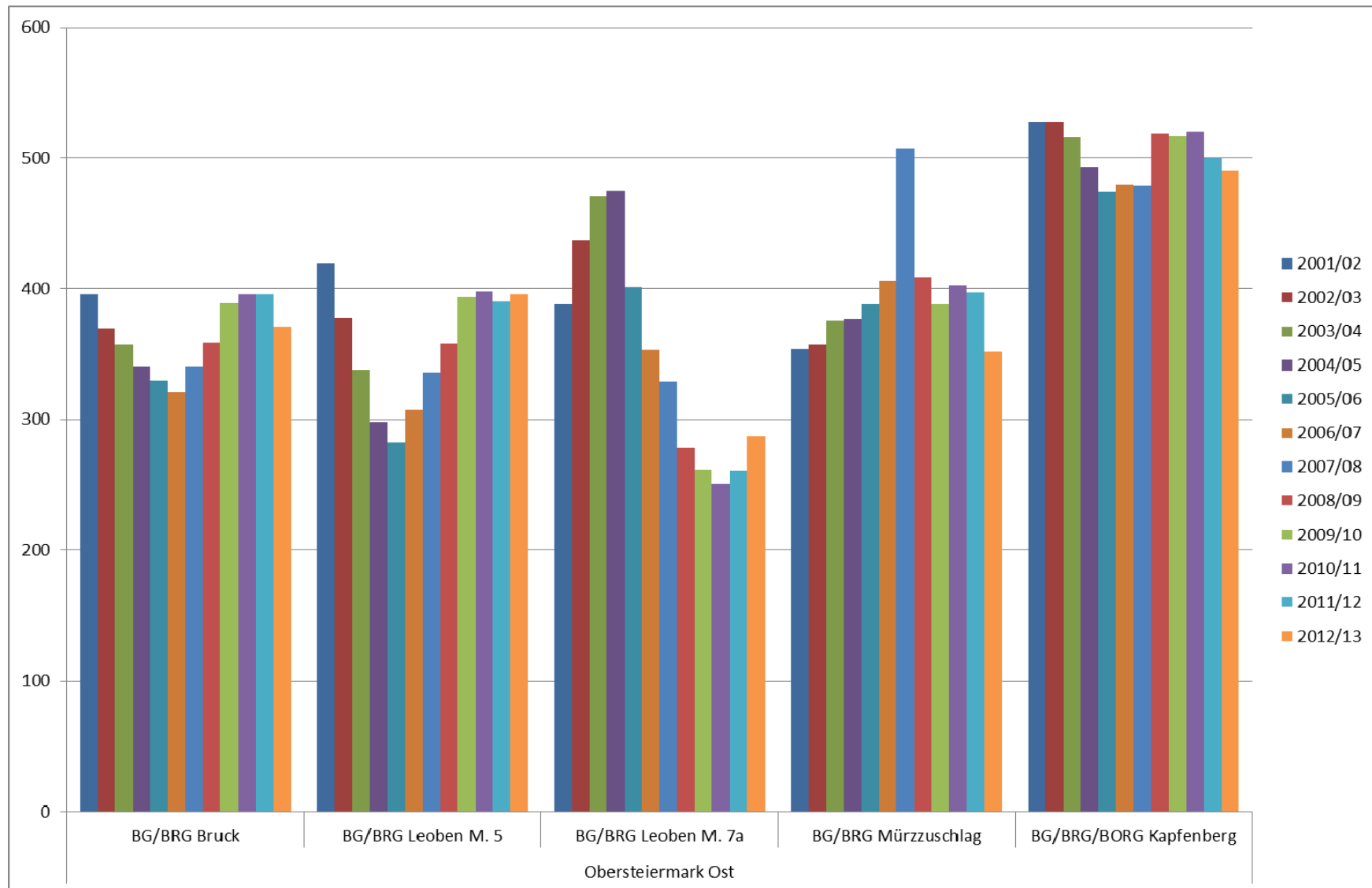


Abbildung 18/Schüler/innenzahlenentwicklung Bundesschulen 10 - 14 Jährige Obersteiermark Ost

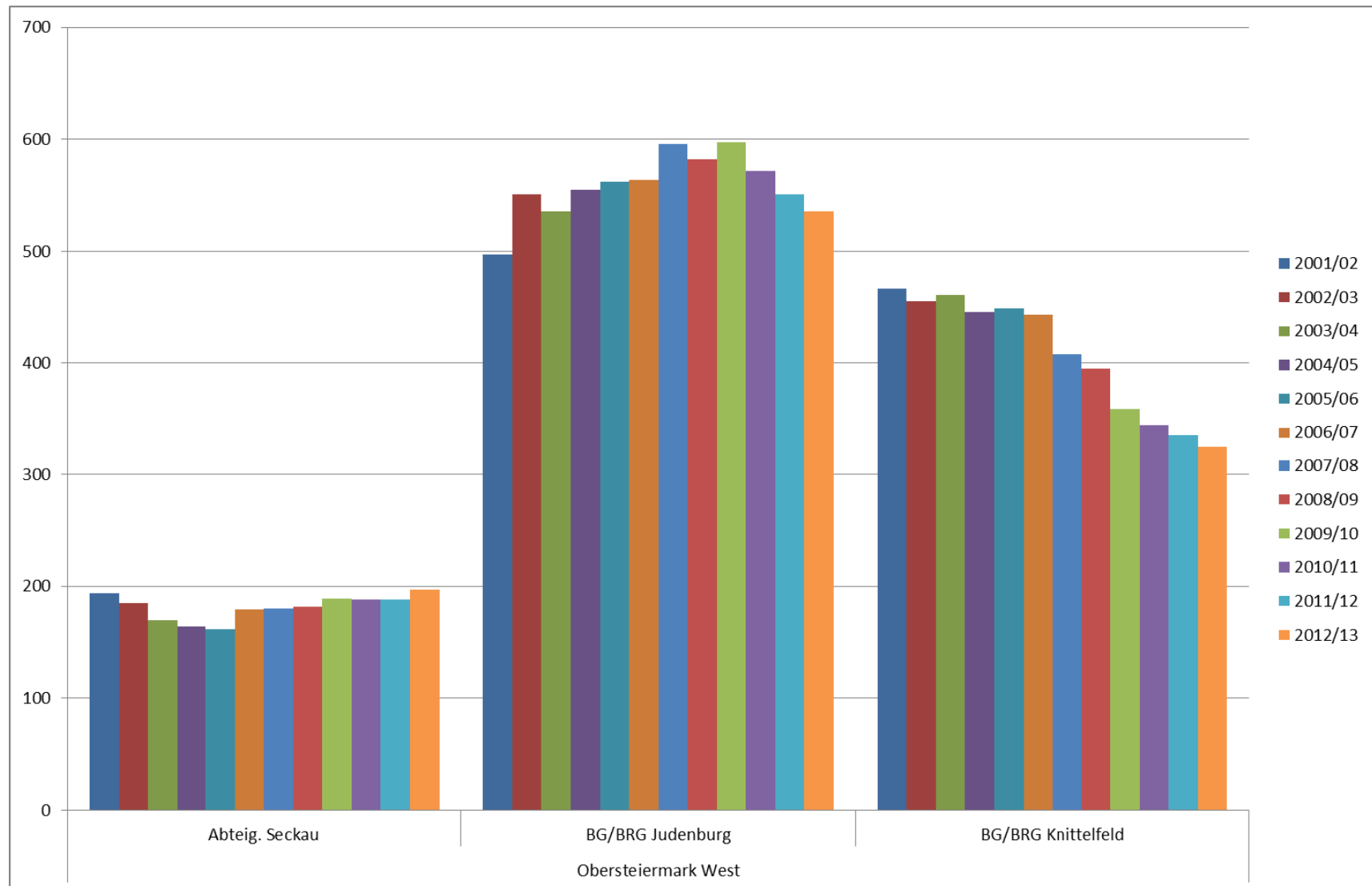


Abbildung 19/Schüler/innenzahlenentwicklung Bundesschulen 10 - 14 Jährige - Obersteiermark West

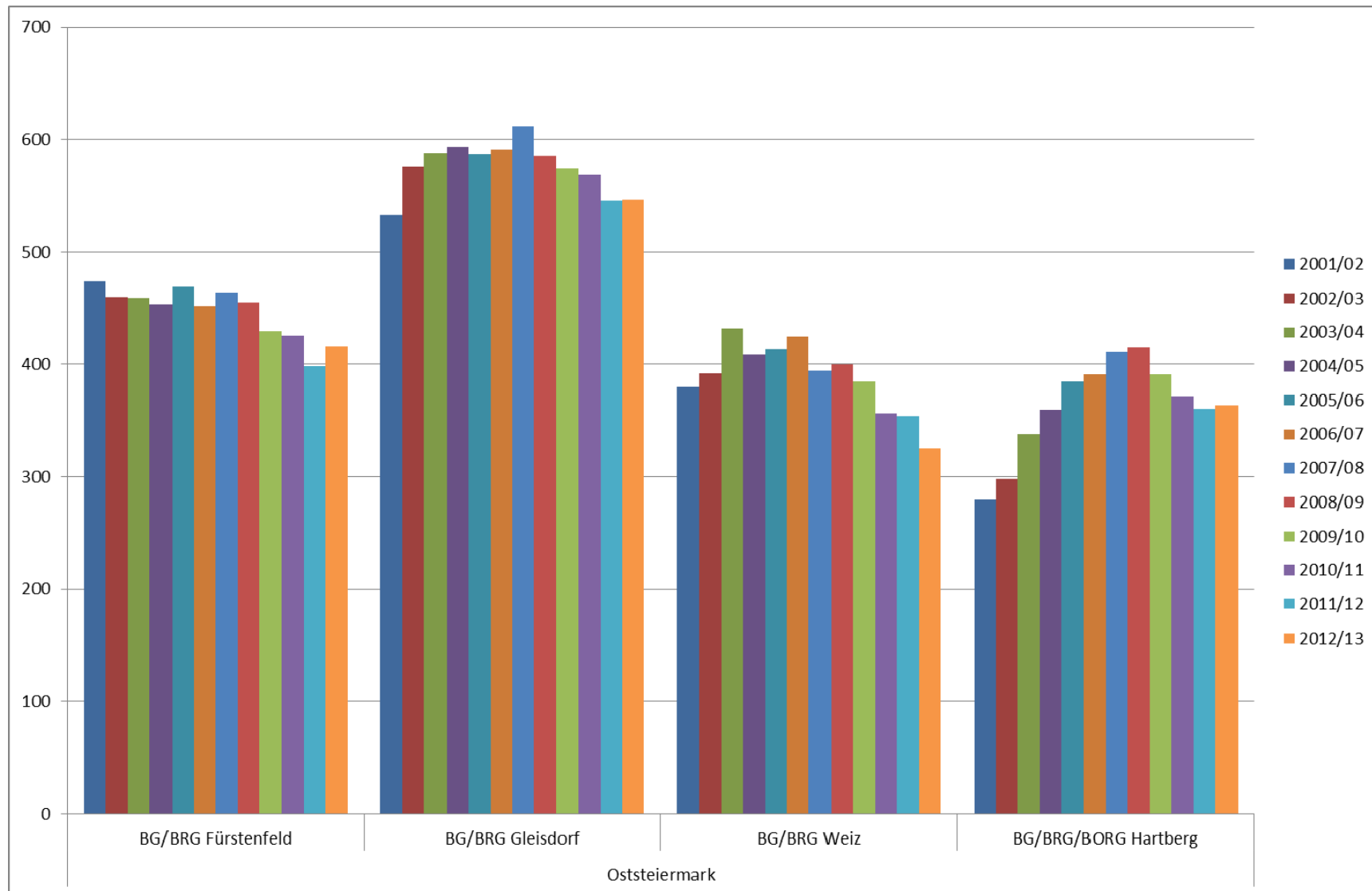


Abbildung 20/Schüler/innenzahlenentwicklung Bundesschulen 10 - 14 Jährige – Oststeiermark

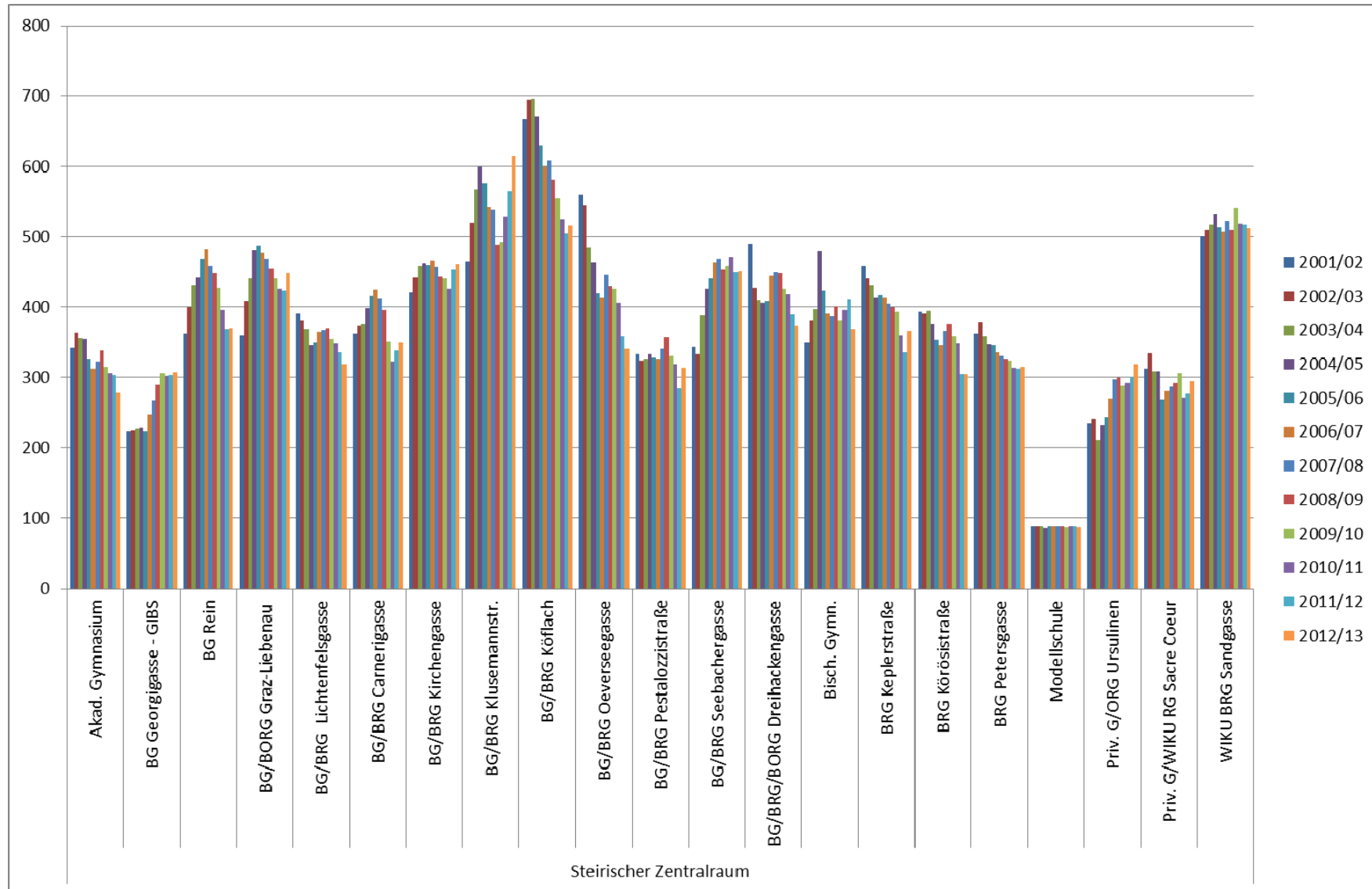


Abbildung 21/Schüler/innenzahlenentwicklung Bundesschulen 10 - 14 Jährige - Steirischer Zentralraum

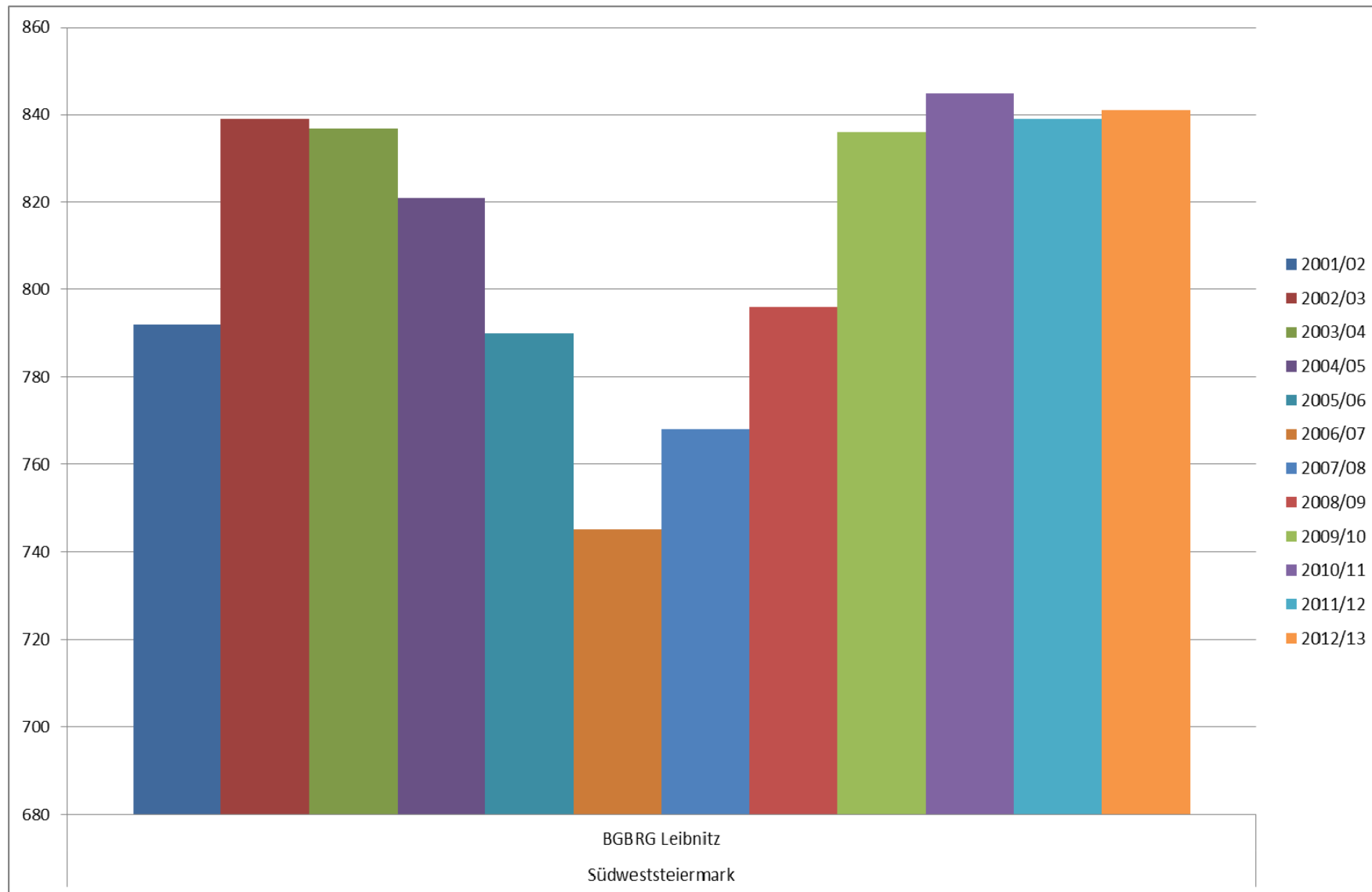


Abbildung 22/Schüler/innenzahlenentwicklung Bundesschulen 10 - 14 Jährige - Weststeiermark

10 Standortoptimierung Steirische AHS und BMHS - Kurzfassung

Regionaler Bildungsplan für die Steiermark



Landesschulrat für Steiermark

- I. Grundsätze der regionalen Schulentwicklung
- II. Standortoptimierung Bundesschulen
- III. Standortoptimierung und Maßnahmen in den steirischen Regionen

I. Grundsätze der Regionalen Schulentwicklung

Die zukünftige **gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Steiermark** hängt eng mit bildungspolitischen Entscheidungen zusammen. Der Landesschulrat für Steiermark ist sich seiner Verantwortung bewusst, die Entwicklung der steirischen Regionen zu unterstützen und ein **qualitätsvolles Bildungsangebot zu gewährleisten**, das allen Jugendlichen eine möglichst große Vielfalt an Wahlmöglichkeiten bietet, zugleich aber wirtschaftlich vertretbar ist.

Erhaltung der Vielfalt des schulischen Angebots

Die demografische Entwicklung der Steiermark zeigt, dass in den nächsten 20 Jahren einige Regionen der Steiermark einen bedeutenden Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen haben, während der Raum Graz und Graz Umgebung durch beständigen Zuzug vor neuen Herausforderungen steht. Der Trend der Ausdünnung der Regionen dürfte zu einer Reduktion der Schulstruktur in den ländlichen Gebieten führen, doch der Landesschulrat für Steiermark wird besonders darauf achten, dass trotz der demografischen Veränderungen die **Vielfalt des österreichischen Schulwesens beibehalten** wird und entsprechende Schulabschlüsse sowohl im allgemeinbildenden Bereich wie auch im berufsbildenden Bereich ermöglicht werden. Es geht darum, die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu unterstützen und Bildungschancen für individuell begabte Jugendliche zu gewährleisten. Die zu erwartende Entwicklung wird in den ländlichen Regionen bereits in unmittelbarer Zukunft Maßnahmen erforderlich machen, wie Einsparungen bei der Schulverwaltung und eine stärkere Nutzung schulübergreifender Synergien. Es muss allerdings auch festgehalten werden, dass mit einem vielfältigen Angebot und sinkenden Schüler/innenzahlen die einzelnen Unterrichtsstunden fallweise in einer Übergangsphase teurer werden, und heterogene schulische Angebote mit dem derzeitigen Berechnungsmodell für Werteinheitenzuteilungen nicht das Auslangen finden werden.

Entwicklung der Schülerströme

Die gegenwärtige Verteilung der Schülerströme nach der Volksschule auf Hauptschulen und AHS erfolgt grob genommen im Verhältnis 2:1, wobei signifikante Unterschiede zwischen Stadt und Land auftreten. Während in den ländlichen Regionen oftmals rund 80 % der Schüler/innen in die Hauptschule gehen, verkehrt sich das Verhältnis in der Landeshauptstadt ins genaue Gegenteil. Einschlägige Studien weisen darauf hin, dass der Zuzug in die AHS anhalten könnte, die Sogwirkung der NMS könnte diesen Trend abschwächen.

In der **Sekundarstufe II** besuchen bereits ca. 57 % der Jugendlichen eines Jahrgang eine allgemeinbildende oder berufsbildende mittlere oder höhere Schule, das Verhältnis der AHS-Abschlüsse zu den BHS-Abschlüssen liegt bei 35 % (AHS) zu 65 % (BHS). Die Steiermark weist ein ausreichendes Angebot sowohl an allgemeinbildenden wie auch berufsbildenden Schulen auf, allerdings ist in der

Sekundarstufe II damit zu rechnen, dass kleinere Standorte in Randregionen in Zukunft auf Grund der geringen Schülerzahl nicht mehr geführt werden können bzw. gemeinsame Klassenführungen (AHS/BMHS) mit unterschiedlichen Abschlüssen notwendig sein werden.

Entwicklung der Schulen leistet einen wichtigen Beitrag zur Regionalentwicklung

Der Landesschulrat für Steiermark strebt an, das vielfältige schulische Angebot in den Regionen zu erhalten, und einen **Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu leisten**, indem weiterhin der regionale Bedarf durch qualifizierte Schulabgänger/innen von unterschiedlichen Schularten abgedeckt wird. Vielfalt wird letzten Endes aber nur möglich sein, wenn kurz- bzw. mittelfristig Maßnahmen gesetzt werden, um trotz abnehmender Schülerzahlen die Schulorganisationen am Standort aufrechtzuerhalten oder zumindest an die Gegebenheiten anzupassen.

Der Zuzug in den Ballungsräumen wird eine Ausweitung der Schulorganisationen in Graz und Graz Umgebung mit sich bringen und weitere **Ganztagesbetreuung** unter Berücksichtigung neuer pädagogischer Entwicklungen erforderlich machen.

Die folgenden **Szenarien** geben einen Überblick über Handlungsoptionen, die nach Bedarf in den einzelnen Bildungsregionen der Steiermark zur Anwendung gelangen könnten und stellen die sich daraus ergebenden Konsequenzen dar, die in den Regionen abzuwägen sind. Es wird dabei geachtet, die jeweilige Schulart zu erhalten und die Gültigkeit der schulischen Abschlüsse zu gewährleisten.

Nahtstellen statt Schnittstellen

Dem Landesschulrat für Steiermark ist es ein besonderes Anliegen, dass das schulische Angebot die unterschiedlichen Interessen, Begabungen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler fördert.

Nahtstelle Volksschule – Sekundarstufe I

Die frühen Schullaufbahnentscheidungen sind im Bildungsbereich hinlänglich bekannt. Mit der Umwandlung der Hauptschulen in neue Mittelschulen soll diesem Trend entgegengewirkt werden.

Nahtstelle Sekundarstufe I – Sekundarstufe II

Die Absolvent/innen der NMS/Hauptschulen sollen die Möglichkeit erhalten, sowohl in einer allgemeinbildenden Schule als auch in einer berufsbildenden höheren Schule ihre Bildungswege fortzusetzen. Um dies zu gewährleisten werden dort, wo keine Oberstufenklassen der AHS diesen Zugang ermöglichen würden, vereinzelt ORGs geführt. Die bisherige Kooperation der Hauptschulen/NMS mit den berufsbildenden Schulen bleibt aufrecht und wird optimiert.

An diese Nahtstelle ist eine verantwortungsvolle, fundierte Berufs- bzw. Schullaufbahnberatung von größter Bedeutung.

II. Prinzipien der Standortoptimierung für Bundesschulen und pädagogische Richtwerte

Der Landesschulrat für Steiermark wird die vorhandene Schulorganisation nach folgenden Prinzipien gestalten:

1. Die **Eröffnungszahl** für die Führung einer Klasse richtet sich nach den Bestimmungen des SCHOG und ist mit 20 Schüler/innen festgehalten. Die **Klassenschülerhöchstzahl** wird im Gesetz mit 25 Schüler/innen in der 5. Schulstufe und 30 Schüler/innen in der 9. Schulstufe begrenzt, wobei eine 20 prozentige Überschreitung in beiden Fällen möglich ist.

2. Für die Führung einer selbstständigen Schule in der Sekundarstufe I (AHS-Unterstufe) gelten drei Parallelklassen als pädagogischer Richtwert.

3. Für die Führung einer selbstständigen Schule in der Sekundarstufe II gelten folgende Klassenzahlen als verbindlicher Richtwert:

AHS	BHS
mindestens 8 Klassen	mindestens 10 Klassen
Wenn die Klassenzahl unter diesen Richtwert sinkt, werden folgende Maßnahmen getroffen: Der Landesschulrat für Steiermark wird in Zukunft die Ausschreibung von Leiter/innenstellen nur dann veranlassen, wenn die Klassenzahlen gesichert sind.	

4. Wenn die Klassenzahl unter acht bzw. zehn Klassen sinkt, wird ein/e Leiter/in betraut, aber nicht mehr ernannt.

5. Wenn die Schüler/innenanzahl nur mehr eine einzügige Führung zulässt, wird die Schule entweder als dislozierte Klasse einer in der Region bereits existierenden Schule der gleichen Schulart geführt oder, wenn die regionalen Bedingungen eine Dislozierung nicht sinnvoll erscheinen lassen, unter eine gemeinsamen Schulstandortleitung vor Ort gestellt. Auf eine schulartenspezifische pädagogische Unterstützung wird geachtet (mittleres Management).

Forderungen an den Bund

1. **Legistische Änderungen:** Einrichtung von Standortleitungen und einem gemeinsamen Standort- bzw. Verwaltungsmanagement; d.h. einerseits muss das SCHOG novelliert werden, ebenso müssen dienstrechtliche und verwaltungsrechtliche Fragen geklärt werden.
2. **Mittelzuweisungen:** Ein Werteinheitenmodell, das den zukünftigen Anforderungen und auch den steirischen Besonderheiten (Modularisierung, kleine Standorte in den Regionen, Schulkooperationen, Erhaltung der Bildungsvielfalt) Rechnung trägt.
3. **Kostenübernahme:** Kostenübernahme für Fahrkosten von Dislozierungen, d.h. die Bereitschaft des BMUKK muss erreicht werden.
4. **Migrantenförderung:** Höhere Mittelzuweisung für Migrantenförderung für alle Altersgruppen auf dem Niveau der Pflichtschulen.

III. Standortoptimierung in den steirischen Regionen:

Szenarien für die Schulentwicklung in den Regionen

Im Folgenden sind Handlungsoptionen angeführt, die eine bildungspolitische Entscheidungsfindung unterstützen sollen. Sie umfassen eine Bandbreite von neuen, bildungspolitisch innovativen Lösungsansätzen bis zur Erhaltung des Status quo.

Die **Konsequenzen** sind je nach Ausgangssituation in den Regionen zu analysieren, zu gewichten, abzuwägen und dann sind Entscheidungen von den Bildungsverantwortlichen herbeizuführen. Es obliegt den Verantwortlichen, die Interessen der Regionen in diesen Entscheidungsprozess einzubinden und die Rahmenbedingungen zu schaffen bzw. zu berücksichtigen.

Der Entscheidungsprozess kann nicht nur vor dem Hintergrund der Kostenfrage getroffen werden, sondern die Bedeutung der unterschiedlichen Schulen für die regionale Entwicklung darf nicht übersehen werden.

Grundsätzlich sollen alle Schüler/innen der Steiermark Zugang zu einer allgemeinbildenden höheren Schule haben, und auch das von der OECD Studie bestätigte berufsbildende Schulwesen in seiner Vielfalt besuchen können.

Jede dieser Handlungsempfehlungen geht von der Prämisse aus, **Klarheit der Abschlüsse** zu erhalten, dass das jeweilige Schulprofil unverfälscht erhalten bleibt und den Schüler/innen und Abnehmer/innen deutlich Orientierung gibt. Das heißt, es wird auch in Zukunft allgemeinbildende und berufsbildende Schulen in den Regionen mit klarer Trennschärfe geben. Dadurch wird sichergestellt, dass die mit dem Abschluss der jeweiligen Schulart verbundenen Berechtigungen weiterhin Gültigkeit haben. Damit wird den Wünschen der Wirtschaft bzw. tertiärer Bildungseinrichtungen Rechnung getragen.

Die im Folgenden genannten Handlungsoptionen stellen Szenarien dar, die je nach Region einer Entscheidung zuzuführen sind. Sie sind graduell abgestuft und reichen von strategisch ungesteuert bis innovativ.

1. *Erhalt des schulischen Angebots*

Das schulische Angebot bleibt bestehen, die Kosten steigen, da die zugewiesenen Bundesmittel nach der Anzahl der Schüler/innen gerechnet werden. Das bedeutet, dass kleine Standorte immer teurer und damit letztlich unfinanzierbar werden, und große Standorte trotz hoher Schülerzahlen ihr Angebot begrenzen müssen. Den Bundesvorgaben (SCHOG, Werteinheitenzuteilung) würde damit nicht Folge geleistet, aus pädagogischer Sicht sind diese kleinen Klassen nicht zu empfehlen.

2. *Reduktion des schulischen Angebots bei mangelnder Nachfrage*

Das schulische Angebot bleibt erhalten, so lange ein Bedarf ist: Schulen/Schultypen werden so lange geführt, bis die Klassenschülerzahl unter die im SCHOG genannte Mindestzahl, d.h. 20 Schülerinnen und Schüler sinkt und werden dann auf Grund der geringen Nachfrage eingestellt. Schüler/innen müssen die Schulart wechseln oder in die nächstgelegene Schule pendeln. Diese Option führt unter den Schulen zu einem Verdrängungswettbewerb, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse und die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen.

3. *Schulkooperationen*

3.1. Schulkooperationen, die die Schulorganisation betreffen

In Zukunft werden Kooperationen zwischen unterschiedlichen Schulen oder mit anderen Ausbildungsträgern (Landwirtschaftliche Schulen, Trägervereine für Pflegeberufe) angestrebt, um das regionale Angebot zu erhalten und sogar zu erweitern. Die Bundesschulen werden angehalten, Kooperationen zu verstärken und Synergien zu nutzen.

3.2 Schulkooperationen, mit einer schulartenerhaltenden modularen Unterrichtsorganisation

Schülerinnen und Schüler werden eindeutig einer Schulart zugeordnet, in bestimmten Fächern wird ein modularer Unterricht die Erfordernisse des Lehrplans der jeweiligen Schulart abdecken. Die Schüler/innen werden inhaltlich gemeinsam in Basismodulen und getrennt vertiefend in schulartenspezifischen Modulen unterrichtet und zu den Abschlüssen der jeweiligen Schulart geführt.

4. *Schulschließungen*

Auf Grund von Datenerhebungen (Schülerzahlen und demografische Daten) wird die Entscheidung getroffen, welche Schule in den kommenden Jahren geschlossen wird ohne Berücksichtigung der regionalen Entwicklung bzw. Interessenslagen der Betroffenen.

Szenarien für die Regionen der Steiermark

Die folgenden Szenarien werden für alle Regionen der Steiermark genannt, konkrete Umsetzungsstrategien, Perspektiven und Handlungsfelder sowie Handlungsoptionen sind dem Steirischen Bildungsplan Standortoptimierung für Bundesschulen und den dort aufgelisteten Empfehlungen für die jeweilige Regionen zu entnehmen.

Steirischer Zentralraum:

Der steirische Zentralraum wird in zwei Teilbereichen gesehen, da einerseits der Raum Graz und Graz-Umgebung einen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen haben wird, und in diesem Gebiet Ganztagesbetreuung und die Entwicklung der Sekundarstufe I besondere Bedeutung haben; für vielfältige Anschlussmöglichkeiten an die Neue Mittelschule ist zu sorgen.

Mittelfristig müssen auf jeden Fall Schulkooperationen in Voitsberg gefördert werden, insbesondere eine stärkere Kooperation HAK/HTL.

Obersteiermark Nord

Die Schülerzahlen in der Region werden dramatisch zurückgehen, allerdings ist mittelfristig abzusehen, dass die Schulen in Stainach, Liezen und Admont erhalten bleiben.

Sollten die Schülerzahlen weiter zurückgehen, sind gemeinsame Angebote der an den Schulstandorten vertretenen Schularten unerlässlich. Die Klassenzahlen in der Region werden sich nach dem regionalen Bedarf richten, jedenfalls geringer werden.

Die beiden Langformen in Stainach und Admont werden aufrecht bleiben und sollten eine intensive Kooperation mit den Neuen Mittelschulen der Region eingehen.

Die HAK in Schladming zielt auf jeden Fall auf Schüler/innen ab, die Leistungssportler sind und aus ganz Österreich aufgenommen werden.

Das Kolleg für Sozialpädagogik in Liezen wird neu eingerichtet und in zweijährigen Abständen geführt.

Die HAK Liezen wird weiter bestehen und die Kooperation mit den NMS ausbauen.

Obersteiermark West

In dieser Region ist mittelfristig mit starken Schülerrückgängen zu rechnen und es sind Maßnahmen zu treffen, die eine Vielfalt weiter gewährleisten.

In Fohnsdorf, Murau und Leoben werden HLWs geführt, die für die Region ein relativ großes Angebot darstellen. Die Entwicklung in Fohnsdorf und Murau wird beobachtet und eine Rückführung des schulischen Angebots ist längerfristig unerlässlich. Die höheren berufsbildenden Schulen HAK, BAKIP und HTL werden weiter bestehen, allerdings hängt es vom Bedarf ab, ob die mittleren Schulen weiter geführt werden können. Diese Entwicklung ist zwar bildungspolitisch nicht wünschenswert, allerdings unvermeidlich, wenn der Trend anhält.

Die unterschiedliche Größe und Problemlage der AHS verlangt differenzierte Lösungsszenarien für die jeweiligen Standorte,.

Obersteiermark Ost

Ein mittelfristiges Szenario für die Schulen inkludiert einen vorsichtigen Rückbau der Schullandschaft, der aber die Vielfalt des Bildungsangebots nicht verringern soll. Die notwendige Restrukturierung sollte Kooperationen, Fusionen und Dislozierungen umfassen, um Synergien zu nutzen.

Die Restrukturierung wird mittelfristig die beiden AHS in Leoben und das ORG in Krieglach betreffen, Dislozierungen längerfristig die HAK Mürzzuschlag. Eventuell kann das Angebot der HLW Krieglach auch stärker für Pflegeberufe genutzt werden.

Oststeiermark

Das Bildungsangebot ist in der Region und der Sekundarstufe auf jeden Fall ausreichend. Die BHS Standort Fürstenfeld wird weiterentwickelt, damit die HAK und HTL auch mittelfristig gesichert werden.

Die HAK Fürstenfeld wird mit den land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen eine Kooperation eingehen und damit ein zukunftsfähiges Modell entwickeln, die HTL und HAK Fürstenfeld werden ihren Unterricht in bestimmten Fachbereichen in Modulen abstimmen (siehe oben), aber das Profil der jeweiligen Schulart beibehalten.

In Hartberg sind keine weiteren Klassen möglich, die Kooperation der BHS könnte erweitert werden.

Südoststeiermark

Der Bevölkerungsrückgang wird auf jeden Fall zu Schülerrückgängen führen, die Zubringerschulen für die Oberstufenformen sind die NMS, eine AHS Langform ist nicht zielführend, es geht vielmehr darum, die bestehenden Angebote sicherzustellen.

Schulkooperationen (Radkersburg) sind zu fördern, Schulorganisationen (Mureck) zusammenzuführen bzw. Standortleitungen (BHS Feldbach) einzurichten.

Weststeiermark

Der Raum Weststeiermark ist in schulorganisatorischer Hinsicht mit Köflach und Voitsberg gemeinsam zu betrachten, zwischen Deutschlandsberg und Leibnitz gibt es signifikante Unterschiede, da Deutschlandsberg keinen Bevölkerungszuwachs zu erwarten hat, ganz im Gegenteil zu Leibnitz, das vom Zuzug aus Graz Süd profitiert.

In Deutschlandsberg könnte es in absehbarer Zeit keine mittleren Schulen geben, wenn der Trend anhält. Diese Entwicklung ist bildungspolitisch nicht wünschenswert, da diese Schulen auf ein bestimmtes Schülerklientel abzielen.

Während der Bezirk Deutschlandsberg keine AHS Unterstufe besitzt, weist die AHS Langform in Leibnitz sehr hohe Schülerzahlen auf.

11 Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1/BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG SEKUNDARSTUFE 1	68
ABBILDUNG 2/BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG SEKUNDARSTUFE 2	1
ABBILDUNG 3/SCHÜLER/INNEN NACH REGIONEN UND STANDORTEN - OBERSTEIERMARK NORD	70
ABBILDUNG 4/SCHÜLER/INNEN NACH REGIONEN UND STANDORTEN - OBERSTEIERMARK – OST	71
ABBILDUNG 5/SCHÜLER/INNEN NACH REGIONEN UND STANDORTEN - OBERSTEIERMARK WEST	72
ABBILDUNG 6/SCHÜLER/INNEN NACH REGIONEN UND STANDORTEN OSTSTEIERMARK	73
ABBILDUNG 7/SCHÜLER/INNEN NACH REGIONEN UND STANDORTEN SÜDOSTSTEIERMARK	74
ABBILDUNG 8/SCHÜLER/INNEN NACH REGIONEN UND STANDORTEN SÜDWESTSTEIERMARK	75
ABBILDUNG 9/SCHÜLER/INNEN NACH REGIONEN UND STANDORTEN STEIRISCHER ZENTRALRAUM	76
ABBILDUNG 10/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG IN DER REGION NACH PLANSTELLEN OBERSTEIERMARK NORD	77
ABBILDUNG 11/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG IN DER REGION NACH PLANSTELLEN OBERSTEIERMARK WEST	78
ABBILDUNG 12/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG IN DER REGION NACH PLANSTELLEN OBERSTEIERMARK OST	79
ABBILDUNG 13/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG IN DER REGION NACH PLANSTELLEN SÜDWESTSTEIERMARK	80
ABBILDUNG 14/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG IN DER REGION NACH PLANSTELLEN SÜDOSTSTEIERMARK	81
ABBILDUNG 15/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG IN DER REGION NACH PLANSTELLEN OSTSTEIERMARK	82
ABBILDUNG 16/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG IN DER REGION NACH PLANSTELLEN STEIRISCHER ZENTRALRAUM	83
ABBILDUNG 17/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG BUNDESSCHULEN 10 - 14 JÄHRIGE OBERSTEIERMARK NORD	84
ABBILDUNG 18/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG BUNDESSCHULEN 10 - 14 JÄHRIGE OBERSTEIERMARK OST	85
ABBILDUNG 19/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG BUNDESSCHULEN 10 - 14 JÄHRIGE - OBERSTEIERMARK WEST	86
ABBILDUNG 20/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG BUNDESSCHULEN 10 - 14 JÄHRIGE – OSTSTEIERMARK	87
ABBILDUNG 21/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG BUNDESSCHULEN 10 - 14 JÄHRIGE - STEIRISCHER ZENTRALRAUM	88
ABBILDUNG 22/SCHÜLER/INNENZAHLENENTWICKLUNG BUNDESSCHULEN 10 - 14 JÄHRIGE - WESTSTEIERMARK	89

b.2) Berufsschulen / Land- und Forstwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen

Die Arbeitsgruppe 1.b.2 des regionalen Bildungsplans beschäftigte sich mit den gewerblichen Berufsschulen und den landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen.

Sowohl die gewerblichen Berufsschulen als auch die land- und forstwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen wurden in den vergangenen Jahren evaluiert und in ihrer Entwicklung begleitet. Die externe Expertise stammte von der ICG Infora Consulting Group, die vor allem die zu erwartenden Schüler/innenzahlen als Grundlage von Strukturempfehlungen heranzog.

Seit In-Kraft-Treten der Verwaltungsreform des Amts der Steiermärkischen Landesregierung ist im Land eine Fachabteilung, die Fachabteilung „Berufsbildendes Schulwesen“, für beide Schulformen verantwortlich.

Mittelfristig können damit sicherlich Synergien, etwa bei der Aufgabe des Landes als Schulerhalter, in der EDV-Ausstattung oder bei der gegenseitigen Anrechnung von Ausbildungsinhalten gefunden werden.

1. Gewerbliche Berufsschulen

Pädagogische Aufgaben

Innovative Steirische Berufsbildung

Die Steirischen Berufsschulen – und die duale Berufsausbildung insgesamt – haben in den letzten Jahren wesentliche Herausforderungen offensiv aufgegriffen.

Hier sind insbesondere folgende Bereiche zu nennen:

- JASG: war eine völlig „neue“ Gruppe junger Menschen, die den Einstieg in das Berufsleben noch nicht geschafft haben, aber darauf vorbereitet werden sollen, das wird heute in der „Überbetrieblichen Ausbildung - ÜBA“ fortgesetzt.
- Die „Integrative Berufsausbildung“, die seit 2003 eine Ausbildungsmöglichkeit für junge Menschen bietet, die eine persönliche Einschränkung haben und damit nur schwer am Arbeitsmarkt Fuß fassen können.
- Die steirische, besonders unternehmens-orientierte, Umsetzungsvariante fand besondere internationale Anerkennung und sollte in dieser Form konsequent fortgesetzt werden.
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Evaluierung wie QIBB (QualitätsInitiative Berufsbildung), Ausbildungslehrgänge für Schülerberater/innen und Neulehrer/innen sollten fortgesetzt werden.

Dynamische Planungen

Wie jede dynamische Planung muss auch die Entwicklung des Berufsschulwesens permanent an geänderte Verhältnisse angepasst werden. Prognosen zur Entwicklung der Schüler/innenzahlen sind wesentlich für die Planung von Standorten und Lehrgängen. Auch ist zwar der Prozentsatz der 15-jährigen, die in eine duale Ausbildung eintreten, relativ stabil, doch wie sich dieser Prozentsatz auf die einzelnen Lehrberufe und damit auf die Berufsschulstandorte auswirkt, ist stark von der Wirtschaftslage abhängig. Da einigermaßen zuverlässige Prognosen für die Lehrlingsentwicklung auf Grund der angeführten Faktoren nur sehr schwer erstellt werden können, ist ein ständiges Beobachten und allfälliges Nachjustieren notwendig.

Die gewerblichen Berufsschulen erfuhren in den letzten 15 Jahren eine grundlegende Veränderung. Seit das Land mit dem Berufsschulorganisationsgesetz 1979 Schulerhalter aller Berufsschulen wurde, trat eine „Gesamtplanung“ in Kraft, die im Wesentlichen nur eine Berufsschule pro Lehrberuf – mit einigen Ausnahmen bei größeren Berufsgruppen wie z.B. Handel, Metall – vorsah. Dieses Konzept wurde in den letzten Jahren umgesetzt.

Bei der Beobachtung der Entwicklung der Lehrlingszahlen hat seit 1996 die Beratungsfirma INFORA Consulting Group (ICG) das Land unterstützt und Vorschläge für zu setzende Maßnahmen gemacht.

Die Daten stellen nach wie vor eine geeignete Basis für die weiteren Planungen dar.

Dynamische Planungen der Standorte

In Fortsetzung der Strukturbereinigungen der Vergangenheit und als Reaktion auf sinkende Schüler/innenzahlen am Standort werden die Ausbildungen für Gastronomieberufe am Standort Bad Gleichenberg konzentriert.

Der Standort Aigen wird daher im Jahr 2013 geschlossen. Es wurden und werden intensive Bemühungen unternommen, um die betroffenen Lehrer/innen und Bediensteten in anderen Dienststellen weiter verwenden zu können.

Weiters erfolgt im Schuljahr 2013/14 ein Transfer der Ausbildung im Bereich Handel nach Bad Radkersburg. Dies entlastet die räumlich beengte Situation im Berufsschulzentrum in Graz und bringt ein Gleichziehen bei der Lehrgangsdauer.

Bauprogramm

Ein umfassendes Bauprogramm für die gewerblichen Berufsschulen und die angeschlossenen Internate im Umfang von mehr als € 114.000.000,-- wird schrittweise umgesetzt und trägt dazu bei, dass die Schul- und Internatsgebäude sukzessive auf einen zeitgemäßen Standard gebracht werden – dies ist das größte Investitionsprogramm seitens des Landes in den letzten Jahrzehnten. Aktuelle Vorhaben sind Murau und Bauabschnitte, Werkstätten etc. im Berufsschulzentrum Graz St.Peter.

Externe Untersuchungen ergaben auch einen notwendigen Investitionsrahmen für die Ausstattung gewerblicher Berufsschulen, um eine zukunftsorientierte Ausbildung zu gewährleisten. Der darin genannte jährliche Investitionsbedarf von ca. € 3,4 Mio stellt in Zeiten von Sparbudgets ebenfalls eine Herausforderung dar.

Herausforderungen und Empfehlungen

Neue Herausforderungen stellen sich im sozialen und persönlichen Bereich: Das „Lehrlingscoaching“ ist, in guter Abstimmung mit den bewährten Lehrlings-Psychologen/innen – offensiv zu nutzen, um allfällige Schwierigkeiten im persönlichen, sozialen Bereich zu bewältigen.

Dies sollte auch in Abstimmung mit den Aktivitäten auf Bundes- und Landesebene zur Schulsozialarbeit geschehen.

Möglichkeiten der Nutzung von Kapazitäten der Berufsschulen für Personen ohne Lehrvertrag sind vorurteilsfrei zu prüfen – im Sinne: optimaler Nutzen für Jugendliche in der Berufsbildung.

2. Land und Forstwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen

Die Landwirtschaftsstruktur der Steiermark ist vergleichbar mit der der Bundesländer Oberösterreich und Niederösterreich. Die Anzahl der Schüler/innen an landwirtschaftlichen Fachschulen differiert in den drei Bundesländern nur leicht. Hingegen ist auffällig, dass die Steiermark über weitaus mehr (kleine) Schulstandorte verfügt als die Vergleichsbundesländer.

Das liegt nicht zuletzt auch daran, dass sich das Volksbildungswerk St. Martin sehr früh für Frauenbildung im ländlichen Raum einsetzte und aus dieser Initiative heraus zahlreiche kleine „Haushaltungsschulen“ in den Regionen entstanden. Eine der großen Herausforderungen für das landwirtschaftliche Schulwesen der Steiermark ist es, die bislang getrennt geführten Fachrichtungen Land- und Forstwirtschaft und Land- und Ernährungswirtschaft enger aneinander zu binden und geschlechtsspezifische Zuordnungen von Ausbildungen zu durchbrechen.

In Oberösterreich läuft seit Jahren eine Standortbereinigung mit einem entsprechenden Investitionsprogramm.

Das steirische Bauprogramm mit einem Investitionsvolumen von € 53.000.000,-- für das landwirtschaftliche Schulwesen wurde im Jahr 2008 gestartet und wird sukzessive abgearbeitet.

Saniert und ausgebaut wurden und werden Schulstandorte, die nach damaliger Auffassung und in Einklang mit den Empfehlungen der externen Evaluierung Bestand haben würden. Einen wesentlichen Teil des Bauprogramms stellte und stellt das Sicherheitspaket dar, das den Brandschutz sowie die Erfüllung der Hygienevorschriften und arbeitsrechtlichen Vorschriften umfasst.

Aus heutiger Sicht wären größere Einheiten wünschenswert, an denen die Fachrichtungen Land- und Forstwirtschaft und Land- und Ernährungswirtschaft gemeinsam angeboten werden könnten. Dafür wären jedoch Investitionen erforderlich.

Standorte

Als Ergebnis der Arbeit am Regionalen Bildungsplan wurde im Jänner 2012 eine Standortreduktion beschlossen, welche im Moment umgesetzt wird. Die Anzahl der Standorte wird in den Jahren 2011 bis 2014, also innerhalb von nur drei Jahren, von 33 auf 24 reduziert.

Im Bezirk Liezen entstehen aus ursprünglich vier Schulstandorten (Haus im Ennstal, Gröbming sowie zwei Schulen am Grabnerhof) zwei Standorte am Grabnerhof und in Gröbming. Die Obstbaufachschule Gleisdorf fließt 2014 in die künftige Obst- und Weinbaufachschule Silberberg ein. Damit wurde der Anforderung entsprochen, wichtige, aber kostenintensive Spezialausbildungen gut zu bündeln. Geschlossen wurden die Standorte Piregg, Stockschloss, Übersbach und Wagna. Im Sommer 2013 folgen St. Johann und Rein.

Da die Ausbildung zum Imker in den letzten Jahren eher für ein erwachsenes Publikum interessant war und es wenige junge Berufsschüler/innen gab, wird die Ausbildung zum Imker nach dem Schuljahr 2012/2013 nicht mehr angeboten.

Im Agrarbildungsplan 2025, an dem die zuständige Verwaltungseinheit gemeinsam mit den Schulen arbeitet, wird untersucht, ob und wie durch die Schließung von Schulstandorten oder Kooperationen zwischen räumlich nahe liegenden Schulstandorten eine bessere Auslastung und kosteneffizientere Nutzung der vorhandenen Infrastruktur erfolgen kann. Sollte es zu weiteren Konzentrationen von Schulstandorten kommen, ist auch ein damit verbundener Investitionsbedarf an anderen Standorten zu berücksichtigen.

Trotz Strukturveränderungen sollte die Anzahl der Ausbildungsplätze im landwirtschaftlichen Schulwesen (in Parallelität zu Bundesländern mit ähnlicher Agrarstruktur) annähernd gleich bleiben, da landwirtschaftliche Qualifikationen (Facharbeiter/innenbriefe), die z.B. bei Antragstellungen in der EU Voraussetzung sind, nur über die landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen erworben werden können.

Angestrebt wird eine höhere Verbleiberate nach dem ersten und zweiten Fachschuljahr. Mittelfristig besteht das landwirtschaftliche Fachschulwesen ausschließlich aus dreijährigen Fachschulen.

Finanzierung

Laut Bundesverfassungsgesetz ist das landwirtschaftliche Schulwesen gemeinsame Aufgabe des Bundes und der Länder. Dem zufolge refundiert das Landwirtschaftsministerium den Ländern 50% des Aufwands für Landwirtschaftslehrer/innen. Aus budgetären Gründen leistet das Landwirtschaftsministerium seit einigen Jahren nur einen geringeren Beitrag (ca. 38% der Lehrer/innenkosten), was eine finanzielle Mehrbelastung für das Land bedeutet.

Eine Klage der Bundesländer vor dem Verfassungsgerichtshof wurde im Jahr 2011 abgewiesen.

Die Landesagrarreferentenkonferenz arbeitet – unterstützt von Arbeitsgruppen unter Beteiligung der Bundesländer – an einer tragfähigen Vereinbarung für die Zukunft. In Diskussion steht ein Werteinheitenmodell, das einen verlässlichen Finanzierungsanteil pro Schüler/in sicher stellen soll. Die Werteinheiten werden knapp bemessen sein und sowohl die schulische Ausbildung als auch die Betreuung der Schüler/innen in Internaten beinhalten. Die landwirtschaftlichen Schulen der Steiermark werden alle notwendigen Anstrengungen unternehmen, um den künftigen Vorgaben zu entsprechen.

Kooperationen

In der Steiermark gibt es erste Überlegungen zu einem Kooperationsprojekt zwischen der HAK Fürstenfeld und der Landwirtschaftlichen Fachschule Hatzendorf nach dem Muster der Agrar- HAK Althofen. In diesem Modell können HAK-Schüler/innen nach 4 Jahren einen zusätzlichen Abschluss als landwirtschaftliche Facharbeiter/innen erlangen, wenn sie jeweils einen Tag in der Woche an einer landwirtschaftlichen Fachschule unterrichtet werden.

Weiters wird überlegt, den landwirtschaftlich gärtnerischen Berufsschulstandort Großwilfersdorf mittelfristig auch als Standort der gewerblichen Ausbildung zu nutzen. Die Schüler/innen hätten dadurch den Vorteil einer breiteren und zeitgemäßen Ausbildung.

Die vorhandene Infrastruktur (Schule und Internat, Gärtnerei und Glashäuser) würde dadurch intensiver genutzt.

Die Fachschulen für Land- und Ernährungswirtschaft bemühen sich um bestmögliche Abstimmung mit den humanberuflichen Schulen. Das in den beiden Schulformen eingesetzte Werbematerial wurde gemeinsam erarbeitet, und die Direktor/innen und Lehrer/innen nehmen an gemeinsamen Veranstaltungen und Tagungen teil, um die jeweiligen Stärken heraus zu arbeiten und besser sichtbar zu machen.

Ausbildung von Pädagogen/innen und Lehrer/innen

Die Ausbildungen von Pflichtschullehrern/innen und Landwirtschaftslehrern/innen werden jeweils an eigenen Pädagogischen Hochschulen angeboten. Eine gegenseitige Verwendung von Lehrern/innen ist derzeit nicht möglich. Im Rahmen der Überlegungen zu einer Reform „PädagogInnenbildung NEU“ in Österreich und zu einem neuen Dienstrecht für Lehrer/innen verschiedener Schularten ist auf die gegenseitige Verwendbarkeit von Absolventen/innen unterschiedlicher Pädagogischer Hochschulen zu achten bzw. zukünftiger Stätten der „PädagogInnenbildung NEU“.

Herausforderungen und Empfehlungen

Die landwirtschaftliche Fachschule stellt auf Grund ihres großen Praxisanteils und ihrer Organisation als Ganztageschule mit Internatsangebot eine Schulform dar, die von 14-jährigen gerne gewählt wird. Überlegungen zu einer anderen Strukturierung der Pflichtschule und von Phasen der Berufsorientierung müssen die Erfordernisse der Landwirtschaftsschulen unbedingt mit berücksichtigen.

Sowohl für die gewerblichen Berufsschulen wie auch für die Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen ist größtmögliche Klarheit über mögliche weitere Wege nach dem Schulabschluss von großer Bedeutung.

Da betriebswirtschaftliche Kenntnisse und ein Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge in der Landwirtschaft immer wichtiger werden, sollten die Wege vom Fachschulabschluss zur Matura gut definiert und verbessert werden. Möglichkeiten der Berufsreifeprüfung und die Einrichtung von Vorbereitungslehrgängen für Höhere Schulen sind ein Gebot der Stunde. Auch sollten dreijährige landwirtschaftliche Fachschulen stärker mit Lehrberufen vernetzt sein und gegenseitige Anrechnungen standardisiert werden. Das Modell der Lehre mit Matura sollte nach Möglichkeit ausgeweitet werden.